Zeitschrift: Urkundio: Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung,

vornehmlich aus der nordwestlichen Schweiz

Herausgeber: Geschichtsforschender Verein des Kantons Solothurn

Band: 1 (1857)

Artikel: Dr. Felix Hemmerlin, als Propst des St. Ursenstiftes zu Solothurn : ein

Beitrag zur schweizerischen Kirchengeschichte

Autor: Fiala, F.

Kapitel: 3: H's kirchliche und politische Kämpfe zur Zeit der Basler

Kirchenversammlung und des Zürcherkrieges

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu Solothurn burch die Minderbrüder der Chorherr Nichard Schilling im Namen des Stiftes in Empfang, und Hemmerlin wird nicht genannt 1). Eben so wenig in den Stiftsgeschäften von 1432, als im Jänner das Gericht von Solothurn einen Span zwischen Propsistatthalter und Kapitel und der Bauersame des Dorfes Luterbach um Acherum in Nechten und Minne entschied 2), als im Hornung der Edelknecht Klaus Krieche dem Stifte Schadloshaltung versprach, wenn es wegen Lösung der Mühle und Bläue zu Lüßlingen zu Schaden kommen sollte 3), als dieses im Heumonat dem Solothurner Bürger Hans von Lindowe mehrere Stücke Landes und dem Hänsli Brunner, ebenzfalls von Solothurn, Mühle und Bläue zu Lengendorf zu Erblehen hingab 4). Die zwei letztern Briese sind ohne Propstsiegel und beweisen, daß Hemmerlin damals nicht in Solothurn war.

In diesen Tagen sette die Eröffnung der allgemeinen Kirschenversammlung zu Basel die gesammte christliche Welt in freusdige Spannung. Unser Hemmerlin, der eifrige Anhänger der von der Kirchenversammlung zu Constanz angestrebten Resormen, harrte mit Sehnsucht der schon im Februar 1424 durch ein Deferet der Spuode von Siena auf das Jahr 1431 sestgesetzen Verssammlung, an welcher er als Propst von Solothurn theilzunehmen die Verpstichtung hatte), an welcher er als Doktor des kanonischen Rechtes eine hervorragende Stellung einnehmen sollte), an welcher er, in dem seinem Propstsize benachbarten Basel, allen wichtigern Verhandlungen folgen konnte, ohne seine Pstichten als Propst von Solothurn und Cantor von Zürich vernachstässigen zu müssen. Zwanzig Tage vor seinem Tode hatte Papst Martin V., durch eine Bulle (1431 Febr. 1) die Eröffnung des

^{1) 1431} Juni 8 (Stiftgreg.).

^{2) 1432} Jan. 20 (Stiftsarchiv, Sol. Wbl. 1831, 681).

^{3) 1432} Febr. 25 (Stiftsreg.).

^{4) 1432} Juli 8 und 13 (Stiftereg.).

⁵⁾ Nach ben Statuten (Beil. Nr. 8 B).

⁶⁾ Im Verzeichniß ber Prälaten am Concil von Constanz werden die Doktoren der Theologie und des Rechtes besonders hervorgehoben und nach den Universitäten eingetheilt, an welchen sie diese Würde erlangten (Stumpf, des Conciliums zu Costenz Beschreibung).

Concils anbefohlen und den Kardinal Julian Cesarini zu seinem stellvertretenden Legaten ernannt 1). Durch seinen Tod verzösgerte sich dieselbe, obschon der neugewählte Papst Eugen IV. schon zwei Monate nach der Krönung die Vollmachten seines Vorgängers an Kardinal Julian erneuerte 2). Am neunzehnten Juli kamen die Abgeordneten des Kardinals nach Basel und ersössneten nach vier Tagen (Juli 23) in der Kapitelstube der Domskirche die Kirchenversammlung. Der Kardinal selbst, als päpstelicher Gesandter in Deutschland mit den hussitischen Angelegen heiten beschäftigt, langte Sept. 9 an; die erste Sitzung aber wurde erst Dez. 14 gehalten 3).

Hemmerlin — ich zweisle bei seinem Gifer für die Sache nicht daran — wohnte wohl schon der Cröffnung und den Borsberathungen bei und begab sich, als die erste Sitzung verzögert wurde, von Basel zur Feier des St. Ursenfestes nach Solothurn, wo wir ihn an diesem Tage antressen, und er Kenntniß erhielt von einem Schreiben des Königs Sigismund, welcher die Sidsgenossen zur Theilnahme an seinem Zuge nach der Lombardei aussorderte. Wenn wir auch weder in den Alten der Kirchensversammlung noch in der Geschichte derselben Hemmerlin's Namen unter denen sinden, die sich in den Verhandlungen hervorthaten oder zu wichtigen Missionen und Geschäften ausgewählt wurden bei gerhandlungen und Sitzungen des Concils beiswohnte, und andere Aftenstücke weisen nach, daß er von demsfelben zu mancherlei kirchlichen Geschäften verwendet wurde. Er

^{1) 1431} Mai 31 Harduin, Acta Concil. VIII, 1112.

²⁾ Harduin l. c. 1113.

³⁾ Harduin l. c. 1087 und 1103 und Wurstifen, Bagler Chronik 254.

⁴⁾ vgl. oben C. 331 Anm. 2.

⁵⁾ Ich habe in einem Manuscript, vielleicht von seiner Hand, welches die Berhandlungen bis zur 19. Sitzung enthält und einst dem Stadtschreiber Hand vom Stall gehörte, ebenso in Harduin Acta Conc. Basil., in Aeneas Sylvius de Conc. Basil., in Burstisen's bas Concil ausführlich beshandelnder Basler Chronif, in Wessenberg's die großen Kirchenversammslungen 2c. umsonst nach Hemmerlin's Namen geforscht.

selbst erzählt, er sei der Kirchenversammlung zu Basel einver= leibt gewesen und habe sich in dieser Stadt aufgehalten 1).

Nimmt Hemmerlin während bes Jahres 1432 an den Stifts= geschäften von Solothurn keinen Antheil, so verhängt er bage= gen im Wintermonat von Basel aus, vom apostolischen Stuble beauftragt, über vier Chorherren des Stiftes Amfoldingen Die Exfommunikation, über bas ganze Rapitel baselbst bie Sufpension von allen priesterlichen Amtsverrichtungen und über bie Kirche das Interdikt. Dieses strenge Urtheil war schon vorher in der Domkirche von Basel öffentlich verkundet worden, und Hemmerlin fordert nun die Leutpriester von Amsoldingen und fieben andern näher ober ferner gelegenen Pfarrfirchen 2) auf, ba8= selbe bis auf weitere Verordnung jeden Festtag vor der Gemeinde von ber Kanzel zu verlesen. Die Chorherren von Amsoldingen. Heinrich von Bennwil, Nikl. Korber, Nikl. Herbst und Joh. Labhart, die wahrscheinlich bas gesammte Rapitel ausmachten 3), weigerten sich seit mehr als drei Jahren 4), herrn Joh. Trifgruber, hemmerlin's Freund und Propftstatthalter zu Solothurn, als ihren Propst anzuerkennen und ihm den Besitz und die Gin= fünfte der Propstei zukommen zu lassen, ja sie stellten den Auf= forderungen und Befehlen des heiligen Stuhles Trot und Wi= berstand entgegen 5). Es scheint, Trifgruber sei durch einen päpstlichen Provisionsbrief zu der Anwartschaft auf die Propst= würde gelangt, das Kapitel aber habe nach alter Uebung sich seinen Vorsteher in der Person des Chorherrn Joh. Pfister, ge= nannt Labhart, uns als Kirchherr zu Narberg und Chorherr zu Solothurn schon bekannt 6), selbst gewählt und sich burch Ex=

^{1) &}quot;Dum essem in Concilio Basilien. incorporatus" im Passionale (Reber l. c. 385).

²⁾ Bern, Thun, Munfingen, Frutigen, Spiet, Scherdlingen u. Hilterfingen.

^{3) 1453} Juni 26 sind außer dem Propste Heinr. von Bennwil, auch vier Chorherren, unter ihnen noch Korber und Herbst (Bistationsbericht. Abshandl. des hist. Vereins des Kt. Vern I, 262).

⁴⁾ Schon 1429 Jan. 11 nennt sich Joh. Labhart Propst von Amsoldingen (Sol. Abl. 1826, 243).

^{5) 1432} Nov. 10 (Beil. Nr. 10).

⁶⁾ vgl. oben S. 302 Anm. 3.

kommunikation und Interdikt bavon nicht abbringen laffen. Der Span bauerte noch lange fort und zerrüttete ben moralischen und öfonomischen Bestand bes Stiftes 1). Auch Propst und Ravitel zu Solothurn kamen mit Berrn Joh. Labhart, ber trot alles Widerspruches Propst zu Amsoldingen blieb 2), mahrschein= lich wegen seines Ranonikates zu Solothurn in Zerwürfniß, und brachten den Bandel vor die Kirchenversammlung zu Basel, an welcher zuerst Meister Richard Richardi, seit Sept. 1434 Propst hemnierlin und Chorherr Berchtold Rechbock benfelben, als Sach= walter bes Stiftes, verfochten 3). Bu gleicher Zeit war ber eif= rige Propst in Basel auch auf andere Weise für sein Stift thatia. Viele Gotteshausleute und Schuldner beffelben, namentlich am Bielersee, waren sehr faumig in Entrichtung ber pflichtigen Binfe, und einige suchten fich gang ihren Berpflichtungen gu ent= gieben. Da die alten Robel über diese Ginkunfte nicht genauen Aufschluß gaben 4), so wandte sich hemmerlin mit ber Bitte an die Kirchenversammlung, die Schuldner und Angehörigen bes Stiftes burch ihr Ansehen zur Anerkennung zu nöthigen und bas schon entfremdete Gigenthum der Rirche wieder zu gewinnen. Seinem Ausuchen wurde entsprochen, und Johannes Mer, ber Dekan ber St. Peterskirche zu Basel, im April 1434 vom Con-

^{1) 1437} Dez. 2 ordnet der Bischof von Lausanne Kommissarien ab, um den schlechten Vermögenszustand und die Mißhelligkeiten zwischen Propst und Chorherren zu untersuchen, und legt dann, da das Stift über 300 rhein. Gl. jährlichen Zins von seinen Schulden zu bezahlen und kaum so viele Einkünfte hat, bis nach Abbezahlung sämmtlicher Schulden Arrest auf das Stiftsvermögen. Dieser gedrückte Zustand dauert noch 1438 Mai 19 fort, wo das Concil von Basel darüber entscheidet (Stettler, Reg. von Amsoldingen Nr. 53 und 54). Besser steht es 1453 bei der bischössichen Lisitation (vgl. oben S. 365 Anm. 3).

^{2) 1438} Mai 19 handelt er als Propst (Stettler 1. c., ber uns in andern Regesten aus bieser Zeit ben Namen bes Propstes verschweigt).

^{3) 1434} Sept. 1 (Beil. Mr. 12).

⁴⁾ Diese Weinzinse zu Reuenstadt waren zwar schon 1406 bereinigt und in den folgenden Jahren durch gerichtliche Urtheile festgesetzt worden (vgl. oben S. 287 Anm. 9); aber Hemmerlin fand bei seiner neuen Bereinigung 1428 so Vieles verloren oder in Unordnung, daß er nur durch firchliche Censuren der Kirche ihre Rechte wieder zu gewinnen hoffte.

cil bamit beauftragt und mit Vollmacht zu allen kirchlichen Strafen gegen widerspenstige Schuldner und Zeugen ausgerüstet 1). Der Dekan vollführte seinen Auftrag von Basel aus und befahl im August den Pfarrern von Tessen, Landeron und Neuenstadt, an den drei solgenden Sonntagen von der Kanzel die Schuldener und Zinsleute der St. Ursenkirche aufzusordern, daß sie den Sachwaltern derselben ihre Verpslichtungen redlich angeben. Wer dieses nicht gehörig thue, den sollen sie nach vierzehn Tagen, als räuberischen Verletzer des Kirchengutes, in Exkommunikation verstallen erklären, dis er dem Stifte zu Solothurn Genugthuung geleistet habe 2). Wie weit diese Aufsorderung Ersolg hatte, weiß ich nicht; wenigstens wurden nach mehr als zehn Jahren wieder ähnliche Maßregeln gegen die widerspenstigen Zinsleute am Vielersee ergriffen 3).

Während hemmerlin sich mit diesen Angelegenheiten im en= gern Kreise seiner kirchlichen Pflichten eifrig beschäftigte, nahm er zugleich ben regsten Antheil an ben wichtigen Verhandlungen zu Basel, die das Gesammtleben der Kirche in durchgreifenden Reformen umgestalten follten. Satten bie Bater in ber ersten Sitzung ber Kirchenversammlung (1431 Dez. 14) die außern Anordnungen zur rechtlichen Constituirung berselben getroffen, fo beuten die Beschlüsse ber zweiten und britten Sitzung (1432 Febr. 15 und April 29) barauf hin, daß sie sich gegen ftorende Berordnungen Papft Engen's sicher stellen wollten, ber schon 1431 Dez. 17 burch eine Bulle an Kardinal Julian die Ver= sammlung aufzulösen und auf bas Jahr 1433 nach einer Stadt Italien's einzuberufen befahl. An dem Kampfe, der nun zwi= schen Papst und Concil begann und der erst in der sechszehnten Sigung (1434 Rebr. 5) burch Gugen's Erklarung feines Beitrittes ein Ende fand, um nach einem Jahre besto erbitterter er= neuert zu werden, an den Verhandlungen mit den Huffiten, an ben folgenden Reformbeschlüffen nahm unser Hemmerlin thätigen Antheil. Finden wir ihn boch im Spatherbste 1432 und wieder

^{1) 1434} April 8 (Beil. Rr. 11).

^{2) 1434} Aug. 7 (ber Brief abgebr. oben S. 195).

^{3) 1445} Mai 10 (Beil. Nr. 16) u. A. m.

im Frühlinge und Herbste 1434 bei der Kirchenversammlung in Basel 1), sagt er boch selbst, daß er den Vorberathungen zum Empfange ber huffitischen Abgefandten (1432 Oft. bis 1433 Jan.) und ben Disputationen berfelben - 1433 Jan. 9 troten fie gum ersten Male vor die Kirchenversammlung — beigewohnt habe 2), führt er boch aus ben Vorberathungen und Verhandlungen ber zwanzigsten Sitzung (1435 Jan. 22) die Gutachten ber erfah= renften und frommften Bater, bie er felbst gehört habe 3), und aus berfelben Zeit (1435 Oft. 28) bie berbe Mengerung eines Professors ber Theologie an, ber in einem Votum an die Prä= sidenten das Concil mit dem freisenden Berge des Horaz vergleicht 4); ja er scheint sogar darauf hinzubeuten, daß er Mit= glied des Ausschusses war, welcher aus der Mitte der Versamm= lung für Kirchenverbesserung niedergesett wurde 5). Gegen Papft Eugen, ben Cardinal Julian und Alle, die auf die Seite bes Papftes traten, spricht er bei jeder Gelegenheit seinen Groll in den bittersten Worten aus 6) und schreibt, wie im Interesse ber Kirchenversammlung, seine brei erften Schriften gegen bie Begharden, in benen er, namentlich in ber Gloffe zu den von den Begharden erlangten Bullen, den Widersachern der Neformbestre= bungen bes Concils entgegentritt.

Ueberhaupt scheinen die Erfahrungen, welche unser Propst bei den vielversprechenden, aber so wenig Erfolg bringenden

^{1) 1432} Nov. 10, 1434 April 8 und Sept. 1 (Beil. Mr. 10, 11, 12).

^{2) &}quot;dum nuper in concilio Basil. hussitas fallaces prestolabamur venturos, prout venerant, vidimus etc. (in ber Schrift de nobilit. cap. 2. fol. 4).

^{3) &}quot;vidi et audivi" (in ber Schrift de libert. eccles. bei Reber 1. c. 100).

⁴⁾ eximius sacre theologie professor in die s'ctorum Symonis et Jude de anno d'ni M.cccc.xxxv. protulit etc. (de nobilit. c. 31 fol. 117).

⁵⁾ Er spricht, wie aus eigener Erinnerung, von Borschlägen, bie im Schoose berselben gemacht wurden (de institut. nov. offic. bei Reber 1. c. 101).

⁶⁾ Er nennt Eugen oft verächtlich bei seinem Taufnamen Gabriel, wirft ihm vor, er habe in einer Einsiedelei bei Pavia als Begharde gelebt (glossa bull. 16), und will nichts Gutes an ihm finden: "Si quid boni, quod rarum erat, ipsum invenerit, nouit mundus (de anno jubileo 93). Kartinal Julian nennt er einen jämmerlichen Bösewicht und den zwiten Julian den Abtrünnigen (de consolat 171).

Reformversuchen, in den langwierigen, gehemmten Verhandlungen, die sich so gerne in unpraktische, einseitige Tendenzstreitigkeiten, in dialektische Wortgefechte und gehäffige Personlichkeiten verloren, bei ben mannigfaltigen, widerwärtigen Rampfen ber Kir= chenversammlung 1) machte, den sonst schon reizbaren Charafter beffelben völlig verstimmt und verbittert zu haben. Hemmerlin, der sein ideales Streben für eine durchgreifende Reform in der Constitution und dem Leben der Rirche vereitelt, seine schönften Hoffnungen getäuscht sab, fühlte sich im innersten Marke seines geistigen Lebens verlet, und zog sich, wie es oft solchen Cha= rakteren geschieht, vom fruchtlosen Kampfe ermudet, in seine Studierstube zurnick. Dem Groll aber gegen seine Widersacher machte er in Rapitel = und Chorzwiften und in Streitschriften gegen die oberften Vorfteber und ben niedrigften geiftlichen Pobel, gegen Alle Luft, welche er fur Gegner seiner Sache hielt, und je mehr seine scharfe Reber gefürchtet, seine Schriften von anderer Seite mit Beifall aufgenommen wurden, befto heftiger wurde er, besto ärger verwickelte er sich in Schriften und Leben in die mannigfaltigsten Rampfe mit seinen geiftlichen Obern, mit feinen Mitchorherren, mit Minderbrudern und Begharben, mit einer mächtigen politischen Partei, und ber Mann, ber nie schweigen, der nie nachgeben kounte, wo es einen Kampf für seine Ueberzeugung galt, mußte endlich, alt und mube gehet, seinen Wegnern zum Opfer fallen.

Wie lange Hemmerlin an den Berathungen der Kirchenverssammlung Theil nahm, ist nicht genau zu bestimmen. Nach dem Spätherbste 1435 sinden wir ihn nie mehr in Basel 2). Schon vorher hatte er in Zürich, wo er sich auch in diesen Jahren vielsach aushielt, durch eine Anklage gegen alle Kapläne am

¹⁾ Unwillkührlich drängt sich dem aufmerksamen Leser dieser Berhandlungen ein strafbarer Bergleich mit den Berhandlungen und Erfolgen des Franksfurter Parlamentes im Jahre 1848 auf.

^{2) (}vgl. S. 368 Anm. 4). In seinen Schriften ist keine Andeutung, baß er spätern Sitzungen und Berathungen beiwohnte. Auch geht das Solvth. Msc. über die Verhandlungen (S. 364 Anm. 5), das wahrscheinlich ihm angehörte, nahe bis zu dieser Zeit (1434 Cept. 7).

Stifte wegen Vernachlässigung bes Gottesbienstes große Erbit= terung hervorgerufen. Obichon Propst Anenstetter ihn selbst zu ber Klage angeregt hatte, trat berfelbe in versammeltem Kapitel zu Gunften ber Kaplane auf, und Hemmerlin's Klage wurde nicht nur zu seiner tiefen Kränkung abgewiesen, sondern er so= gar, während er sich noch in der Kirchenversammlung zu Basel befand, weil er beswegen nicht Residenz halten konnte, um den vierten Theil seiner Ginkunfte des laufenden Jahres gestraft. Freilich ward diefer Beschluß später widerrufen, und hemmerlin erhielt bessenungeachtet sein Ginkommen 1). Der eifrige Mann aber ließ sich burch seine bittern Erfahrungen nicht abschrecken und trat bald wieder gegen Johannes Fiet, einen der verrufen= ften Raplane auf. Diefer, wegen feines ärgerlichen Lebens, mahr= scheinlich von Hemmerlin, bei Kardinal Julian verklagt, wurde von bemfelben mit bem Banne bedroht, fummerte fich aber fo wenig um die Drohung, als um die vor einem Jahre erlaffenen Verordnungen der Kirchenversammlung gegen den Concubinat, obschon gegen die Geiftlichen, welche innerhalb zwei Monaten nach der Publikation bes Dekretes sich nicht fügen würden, Gin= ziehung der Ginkunfte und Verlurft der Pfrunden anbefohlen war 2). Da übergab ihm Hemmerlin in ben ersten Monaten 3) des Jahres 1436 im Chore des Großmunfters öffentlich einen Beddel, in welchem er ben Raplan als in die Strafe ber Suspension verfallen, und weil er trot derselben Messe gelesen, als irregular und exkommunicirt erklärte, ber keinen Fuß in bie Rirche setzen solle, bis er Absolution erlangt habe. Fietz antwor= tete nur mit lautem Gelächter, und auch in der Rapitelsversammlung richtete Hemmerlin mit seiner Rlage nichts aus 4). In seinem Reformationseifer war hier ber Cantor, wenn er auch in

¹⁾ Er felbst erzählt biefe Geschichte im Passionale (Reber 1. c. 384).

^{2) 1435} Jan. 22 (Harduin l. c. 1193).

³⁾ In der Fasten, wohl vor dem Palmsonntag (April 2), weil sonst die Charwoche näher bezeichnet wäre.

⁴⁾ Ich erzähle ben Borfall, wie ihn Reber 1. c. 151 — 52 nach ber helvet. Bibliothek hat, ausführlich, weil er Hemmerlin's übergroßen Eifer treffend charakterisirt.

ber Sache selbst bas beste Recht hatte, offenbar zu weit gegan= gen. Das betreffende Dekret ber Kirchenversammlung broht ben widerspenstigen Klerikern, nach wiederholter fruchtloser Mahnung durch den geistlichen Obern, also hier durch den Propst, hoch= stens Verlurft der Pfrunde und nur in spezieller Bestrafung durch eine Synode die Suspension an. Wenn Hemmerlin auch durch diesen Gingriff in die statutengemäßen Befugnisse von Propst und Kapitel nur Erbitterung hervorrief, ohne etwas auszurich= ten, fo gab er bennoch feine Reformationsversuche am Stifte gu Burich nicht auf, und wagte sich sogar an Propst und Chorher= ren. Er brobte, dieselben burch die Bürgerschaft ber Stadt me= gen Unfugen in der Kapitelsstube 1) während bes Abendgottes= Dienstes zu verklagen 2), und schrieb eine beißende öffentliche Anflageschrift, in Form eines Briefes, ben die Kirchenpatrone von Burich gegen die Sunder am Gottesdienste vom himmel herab= geschickt haben follten 3). Als die Schrift, bas erste Menjahrs: blatt der Chorherrenstube, 1439 herausgegeben und bekannt wurde, bildete sich wider ben gehaßten Verfasser eine eigentliche Verschwörung unter ben jüngern Chorherren. Es ward ein Mord= anschlag gegen Hemmerlin gemacht, und ber Chorherr Heinrich von Mos ließ 1439 Jan. 18 den von einer Geschäftsreise nach Conflanz im Auftrage bes Propftes Zurückfehrenden zwischen bem Dorfe Schwammendingen und bem Galgen bei Zurich burch ei= nen gedungenen Meuchelmörder zu Pferd anfallen. Sein Silfe= ruf und das Herbeikommen von Leuten rettete bem Bedrängten das Leben; doch verwundete ihn der Mörder im Fortsprengen mit der Lanze in die Seite. Blutend und halb ohnmächtig

¹⁾ Die Kapitelstube war, wie in Basel und Solothurn, an die Kirche ans gebaut.

^{2) &}quot;pars canonicorum et capellanorum bibendo et convivando et ludendo et taxillando et aleando et tabellando et cartando et russando tales strepitus faciebat", daß Besper und Complet gestört wurden, und die Beichts väter im Kreuzgange die Beichtenden kaum verstanden (Passion. bei Reber l. c. 156 u. 386).

³⁾ Die Schrift führt den Titel: "Tenor epistole de celis misse per patrones ecclesie Thuricensis contra negligentes divinum cultum" und hat das Datum 1439 Jan. 1 (abgedr. in Opuse. et tract. fol. 54).

wurde ber Schwerverlette in sein Haus nach Zürich gebracht, ließ sich sogleich mit ben Sterbsaframenten versehen und verbrachte jammernd und in Todesangst eine schlaflose Nacht. Die Schuldigen entgingen ber Strafe nicht. Ueber ben Mörder selbst wurde der Kirchenbann verhängt, von dem er erst spät durch Hemmerlin's Verwendung losgesprochen wurde; Chorherr von Mos wurde seiner Stellen entsetzt und suspendirt und floh in sein Vaterland Wallis; die übrigen Betheiligten kamen mit Geld= ftrafen bavon. hemmerlin, ber nach seiner Genesung wieder ne= ben ihnen im Chor und Kapitel sigen mußte, war damit nicht aufrieden und forderte ihre Entsetzung und Sufpenfion, bis ber Bischof von Conftanz beiden Parteien, unter Androhung des Pfründeverlurstes, Stillschweigen auflegte 1). Es blieb aber auch nach dem Tobe des Propstes Anenstetter (1439 Aug. 2) gegen bessen Nachfolger Matthäus Nithart, der burch hemmerlin's Beistand diese Würde erlangt hatte, und gegen die Mehrzahl ber Chorherren in dem tiefgekränkten Manne eine Abneigung, die sich auf jede Weise Luft machte. Bald glaubt er sich in ei= nem Prozesse mit einem Laien vom Kapitel ungerecht verurtheilt 2), bald schreibt er bem neuen Propst in ein Kirchenbuch — die Briefe des Apostels Paulus — beleidigende Verse 3), bald wird er im haber mit einem Chorherrn, ber Berwünschungen und Flüche gegen ihn ausgestoßen, vom Kapitel ungerecht gestraft 4), und als er im Unmuth darüber die frühere Mordgeschichte wieder aufweckt und bei den ihm sonst so gunftigen Rath und Burgern, statt bei den geistlichen Obern, sein Recht sucht, lassen ihn auch diese fallen und empfehlen Propst und Kapitel Hem=

¹⁾ Hemmerlin malt im Pass. (Reber 1. c. 159 u. 385) ben ganzen Hergang aus. Es tritt in demfelben so recht die Nohheit und Gewaltthätigkeit der Zeit hervor.

²⁾ Pass. (Reber 1. c. 165).

³⁾ Pass. (Reber 1. c. 165 u. 389). Nicht ungewöhnlich in dieser Zeit, wie bann auch in einer Postille in der Sol. Stiftsbibliothek eine ähnliche Schmähung gegen Propst Friedrich Kempf noch zu finden ist.

⁴⁾ Um 4 Gl. und zu viermonatlicher Verbannung aus dem Kapitel. Seinen Gegner Joh. Störi nennt er "reputatus tamquam bufalus." (Pass. Reber 1. c. 165 u. 389).

merlin's Bestrafung, die bann auch im Verlurst eines jährlichen Ginkommens über ihn verhängt wird 1). Aehnliche gegenseitige Neckereien und Quälereien dauerten Jahre lang fort. Der Propst ärgerte unfern gereizten hemmerlin burch ungerechte Behandlung. burch konseguentes und erfolgreiches Entgegenarbeiten gegen beffen Blane und Berbefferungen, durch kleinlichte Blackereien bis zum Chorgesang herunter, burch höhnisches Schweigen und Achselzucken. Die Chorherren und Raplane ärgerten ihn durch grobe Insulten, durch frevelhaftes mit Füßen Treten der kirchlichen Satzungen, burch fredjes Verspotten und Abwenden seiner Un= klagen, durch Verläumdungen aller Art bei Bischof und Rath. Und hemmerlin konnte und wollte nicht schweigen, redete und schrieb gegen seine Widersacher mit schonungsloser Schärse und nicht ohne arge Mißbeutungen und Uebertreibungen, erlangte ben Ruf eines immerwährenden Störefrieds unter seinen geiftlichen Mitbrüdern und Obern, und verschlimmerte, ohne für bas Gute etwas zu gewinnen, immer mehr seine personliche Lage und Stellung.

Welch ein Unterschied zwischen hemmerlin's erstem Auftre= ten und erfolgreichem Wirken in Solothurn und dieser unhalt= baren, wirkungelosen Stellung in seiner geliebten Baterstadt! Es ist merkwürdig, wie sich vor der Zeit des Baster Concils kaum eine Spur folder Migverhaltniffe findet, und wie feither fein Charafter immer heftiger und unleidlicher, seine Unsichten über firchliche und staatliche Angelegenheiten immer schroffer und ein= Es ist merkwürdig, daß sich Hemmerlin, troß seitiger werden. all seiner erfolglosen Kämpfe, fast immer in Burich aufhält und fo selten in dem ruhigen Solothurn einen Besuch macht und sich an Stiftsgeschäften betheiligt. Bom Berbste 1435 bis Brach= monat 1440 finde ich ihn nur zweimal in Solothurn. Daselbst hatten gegen Ende des Jahres 1433 Propst und Kapitel an Clewi Furi von Solothurn einen Geldzins verkauft; hemmerlin aber war nicht in der Kapitelsversammlung, denn an dem Briefe hängt nur bas Rapitelssiegel 2). Am nämlichen Tage hatten

¹⁾ Pass. (Reber 1. c. 165 u. 389).

^{2) 1433} Dez. 20 (Stiftereg.).

bes Propftes Statthalter und bas Rapitel an Junker Beinzmann vom Stein, Herrn zu Winigen, geschrieben und ihn aufgeforbert, ihren Lebenmann Clewi Hundsberg zu Mistelberg nicht an fein Gericht zu Winigen zu nöthigen, ba Twing und Bann zu Miftel= berg ihrem Gotteshause und zu ihrem Gerichte Zuchwil gehö= ren 1). Ginige Tage später hatte Beinrich vom Stein an Propst und Kapitel ablehnend geantwortet und sie ersucht, ihn bei sei= nem Recht zu laffen; benn seine Frau von Buttikon habe an ihn gebracht, daß Mistelberg in das Gericht zu Winigen gehore 2). Um die nämliche Zeit waren durch bas Testament Si= mon's von Nieus beträchtliche Vergabungen an bas Stift ge= fallen 3). In zwei Prozessen vor dem Rathe zu Solothurn im April und Christmonat des folgenden Jahres hatte der Propst= statthalter Trifgruber gegen Heinzmann Rollo, ber im Twinge bes Stiftes zu Lengendorf eine Sage bauen wollte, und wegen ber verfallenen Bugen zu Lengendorf im Namen bes Stiftes gehandelt und sein Recht gewonnen 4). Hemmerlin war also ab= wesend, und bennoch erhielt er gerade in biesem Jahre nicht nur seinen Doppelantheil am Behnten, als Propft und Chorherr 5), sondern auch den mehr als vierfachen Antheil an den Prafenz= gelbern, als ob er bem Chordienste stets beigewohnt hatte 6).

^{1) 1433} Dez. 20 (Stiftgreg.).

^{2) 1434} Jan. 8 (Stiftsreg.).

^{3) 50} Gl. zu einem Meßgewand mit Levitenröcken und Besserung seines Jahrzeites, verschiedene Bodenzinse an fast alle damaligen Kaplaneien, namentlich an St. Peters Kaplanei. Simon hatte auch andere Gottesshäuser, die Minderbrüder, die Schwestern in der obern und niedern Sammnung, die Schwestern im Thüringerhaus zu Solothurn, den Klausner zu Oberdorf, die Karthäuser zu Thorberg, die Cistercer zu St. Urban, die Frauen zu Engelberg und namentlich das Spital und Siechenhaus zu Solothurn reichlich bedacht (J. J. Amiet, Testament Sim. von Nieus).

^{4) 1435} April 24 und Dez. 4 (Stiftsarchiv. Sol. Abl. 1831, 283 u. 301).

⁵⁾ als Propst (pro sua parte) 5 Viertel Waizen, 30 Viertel Korn, 24 Viertel Haber, als Chorherr, wie die übrigen, 7 Viertel Waizen, 37 Viertel Korn, 50 Viertel Haber und die Wisungo.

⁶⁾ de choro pro sua parte 31 Schil., während die übrigen Chorherren nur 6—7 Schil. erhielten (Robel 1435 im Stiftkarchiv). Es sind dieses wohl nur die Präsenzen aus der Kammer (vgl. oben S. 299 Anm. 4).

Es mag dieses wohl eine Vergütung sein, da der Propst damals im Namen des Stiftes der Kirchenversammlung zu Basel beis wohnte, und man ihm deßwegen die Präsenzen, die er versäumen mußte, nicht entziehen wollte. Jedenfalls ein schönes Zeichen von Liebe und Anerkennung, während gerade im nämlichen Jahre die Chorherren von Zürich ihrem eifrigen Cantor den vierten Theil seines Einkommens entziehen wollten.

Als 1436 März 31 Chor und Kirchhof ber Minderbrüder in Solothurn wieder geweiht wurden, wohnten ber Festlichkeit, als Abgeordnete des Stiftes und des Nathes der Chorherr Niklaus Schaffhuser, wohl als Propststatthalter 1), und der Stadt= schreiber Oswald Hasler bei 2). War Hemmerlin bamals in Burich und gerade in seinen Streit mit bem Raplan Fietz ver= widelt, jo befand er sich bagegen im August besselben Jahres an ber Spige bes Rapitels in Solothurn. Endlich waren bie Laften, welche auf bem vollständigen Besitze ber Berrschaft Meffen ruhten, aus ben Ginkunften berfelben abgetragen, und ba nun erft bas Stift biese in seinen Nugen beziehen konnte, so hielten es Propst und Kapitel für billig, nach dem Spruche des Rathes von 1410 bie Seelen zu verforgen, von benen bie Bergabung hergekommen. Das versammelte Rapitel stiftete ben Seelen ber Berren von Messen zwei feierliche Jahrzeiten in der Stiftskirche mit Tepten und Kerzen auf den Grabern berselben, bas immer= währende Andenken der Vergabung im Wochenbriefe des Leut= priesters, eben so in der Kirche von Messen einen Jahrestag mit vier Priestern und bas fromme Undenken im Wochenbriefe, und reiche Spenden an die Armen in beiden Rirchen und an wohlthätige Anstalten. hemmerlin's Name kommt in dem Dokumente nicht vor; ba aber sein Siegel an bemfelben hängt, ist nicht wohl zu zweifeln, daß er der wichtigen Kapitelsversamm=

¹⁾ Es ist das erste Mal, daß ich Schasshuser an der Spige des Kapitels finde, Trifgruber muß sich für immer von Solothurn entfernt haben ober gestorben sein.

²⁾ Jahrzeitbuch ber Minderbrüder (Sol. Wbl. 1828, 535 und Fz. Haffner 1. c. II, 149).

lung vorgestanden sei 1). Dagegen wird er bei ber frommen Stiftung bes Solothurner Burgers Conzmann Subler, ber in seinem Testamente im Hornung 1437 ein Jahrzeit in der Stifts= firche ordnete, nicht genannt 2), und statt seiner erlangen nach vier Monaten die Chorherren Schaffhuser und Speti von Schultheiß und Rath eine rechtsgültige Abschrift bieses Testamentes 3). Im folgenden Jahre stifteten Schultheiß Hemmann von Spiegel= berg, ber schon im Juli 1437 auf vier Gutern Stiftszinse ges löst und dafür eine Matte in ber Vorstadt angewiesen hatte 4), und beffen Gattin Marg, von Spins eine Kapelle in ber Stiftsfirche mit einer Kaplanei und einem bem bl. Georg geweihten Propst und Kapitel gelobten die Stiftung zu mahren und besiegelten sie mit Propst- und Kapitelssiegel 5). Es ge= schah dieses wenige Tage nach ber Jahresversammlung am St. Johannes Abende, ber also Hemmerlin auch 1438 beige= wohnt zu haben scheint. In ber nämlichen Zeit ließ bie Familie Wagner die dem hl. Johannes dem Täufer geweihte Frühmeffer Rapelle neu aufführen und wählte fich darin ihre Begräbniß= stätte 6).

Während der Dauer der Kirchenversammlung zu Basel (1431 — 48) war das stille Solothurn, das weder durch Hanstel, noch durch politische und kriegerische Bewegungen in der Zeit vor dem Jürcherkriege ans seiner gemüthlichen, ruhigen Geswöhnlichkeit geweckt wurde, durch die vielen Fürsten, Prälaten, Gesandtschaften, mit Trompeter und Pfeisser voraus und oft zahlreichem Gesolge, belebt, die hin und her aus Deutschland, Italien und dem südlichen Frankreich ihren Weg durch die Stadt nahmen. Es herrschte damals die freundliche Sitte, daß geists

^{1) 1436} Aug. 27 (Stiftsarchiv. Sol. Wbl. 1831, 257). Die Kirche von Messen trug einige Jahre nachher dem Stifte 200 Viertel theils Korn theils Haber ein (Robel im Stiftsarchiv).

^{2) 1437} Febr. 9 (Dr. Scherer's Mfc. und Stiftereg.).

^{3) 1437} Juni 19 (Dr. Scherer's Difc.).

^{4) 1437} Juli 16 (Stiftereg.).

^{5) 1438} Juni 27 (Stiftereg.).

⁶⁾ Der Stiftungsbrief wurde bis jest nicht gefunden; ber Beweis liegt aber in bem Indulgenzbriefe 1439 Marz 24.

liche und weltliche Herren, die man besonders ehren wollte, von Seite ber Stadt und bes Stiftes bewillkommt, und ihnen ber Schenkwein gereicht, bie Diener aber mit Geld begabt murben 1). Bochstehenden Pralaten und Fürsten schenkte man, jum Beichen ber Frende über ihre Ankunft, auf ihr Begehren die Begnadi= gung eines Berbrechers. Go reiste ber Rarbinallegat Julian jur Eröffnung bes Concils burch Solothurn und erhielt bie Begnadigung eines jungen Diebes 2). Go murben die vier Bischöfe, welche als Gesandte nach Konstantinopel gingen, um ben griechischen Kaiser und ben Patriarchen zur Wiedervereinigung an die Kirchenversammlung zu Basel zu führen, vom Rathe be= wirthet 3). So wurden in einem einzigen Jahre an siebenzehn angesehene Durchreisende zur Kirchenversammlung und ihr Gefolge 61 Kannen Wein ausgeschenkt, und die größere Chre, welche man erweisen wollte, mit ber Qualität und Quantität bes Weines Von Seite des Stiftes legte ber Propststatthalter taxirt 4). Schaffhuser zur Bewirthung geistlicher Gafte selbst Wein ein 5).

^{1) (1438) &}quot;ben phiffern von Bern ij gulbin, bes ritters phiffern von His spanien i lb., mines Herren bes Marggrafen phiffern von Nidern Baden ij guldin vnd für ir zerung iij lb. iiij h.; (1442) des kungs herold ij guldin, des kungs phiffern x h., des patriarchen trumpeter i guldin" 2c. (Seckelmeister Nechnungen).

²⁾ Es wird bieses in einem spätern Briefe (1433 April 17 im Sol. Abl. 1832, 419) erzählt.

^{3) &}quot;In Solodoro Consules cum suo uino tam eundo quam redeundo nos uisitarunt" (1437 Febr. 26 u. 1438 Jan. 19 in Hüglin's Tagebuch).

⁴⁾ Der Graf von Genevois, Sohn bes zum Papste gewählten Berzoges Amadeus von Savoien, erhielt bald vier Kannen rothen, bald sechs Kannen weißen Wein; der Bischof von Lausanne zwei Kannen rothen oder vier weißen Wein und Fische; alle übrigen mußten mit weißem vorlieb nehmen, der Marschalt von Savoien und des Papstes Kämmerer se mit vier Kannen; des Königs Friedrich III., des Papstes und des Herzogs von Savoien Botschaft, wie die Pröpste von Münster und Josingen, die Aebte von Gottstatt und Andresenbrunn, der Offizial von Basel und der Hosmeister des Bischofs von Lausanne, der Barsußen Custer und die Herren von St. Antonien mit je zwei Kannen, der Generalvikar von Lausanne mit einer Kanne (Seckelmeister Rechnung 1442).

^{5) &}quot;Her Niclaus schaffhuser hatt ingeleit I viij som" (Seckelmeister Rechnung 1442).

Tinden wir 1436 den italienischen Bischof Heinr. von Segni bei eisner Festlichkeit der Minderbrüder in Solothurn¹); so treffen wir im März 1439 und wieder nach vier Jahren, im Aloster derselben residirend, spanische Bischöfe, die Gesandten des Königs Alphons von Aragonien, welche zuerst Furcht vor der in Basel heftig grafsirenden Pest, dann die Politik ihres Königs in Solothurn längere Zeit festhielt²). Das Haupt dieser Gesandtschaft, der Kardinal-Erzbischof von Tarragona, Dominikus von Ilerda, der im Concil unter den Bertheidigern des Papstes Eugen ein Mann von großem Ansehen war, weihte 1439 März 24 und 25 die von Schultheiß Hemmann von Spiegelberg neuerrichtete St. Georg's', die Wagner'sche St. Johannes Kapelle an der Stiftskirche und die Kapelle St. Katharina beim Siechenhause und ertheilte denselben Ablässe im Namen der Kirchenversamms sung ³).

Wenn auch diese vornehmen Besuche zu besondern Festlichsteiten Anlaß gaben, so übertraf doch alle der seierliche Einzug des neugewählten Papstes Felix V., den Hemmerlin selbst leistete und im Statutenbuche beschreibt. Die Kirchenversammlung war schon in der Zeit, als Hemmerlin noch derselben beiwohnte, wieder in den unerquicklichen Kampf mit Papst Eugen gerathen und hatte sich nach und nach in zwei entschiedene Parteien gespalten, von denen die Eine, mit ihr der Kardinal Julian und viele andere der hervorragendsten Mitglieder, dem Ruse des Papstes solgend, nach fruchtlosen Protestationen gegen die Uebers

^{1) 1436} März 31 "D. Heinricum episcopum Siginensem" (vgl. S. 375 Anm. 2).

²⁾ Zur Vertheidigung des Papstes Eugen wurden sie im April 1439 von Solothurn her berufen, wo sie sich aufhielten (Aeneas Sylvius, de Concil. Bas. 35 u. Wurstisen l. c. 340); 1443 dagegen von König Alphons, der sich mit Papst Eugen versöhnt hatte, von der Kirchenversammlung abberufen und blieben nun einige Zeit beobachtend in Solothurn (Wessenberg, die großen Kirchenversammlungen II, 450).

^{3) &}quot;Dominicus Presbiter Cardinalis S. S. Johannis et Pauli Tarrachonensis personaliter residens in monasterio fratrum minorum" (Stiftsreg.). Ginen Monat später (April 24) ging er nach Basel zurück (Wurstisen 1. c. 346, wo sein Siegel abgebildet ist).

griffe ber Mehrzahl, Basel verließ und sich nach Ferrara wandte, wohin Eugen im Herbste 1437 durch eine Bulle das Concil verlegt hatte. Um so heftiger traten die Buruckbleibenden, an ih= rer Spige der Kardinal Ludwig Allemand, Erzbischof von Arles. gegen ben Papft auf, citirten benfelben unter ben schärfsten Bor= würfen 1437 Juli 31 vor ihren Richterstuhl, kundigten ihm 1438 Jan. 24 seine Suspension an und sprachen 1439 Juni 25 über Engen, als einen Baretifer und Ruckfälligen, das formliche Absetzungsurtheil aus. Nach längern Vorberathungen wurde burch ein Kollegium von 32 Wählern, unter benen sich nur ein Rar= binal befand, ganz gegen ben bisherigen Wahlmodus ein neuer Papst gewählt und bafür 1439 Nov. 5 von 26 Stimmen ber alte Herzog Amadeus von Savoien bezeichnet, der nach vierzig= jähriger weiser Regierung die Krone niedergelegt hatte und, ohne Kleriker zu fein, zu Ripaille am Genfersee in klösterlicher Gin= samkeit den Uebungen der Frommigkeit lebte. Gine ansehnliche Gesandtschaft ber Kirchenversammlung, unter ihr ber Präsident Kardinal von Arles und Bischof Friedrich von Basel, geschirmt und begleitet von Graf hans von Thierstein und vielen Rittern, reiste durch Solothurn, um dem gewählten Papste bie feierliche Anzeige zu machen. Er nahm nach furzem Strauben Dez. 17 die Wahl an und nannte sich Felig V.1). Es ist auffallend, daß unser hemmerlin an diesen Vorgängen, die boch, wie man nach allem Frühern glauben möchte, gang nach seinem Sinne maren, keinen birekten Antheil genommen zu haben scheint. Wenigstens wird in den Geschichten und Aften dieser Verhandlungen sein Name nie genannt, und er felbst deutet auch nirgends an, baß er bamals in der Kirchenversammlung gewesen sei. Sobald diese

¹⁾ Im Staatsarchive Solothurn befinden sich, außer andern das Concil betreffenden Dokumenten, die, wie einige Abschriften beweisen, durch den nachherigen Propst Hüglin nach Solothurn kamen, zwei wichtige, mit der bleiernen Bulle verschene Originalbriefe. Im erstern wird (1439 Nov. 21) dem Kardinal Ludwig von Arles von der Kirchenversammlung alle Bollmacht eines apostolischen Legaten a latere ertheilt; der zweite ist das bekannte Rundschreiben (1440 Febr. 26), in welchem das Concil der gesammten Christenheit die Papstwahl mittheilt und dieselbe zum Geshorsam gegen den Erwählten auffordert (abgedr. Harduin l. c. VIII, 1272).

den Boden praktischer Reformen, auf welche er all sein Sehnen und Hoffen concentrirte, verlassen und sich immer mehr in einen unfruchtbaren Tendenzkampf mit Papst Eugen verwickelt hatte, der nur dem Ansehen von Concilium und Papst schaden und die ganze Kirche verwirren mußte; war seines Bleibens nicht länger in Basel. Ja er mißbilligt sogar, wie auch andere gleichsgesinnte, bei der Kirchenversammlung zurückgebliebene Männer 1), diese Schritte als zu weit gehend und ungesetzlich, und vertröstet sich auf das nächste allgemeine Concil 2). Selbst auf den neusgewählten Papst ist er in späterer Zeit nicht gut zu sprechen 3); doch erwies er demselben bei der Turchreise durch Solothurn alle gebührende Chre.

Im Jahre 1440 Juni 20 — es war der Montag vor St. Johannes des Täufers Tag — kam gegen Mittag der Bischof von Lausanne Georg von Saluzzo, zum ersten Male seit der Uebernahme des Bisthumes 4), nach Solothurn und kündigte die baldige Ankunft des Papstes an. Hemmerlin, der selbst wesnige Wochen oder vielleicht Tage vorher angekommen war 5),

¹⁾ Wir nennen darunter ben gelehrten Erzbischof von Palermo Nikl. Tus beschi, den nachherigen Kardinal Nikl. von Susa, den geistreichen Prostonotar Ludwig Pontanus.

²⁾ Rur so können seine Aeußerungen (de arbore torcul. fol. 114) erklärt werden: Concilium Basiliense dum tenuerat eximiorem et legaliorem sui status celsitudinis solennitatem cum suis adherentibus ibidem. . fortassis in proximo concilio videdis." Es handelt sich um eine Res duktion der Feiertage.

⁵⁾ Felix papa quintus princeps famosissimus tonsurare se permisit et papatum assumsit, quem tamen derisione dimisit (Dialog. de consolat. fol. 173); Felix quintus inobedientia sua se decepit et decepta fuit ecclesia in concilio Basilien. congregata (Recapit. de anno jubil. fol. 93).

⁴⁾ Georg, der Sohn des Markgrafen Custach von Saluzzo, nahm als Bisschof von Aosta an den Verhandlungen des Concils Theil, erhielt 1440 durch Tausch mit Joh. von Prangins das Visthum Lausanne und hielt 1440 April 16 seinen Einzug in Lausanne. Einläßlicheres über den merkswürdigen Mann enthält Arch. de Frid. I, 157 ff.

^{5) 1440} April 28 verkaufen Propst und Rapitel zu Solothurn an Coleto Claro um 100 Gl. ein Haus zu Neuenstadt, doch hängt kein Propstsies gel; Mai 23 läßt bas Rapitel ohne Propst den Stiftungsbrief ber St. Erbarts Kaplanei vidimiren (Stiftereg.).

empfing ben Bischof an ber Spite bes Kapitels mit aller Ehr= furcht auf der Treppe vor dem Kirchhofe und geleitete ihn zum geschmückten Hochaltare, wo ber Bischof die Collecte von St. Urs und Biktor las und ben bischöflichen Segen spendete. Abends sechs Uhr am nämlichen Tage zog auf Anordnung bes Bischofes Beiftlichkeit und Volk in feierlicher Prozession bem erwählten Papste entgegen. Voraus wurden die zwei Kreuze, wie bei an= bern Bittgangen, mit dem Kreuze ber Minderbrüder, bann Beih= rauch und Weihwasser und alle Fahnen und großen Kirchen- und Zunftkerzen getragen. Darauf kamen die Schüler mit bem Schulmeister, die Minderbrüber in Chormanteln mit ihren Reliquien und eben so gekleidet die Priester vom Lande und die Raplane ber Stiftskirche. Ihnen folgten die jungern Chorher= ren in Dalmatiken, die Reliquien tragend, mit einem kostbaren Kreuze, dann die ältern Chorherren, alle je zwei und zwei, und endlich der Propst allein vor dem Bischofe und seinem Gefolge. Gine lange Reihe von Burgern schloß ben Bug, ber sich über die Aarenbrücke und zu den Thoren der Vorstadt hinaus bis zu der hier befindlichen Kreuzkapelle bewegte. Da war an der Land= straße eine Art Altar errichtet, mit goldgestickten, seidenen Tep= pichen bedeckt, auf welchen die Reliquien gestellt wurden. Vor bemselben befand sich ein mit einer Decke und kostbaren Riffen bekleideter Schemel zum Anien fur ben Papft, und von funf zu fünf Schritten gegen ber linken Seite ber Rapelle waren auf ben Erdboben Decken gebreitet. Auf beiben Seiten ber Strafe nach Bern wurden die Leuchter und Kreuze aufgestellt und stand die gesammte Geistlichkeit, mahrend ber Bischof unter bem Bor= dache der Rapelle wartete. Alls der Papft, den man auch in Bern feierlich empfangen hatte 1), eine Ehrfurcht gebietende Greisengestalt mit weißen Haaren und außerft flugem Gesichte. neben seinem jugendlich schönen Sohne, Philipp Grafen von Genevois, und bem männlich ernsten, beredten Markgrafen Lud=

¹⁾ Mancher mochte sich noch erinnern, wie er vor 26 Jahren (1414) als Graf von Savoien mit König Sigismund nach Bern gekommen und von diesem so hochgeehrt und geliebt war, daß der König mit ihm aus dem nämlichen Becher zu trinken pflegte (Joh. v. Müller 1. c. III, 24).

.

wig von Saluzzo 1), mit zwei Kardinalen und mehreren Bischofen und einem großen Gefolge ankam; flieg er mit Silfe feines mit Tuch bedeckten Stuhles, wo die Teppiche anfingen, vom Pferbe, schritt über biefelben zum Schemel, kniete nieber und grußte betend die Reliquien. Dann beräucherte er ben Altar, besprengte benselben und die Umstehenden mit Weihwasser und füßte, während Geiftlichkeit und Minderbrüder bas Te Deum fangen, das Rreuz. Nachdem er ben Segen ertheilt, bestieg er wieder bas Pferd, und bie Prozession kehrte in ber nämlichen Ordnung unter feierlichem Gesange ber Responsorien ber Kirchenpatronen, bes Salve Regina und anderen paffenden Gefangen nach ber St. Ursenkirche zuruck. Dort kniete Felig V. vor ben Hochaltar, wo die Reliquien und fein Saframenthauschen, in welchem ihm, gemäß bem Chrenrechte ber Papste auf ber Reise, ber Leib bes Herrn vorgetragen wurde 2), aufgestellt waren, und las nach bem Gefange, in ben seine Sanger einstimmten, bie Oration von den Kirchenvatronen, welche eigens dafür mit großen Buchstaben auf Papier gemalt war 3). Als er nochmals

¹⁾ Felix veneranda canitie, decorus aspectu et facie tota prudentiam præ se ferens singularem . Philippus Comes Gebennensis summa virtute et honesto corpore honestisque moribus adolescens, sociusque illi Ludovicus Marchio Salutiarum fuit, quo in homine nescias formam vel eloquentiam magis admirere" (Aeneas Sylvius 1. c. 89 u. 90, wo erzählt wird, daß Markgraf Ludwig mit dem Papste nach Basel gestommen sei). Ist wohl der Markgraf ein Bruder des Bischoses von Lausanne?

^{2) &}quot;Dem reisenden Papste wird der hochheilige Leib Christi und das Kreuz vorgetragen, wie Angelus Rocca, Augustin Patritius und Christophorus Marcellus bezeugen" (Marzohl und Schneller, Liturgia sacra V, 935). Dieses "Scrinium sacramenti" muß weder ein "almaliolum seu ciborium ad Christi corpus reponendum", noch eine "monstrantia ad portandum corpus Christi in die eucharistie" gewesen sein, wie das seht gebräuch-liche Ciborium und die Monstranz im Visitationsbericht von 1453 bezeichnet werden. Vielleicht war es eine elsenbeinerne oder silberne Kapsel, wie wir im frühern Mittelalter die Eucharistie aufbewahrt sinden, oder eine Art Kästchen, ähnlich dem Sakramenthäuschen der alten Kirchen, worzauf auch der Ausdruck "Scrinium" deutet.

³⁾ Es war biese "carta papirea singulariter ingrossata" wohl mit schönen

ben Segen ertheilt und einen Ablaß hatte verkunden laffen, ließ er sein Sakramenthäuschen auf bem Altare zurud und begab sich mit ausehnlicher Begleitung in's Kloster ber Minderbrüder, wo er übernachtete 1). Der Rath gab den Berren bes Gefolges einen Abendtrunk in der großen Rathsstube, den Priestern vom Lande beim Stubenwirth des Stiftes; auch die Knechte wurden nicht vergessen. Den folgenden Tag empfingen ber Papst und fein Sohn bie Geschenke ber Bürgerschaft, die nach alter Sitte in Wein und Lebensmitteln bestanden 2), und verreisten nach einem festlichen Mittagsmahle gen Basel. Schultheiß hemmann von Spiegelberg und Stadtschreiber Joh. Leopard begleiteten ihn zum Schlosse Falkenstein, wo Rachtlager genommen wurde, und von da nach Basel, wo sie einige Tage verweilten 3). Beim Abschiede überreichte der Papst den beiden Abgesandten zu Ehren der Bürgerschaft ein silbernes Bildniß der heiligen Jungfrau, als Geschenk für die Stifts= und Pfarrkirche, bas lange Zeit an Festtagen zur Verehrung auf dem Sochaltar ausgestellt wurde 4).

Bergierungen ausgemalt, vielleicht von Hemmerlin's eigener hand, ein Andenken für ben Rapft.

¹⁾ Hemmerlin hat die Aubriken des Ceremoniells sehr gut gekannt. Der Empfang durch die Prozession außer dem Stadtthore, die Beräucherung und Besprengung mit Weihwasser, das Küssen des Kreuzes, das dem Ankommenden durch den Bischof dargereicht wurde, die Ceremonien in der Kirche, die Ertheilung des Segens und Verkündigung des Ablasses sind das übliche Ceremoniell bei Empfang eines päpstlichen Legaten (Marzohl und Schneller 1. c. V, 395).

²⁾ vgl. Beil. Nr. 13 B, wo laut Seckelmeister Rechnung die Auslagen für den Empfang des Papstes 1442 Nov. 19 angegeben sind. Gewiß eben so viel, wenn nicht mehr, wurde bei der ersten Ankunft gethan.

³⁾ So verstehe ich die Worte: "Et Crastino post meridiem abhinc usque ad Castrum falkenstein cum exercitu suo animo procedendi Ad Basileam perrexit" in Hemmerlin's Bericht (Beil. Nr. 13). Der Papst kam erst am St. Johannes Tage (Juni 24) nach Basel (Aeneas Sylvius 1. c. 89), und ist wohl am Tage seiner Abreise (Juni 21) nach dem fest-lichen Mittagsmahle nicht weiter als bis nach Falkenstein gereist. Auch sind die Worte: "Et facta ibidem mora" etc. erst später mit anderer Dinte geschrieben.

⁴⁾ Alles nach Beil. Nr. 13, vgl. Reber 1. c. 104—108 und Rob. Glutz-Blotheim im Sol. Wbl. 1810, 205. Wie kann aber Neber bie Worte:

hemmerlin hat ben Papst nicht nach Bafel begleitet; er hatte dieses gewiß seiner Erzählung beigefügt, und er selbst hatte bas Bilb für seine Stiftskirche zum Geschenke erhalten. Er wohnte bem Jahreskapitel an St. Johannes Abend bei und verkaufte zwei Tage barauf bem frommen, bescheibenen Klaus von Wengi, Bürger zu Solothurn, um 200 Gl. einen jährlichen Kornzins von 40 Biertel Dinkel ab ben Stiftsgutern zu Luter= bach 1). Nachher muß hemmerlin bald wieder von Solothurn verreist fein 2) und mag vielleicht Juli 24 der Krönungsfeier= lichkeit in Basel beigewohnt haben, zu der bei 50,000 Menschen zusammenströmten, und ein solches Gebränge mar, daß alle Dacher, Fenfter und Baume mit Menschen bicht besetzt waren, und auf bem Munfterplate fein Genffornlein hatte ju Boben fallen können. Wenigstens werden unter den bei ber Feierlichfeit anwesenden Chrengesandtschaften mit ben Bernern und Frei= burgern auch die Solothurner aufgezählt3). Hemmerlin felbst spielt in seinen Schriften nirgends barauf an, baß er bamals in Basel gewesen. Wenn ihn aber auch, trop seines innern Widerstrebens, Die feltene Festlichkeit und außere Berhaltniffe hingezogen haben, so blieb er nur furze Zeit in Bafel und auf ber Beimreise in Solothurn. Wichtige politische Ereigniffe, Die Berwicklungen bes ersten schweizerischen Bürgerkrieges, riefen ihn nach Zürich.

[&]quot;ymaginem beate virginis ..., que diebus festiuis solet in nostro altari summo venerabiliter collocari" überseten: "ein Bildniß der hl. Jungfrau, welches fortan auf unserm Hochaltar an den Festtagen zur Anbetung ausgestellt zu werden pflegt"? — Es mag dieses Bild eines jener beiden Marienbilder gewesen sein, die noch 1660 sich im Kirchensschafte befanden, und von denen das größere 28 Mark 10 Loth wog, das kleinere ganz vergoldet war (Fz. Haffner 1. c. II, 33).

^{1) 1440} Juni 25. Klaus Sternenberg und Hans Möschler von Solothurn stehen als Bürgen für bas Kapitel ein; Schultheiß Hemmann von Spiez gelberg und Möschler siegeln (Urk. in einem Büchereinband ber Stiftszbibliothek).

²⁾ Er schrieb noch seinen Bericht in's Statutenbuch, wartete aber nicht bis zur Rücksehr ber Ehrengesandten von Basel, ba er diese erst später zugleich mit ber Rückreise bes Papstes (1442 Nov. 19) erzählt.

³⁾ Aeneas Sylvius I. c. 90.

In Solothurn tauschte im Mai 1441 bas Stift mit Klaus Peter von Terradingen eine Matte zu Biberist 1), nahm acht Tage nach dem Jahreskapitel bie Stiftung einer Rapelle mit bem St. Magdalenen Altar und einer Kaplanei burch Junker Ulrich von Erlach und beffen Chefrau Anna von Spiegelberg entgegen2), und erhielt nach einem Monat vom Gericht zu Golothurn einen Rechtsspruch, daß die Wahl eines Bannwartes ju Lengendorf dem Stifte zustehe, welchem Gericht, Twing und Bann gehören 3). Wenn auch in ben betreffenden Briefen ftets von Propst und Rapitel die Rede ift, wenn sogar am Bidimus von König Ruprecht's Bestätigung ber Stadtfreiheiten (1401 Aug. 29), welches im Mai 1442 im Namen bes Stiftes aus= gefertigt wurde, neben bem Siegel bes Rapitels auch bas bes Propstes hängt 4); so läßt sich bennoch nicht sicher auf Hem= merlin's Anwesenheit in Solothurn schließen. Er hatte wohl schon damals, wie er es später ausdrücklich fagt 5), das Propst: siegel bem Kapitel ober bem Propsistatthalter übergeben, und Chorherr Schaffhuser handelte in dieser Burbe, wie er als sol= cher in ben zwei letten Monaten bes Jahres 1441 vor bem Berichte zu Solothurn zwei Prozesse führte. Wurde in dem Ginen die Rlage bes Stiftes, daß die Bauersame zu Zuchwil ihre Schweine nicht in die Wälder treiben durfe, sondern ber Rugen ber Eichmast bem Stifte gehöre, bem ja Twing und Bann zustehe, förmlich abgewiesen und die Bauersame in ihrem gekundschafteten Rechte gewahrt 6); so schlichtete ber Rath am nämlichen Rechtstage ben Andern gegen ungetreue Lebenleute im Riedholz in Minne, in der Meinung, daß diese ben Herren und

^{1) 1441} Mai 25 (Stiftsreg.).

^{2) 1441} Juni 30 (Luthy's Mfc.).

^{8) 1441} Juli 23 (Stiftereg.).

^{4) 1442} Mai 15 (Dr. Scherer's Msc.).

^{5) &}quot;Cum habueritis Sigillum meum", Brief an bas Kapitel um 1447 (Beil. Nr. 22).

^{6) 1441} Nov. 26 war der erste Rechtstag; Dez. 3 erfolgte der endliche Spruch. Neben Schaffhuser traten die Chorherren Binddenesel u. Rich. Schilling vor Gericht (Stiftsarchiv, Sol. Wbl. 1832, 271).

ihren Lehenleuten "in ben vorgemeldten Sachen baß gezimme benn bas Recht" 1).

In Zürich hatte fich indeffen Vieles geandert. Die Span= nung zwischen Zurich und ben Gidgenoffen über das Toggenbur= gische Erbe war schon im Jahre 1440 zu offener Fehde gestei= gert und biese nur mit großer Mube - auch bie Gesandten von Solothurn Schultheiß hemmann von Spiegelberg, Alt= schultheiß Johann Wagner und Burfard Frowi, genannt von Buchegg, hatten ihr Mögliches bazu beigetragen 2) - beigelegt Das schwerbeleidigte Zürich aber wendete sich ganz von seinen Gidgenoffen ab und unterhandelte mahrend bes folgenden Jahres um ein Bundniß mit der Herrschaft Desterreich, die durch ben noch neuen Verlurst ihrer Stammlande im Nargau gegen bie Gibgenoffen gereizt, die gunftige Gelegenheit gerne ergriff. Im Sommer 1442 begab sich ber junge König Friedrich III. aus seinen österreichischen Erblanden zur feierlichen Krönung nach Bürcherische Gesandte, der Bürgermeister Beinrich Nachen. Schwend und ber Stadtschreiber Michael Graf, folgten von Salzburg her bem Zuge des königlichen Hofgesindes, und unter= handelten, unter ber Protection bes Markgrafen Wilhelm von Hochberg, schon auf der Reise, zu Innsbruck und Nurnberg, mit den dazu bestellten Rathen 3). So wichtig erschien die Sache bem Könige, daß er noch am Krönungstage zu Aachen, als als tester regierender Fürst bes Hauses Desterreich, mit Burgermei= fter, Rath und Bürgern von Zürich ein ewiges Bundniß schloß 4), und ben Bundesbrief nach Verfluß von zwei Monaten in Frankfurt nochmals feierlich wiederholte 5), während die übrigen eib= genössischen Boten unmuthig die Kälte ber Zürcher gegen die alten Bundesfreunde und die Gunft berselben bei Hofe mahrnahmen und die Bestätigung ihrer alten Freiheiten vom Könige

^{1) 1441} Dez. 3 (Stiftsardiv, Sol. Abl. 1831, 529).

²⁾ vgl. Col. Wbl. 1819, 137 ff.

³⁾ vgl. Tschudi, Chron. Helv. II, 333 und Joh. v. Müller 1. c. III, 613.

^{4) 1442} Juni 17 (abgebr. Tschubi 1. c. II, 335, vgl. Chmel Reg. Frid. IV. I, 73 Nr. 608).

^{5) 1442} Aug 17 (Chmel 1. c. I, 110 Rr. 993 u. 994).

nicht erhalten konnten. Man gab den Lettern deutlich zu verstehen, es handle sich um Zurückgabe des Nargau's an das Haus Desterreich und um eine große Gibgenoffenschaft unter bem Schute bes Königs. Unverrichteter Sache schieden sie in Die Beimath 1). Rur die Boten von Solothurn, da die Stadt an ber Eroberung des Nargau's nicht Theil genommen, hatten schon einen Monat vorher die Bestätigung ihrer Freiheiten erlangt?). Auch unser hemmerlin nütte die Gelegenheit, welche die gunftige Wendung der Dinge ihm bot. Seit dem Beginne des Bartei= kampfes in Burich ftand er auf ber altzurcherischen Seite gegen die Gibgenossen, und seit im Wintermonat 1441 ber Protonotar Breisacher, als königlicher Abgesandter, die Unterhandlungen mit der Berrschaft in Zurich leitete 3), hielt er sich gang an der österreichischen Partei und pflegte vertraulichen Umgang mit den Beamten bes Königs und bem zahlreichen Abel, welchen haß gegen die Gibgenoffen, friegerischer Sinn ober ber Befehl bes Ronigs nach Zürich zog. Nennt doch Hemmerlin selbst den Haupturbe= ber bes gangen Rrieges, ben ben Gibgenoffen fo feindlichen Stadt= schreiber Graf, seinen innigen Freund 4). Beißt er boch 1442 der Diener des Markgrafen von Hochberg, das heißt wohl ber Rath dieses österreichischen Landvogtes, der als Oberbefehlsha= ber in Zürich den Krieg leitete 5). Nennt er sich doch später Rath bes Markgrafen Jakob von Baben 6), ja sogar Kaplan des Herzogs Albrecht von Desterreich und des Königs Friedrich III. selbst 7), und erzählt an mehreren Stellen, wie er oft ber Be= fellschaft und bes Vertrauens seiner hohen Freunde und Beschü-

¹⁾ Tschubi 1. c. II, 339 und Müller 1. c. III, 622.

^{2) 1442} Juli 10 (Staatsarchiv, Sol. Wbl. 1814, 438); Juli 12 (nach Chmel l. c. I, 82 Mr. 679).

³⁾ Prof. Hottinger, Zürichs inneres Leben mahrend ber Dauer bes alten Zürichfrieges im Schweiz. Museum II, 144.

^{4) &}quot;michi multum familiaris." In der Schrift de misericordia def. et capt. impendenda erzählt er das Ende des hochmüthigen, intriguanten Mannes (Reber 1. c. 466).

⁵⁾ Brief bes Königs Friedrich III. 1442 Aug. 3 (S. 388 Anm. 2).

⁶⁾ Pass. bei Reber 1. c. 186.

⁷⁾ Prolog. de Nobil. und Process. judic. fol. 143.

per genossen. Vor ihnen beklagte er sich über die ungerechte Behandlung, die ihm von Seite bes eidgenössisch gesinnten Propftes Nithart und der Chorherren in Zürich zu Theil geworden, und warf dem Propste in Gegenwart des Markgrafen von Sochberg das begangene Unrecht, namentlich das Einziehen seines Ginkommens, mit bittern Worten vor 1). Als bas nicht helfen wollte, erwirkte er matrend ber Unwesenheit ber Burcher Ge= sandten in Frankfurt von König Friedrich ein Schutschreiben an das Kapitel und ein zweites an den Rath von Zürich. Der König, so heißt es in bem lettern, habe burch ben Markgrafen von Hochberg vernommen, daß Propst und Kapitel in Zürich ben Doktor Kelix hemmerlin, ben Senior am Stifte und Die= ner bes Markgrafen, unverdient um ein ganzes Jahr feiner Pfrunde gestraft; er habe dem Kapitel schreiben laffen, dem Be= ftraften um des Königs willen sein Einkommen zu verabfolgen, und verlange nun vom Rathe, daß er vom Kapitel die gehörige Nachachtung bes foniglichen Begehrens zu erlangen suche, ober gebiete ihm mit seiner Machtvollkommenheit, im Falle bas Ra= pitel nicht entspreche, den Handel nochmals gründlich zu unter= suchen und mit gewohnter Unparteilichkeit zu entscheiden 2). wie weit der Auftrag Erfolg hatte, ift nicht bekannt; jedenfalls durfte derselbe bei den damaligen Verhältnissen nicht unbeachtet auf die Seite gelegt werden und zeigt die Bunft, in welcher hemmerlin, als eifriger Anhanger ber öfterreichischen Partei, beim Könige stand.

Hemmerlin's Gunst stieg, als Friedrich III. über Mühlhaussen, Rheinfelden, Waldshut mit großem Gefolge Mittwochs am 19. Herbstmonat selbst nach Zürich kam und den Bundesschwur der Bürgerschaft entgegennahm. Da zog wohl dem Könige in der Prozession der Stiftsgeistlichkeit kein Chorherr oder Kaplan freudigern Herzens entgegen, als unser für dessen Sache so bezgeisterter Cantor, der gewiß sein Amt, als König des Chores, wie er sich so gerne nennt, nie mit mehr innerm Wohlbehagen

¹⁾ Pass. bei Reber 1. c. 171.

^{2) 1442} Aug. 3 (Selv. Bibliothet 1, 27 bei Reber 1. c. 185).

versah, als bei diesem feierlichen Empfange. Da wurde er wohl vom Könige perfönlich ausgezeichnet und erhielt ben Bestallungs= brief als königlicher Hofkaplan 1). Da fühlte er sich in ber kai= ferlichen Stadt Burich 2), in der Rabe bes Berrschers selbst und in ber Umgebung ber Fürsten, Grafen, Freiherrn und Edeln 3), bie bem eifrigen Unhanger und geiffreichen Manne ihre Achtung und Freundschaft bezeugten, so gang auf bem Gipfel feines Glu-Durch sein Verwenden mogen bem Rapitel von Zurich die alten Privilegien vom Könige bestätigt worden sein 4), mag das Aloster Kappel mit den ihm untergeordneten Frauen= flöstern Frauenthal und Dänikon eine ähnliche königliche Bestä= tigung erhalten haben 5). Und als der König nach zehn schö= nen Tagen Zürich verließ und burch das alte Stammland, bas seit 26 Jahren seinem Sause entriffen war 6), durch Baben, Brugg, Aarau und Olten gen Solothurn zog, war ihm Hem= merlin gewiß schon vorausgeeilt, um ihn an seinem Propstsite feierlich zu empfangen. Donnerstags am vierten Weinmonat führte er, als Propft, gleichwie vor zwei Jahren bem Bapfte, fo jest bem Rönige in feierlichem Buge Geiftlichkeit und Volk entgegen. Auch Friedrich III. besuchte zuerst das Haus Gottes und betete vor den Religuien der hl. Martyrer, die in dem alten Solo= thurn ben ersten Samen bes Christenthums ausgestreut und mit ihrem Blute befruchtet hatten, und begab fich bann zur Nacht= herberge in's Kloster ber Minderbrüder. Er blieb mit feinem großen Gefolge und vielen Saumroffen 7) zwei Tage in Solothurn

¹⁾ Der Brief fehlt in Chmel's Reg. Frid. IV., muß aber nach hemmerlin's eigener Aeußerung ihm gegeben worben sein.

^{2) &}quot;Imperiale oppidum Thuricen.", wieberholt Hemmerlin fo gerne (Beil. Mr. 13 und in seinen Schriften).

^{3) &}quot;Cum magno exercitu principum, Comitum, Baronum et nobilium veniens", sagt Hemmerlin rühmend (Beil. Nr. 13).

^{4) 1442} Sept. 29 (Chmel 1. c. I, 127, Nr. 1163).

^{5) 1442} Sept. 30 (Chmel 1. c. I, 127 Mr. 1167); fehlt bei Meier von Knonau, Reg. von Kappel, und Pupikofer, Reg. von Tänikon. Hemmerlin ist ein Jahr später Schiedsrichter für Kappel.

⁶⁾ Müller 1. c. III, 631 hat eine fast zu schone Schilberung biefer Reife.

^{7) &}quot;Item ben walen und ben knechten, bie ba fürten unferm Berren | bem

und wurde von ber Bürgerschaft festlich bewirthet und gastfrei gehalten. 11eber 534 Pfund, bamals eine bedeutende Summe, nicht viel weniger als nach fünf Jahren der Kauf der Herrschaft Makendorf kostete1), wurden für diese Bewirthung bes Königs ausgegeben. Auch in Solothurn erfreute sich hemmerlin Fried= rich's Gunft; auf seine Bitte bestätigte er schon am Tage seiner Ankunft die Privilegien des Stiftes und ließ ben Brief zwei Tage nachher in Bern ausfertigen2). Nach Solothurn fam in diesen Tagen auch der Präsident der Kirchenversammlung zu Ba= sel, ber Kardinal Ludwig von Arles, um dem König seine Hul= bigung barzubringen, und wurde von bemfelben, als Fürst und theurer Freund, mit seiner Rirche in bes Reiches Schutz aufge= nommen 3). Der Kardinal hatte eine wichtige Unterredung mit bem Könige, ber zum Frieden und zur Ginigung ber Kirche eine neue Kirchenversammlung an einem andern Orte wünschte. Gie mochten sich hier über die Antwort einigen, die schon zwei Tage nachher vom Concilium ben Gefandten des Königs gegeben wurde, daß wegen Verletzung der Autorität keine neue Kirchenversamm= lung zugegeben werden könne; doch wollen die versammelten Bater unter gewissen Bedingungen, namentlich bei ber personli= den Gegenwart bes Königs, das noch fortdauernde Concil in eine andere Stadt verlegen, obschon Basel der geeignetste Ort ware 4). Als der König am Morgen des sechsten Weinmonats von Solothurn nach Bern verreiste, erbat er sich nach seiner

fung die Tier, hieffen min herren geben i gulbin" (Seckelmeister Rech-

¹⁾ Das Dorf Magendorf wurde 1447 um 620 Pfund erworben.

²⁾ Die Urk. (Sol. Wbl. 1814, 440) im Stiftsarchiv mit dem prächtigen Majestätssiegel hat ausdrücklich als Datum St. Franciscus Tag (Okt. 4) und die Stadt Bern, und doch kam der König erst Okt. 6 nach Bern. Bei Chmel 1. c. I, 128 Nr. 1181 ist kein Tagesdatum und der Ausstelslungsort Bern.

³⁾ D'nm Ludovicum tit. S. Cecilie S. R. E. Cardinalem Arelatensem vulgariter nuncupatum principem et amicum nostrum carissimum . . venerabiles ecclesiam Arelatensem et abbatiam Montis Majoris", Urf. Solothurn 1442 ohne Tagesbatum (Chmel l. c. I, 127 Nr. 1175).

^{4) 1442} Oft. 6 (Chmel 1. c. I, 128 Rr. 1178).

frommen Sinnesweise Religuien ber Stadtpatronen Ursus und Viktor, die er mit sich nahm. Noch auf der Weiterreise vergalt er wohlwollend die freundliche Aufnahme, gab zu Freiburg bem angesehenen, reichen Bürger Niklaus von Wengi einen Abels= und Wappenbrief 1) und verlieh dem Hans Bog von Bafel, Burger zu Solothurn und Gibam bes uns bekannten Junkers Bart= mann Pfister, genannt Labhart, ben von diesem ererbten Korn= und Heuzehnten zu Horriwil und Hersiwil 2). - Unser Bemmerlin scheint ben geliebten Herrn, als Hoffaplan, nach Bern, Freiburg, Lausanne und Genf, zu ber Zusammenkunft mit bem Herzog von Burgund in Bisanz und nach Basel zu ber wichtigen Unterredung mit Papst Felix begleitet zu haben, und von da November 17, am nämlichen Tage, als Papft und Rai= fer die Stadt verließen, nach Solothurn guruckgekehrt zu fein, um den Papft auf seiner Rückreise nach Lausanne festlich zu empfangen 3).

Felix V. hatte ungeachtet aller Aufforderungen der Kirchenversammlung bei der Christenheit wenig Anerkennung und Obedienz gefunden. König Karl VII. von Frankreich, der König
von Castilien und selbst der Herzog von Mailand, obschon der Tochtermann des neuen Papstes, sprachen sich förmlich für Eugen IV. auß; die Könige von Aragonien, Polen und Ungarn
schwankten und wandten sich bald von Felix und dem Concil von
Basel ab; nur Herzog Sigmund von Desterreich-Tirol, Herzog
Ludwig von Savoien, Kürst zu Piemont, der Sohn des Papstes,
und die Gidgenossen, so vielsach mit Savoien in Berührung,
hielten fest zu Felix. Der deutsche König selbst unterhandelte
und vermittelte, schrieb Reichstage zur Einigung der Kirche auß,
setzte die Neutralität der deutschen Nation sest und verlangte
eine neue Kirchenversammlung. So wenig die Reden der Ge-

^{1) 1442} Oft. 9 (Chmel 1. e. I, 128 Mr. 1184). Erst seither nennt sich ber von Wengi Junker.

^{2) 1442} Oft. 13 (Sol. Wbl. 1814, 442). Auch hier hat Chmel 1. c. 129 Rr. 1203 fein Tagesbatum.

³⁾ Es ist nicht ausbrücklich in Hemmerlin's Bericht (Beil. Nr. 13) ausges sprochen, daß er ben König begleitete; aber es liegt barin.

sandten des Concils 1) auf dem Meichstage zu Frankfurt den Sinn bes Konigs und beffen Abneigung gegen bie Trennungsbeschluffe zu Basel umgestalten konnten; so wenig vermochte es die Busammenfunft mit den Batern in Bafel und beren mit der Tiare geschmückten Oberhaupte. Wohl begleitete den König von Genf her des Papstes Lieblingssohn, Philipp Graf von Genevois, wohl wurden ihm, als er Sonntags den eilften Wintermonat in Basel einritt, von der Kirchenversammlung alle Chrenbezeu= gungen erwiesen, wohl that der junge König dem durch Alter und heilige Weihe ehrwürdigen Kirchenfürsten , ber ihn liebreich umarmte, die schuldige Reverenz; aber die geheime Unterredung bestand in biplomatischen, ausweichenden Redensarten und brachte fo wenig Erfolg, als die gegenseitigen Söflichkeiten und Achtungsbezeugungen 2). Nach sechs Tagen verreiste ber König nach Constanz, der Papst nach Lausanne 3). Der Rath des Concilinms, beffen Beftrebungen seine Unwesenheit und feine bedach= tige, berechnende Alugheit mehr hindernd als fördernd waren, und die Mahnung ber Aerzte bewogen Felix zu diesem Schritte4).

Am Montag (Nov. 19) um die Mittagsstunde kam der Papst mit stattlichem Gefolge nach Solothurn und wurde unter Hemmerlin's Leitung in seierlicher Prozession, ähnlich wie vor dritthalb Jahren, empfangen. Er war nun mit Insel und Stab geschmückt und hatte wieder seinen Sohn, den Grafen von Gesnevois, und vier Kardinäle bei sich, unter denen der Kardinal Alexander von Trient, Patriarch von Aquileja, aus einem fürstelichen Geschlechte Polens und Mutterbruder des Königs Frieds

¹⁾ Es waren dieses die angesehensten Häupter besselben, die Kardinäle Ludwig Erzbischof von Arles, Nikl. Erzbischof von Palermo und Joh. von Segovia.

²⁾ Wurstisen 1. c. 375 und Aeneas Sylv. Epist. Nr. 32, vgl. J. v. Müller 1. c. III. 634.

³⁾ Wurstisen (1. c. 375) läßt ben König Nov. 16, ben Kapst Nov. 17 verreisen; nach einem Regest bei Chmel (1. c. I, 131 Nr. 1231) sollte man
ben König Nov. 18 noch in Basel vermuthen, während er doch schon
Nov. 21 in Constanz urkundet (1. c. Nr. 1232). Hemmerlin (Beil. Nr.
13), als Augenzeuge, weiß das wohl besser.

⁴⁾ Wurftifen 1. c. 375.

rich, burch seinen Namen und die Pracht seines Aufzuges die Augen ber Menge auf sich zog. Wieder nahm Felix seine Ber= berge bei ben Minderbrüdern, wieder gab ber Rath der Stadt Chrenmablzeiten und sowohl dem heiligen Vater, als beffen Sohne und bem Patriarchen Geschenke, Die in sechs Saum Wein, vierzehn fetten Schafen und 23 Sühnern bestanden. Um die all= gemeine Freude zu zeigen, wurden die anwesenden Priefter vom Lande mit fünfzehn Maas Wein bewirthet 1), wurde den Bach= tern unter ben Thoren Brod ausgetheilt. Indessen ward ba= mals, als Herren und Anechte auf dem Nathhause affen und auch diejenigen, welche die Rammern und Stallungen bereiteten, unter allen Mahlen nicht mehr verzehrt als 11 Pfund 6 Schil., und wenn wir die Ausgaben für anderthalb Zentner Rindfleisch und bas Obige bazu rechnen, so beträgt bas Ganze kaum 50 Pfund, den zehnten Theil der Ausgaben bei der Ankunft des Königs 2). Am folgenden Tage verreiste ber Papst nach bem Städtchen Buren, wohin ihn, wie es scheint, eine Abordnung des Rathes begleitete, und von da nach Lausanne, wo er auf längere Zeit Residenz nahm 3). Auch Hemmerlin blieb nicht mehr lange in Solothurn. Er schrieb diesen zweiten Besuch bes Pap= ftes erst später in das Statutenbuch ein 4), und als nach Berfluß eines Monates ber Solothurner Bürger Uli Wagner vor bem Kapitel einen Jahrestag in ber St. Ursenkirche und fromme Bergabungen an Spital und Siechenhaus ftiftete, ftand ber Propststatthalter Schaffhuser ber Versammlung vor, die nur aus den Chorherren Bindbenesel, Rich. und Burk. Schilling und bem als Notar den Aft ausfertigenden Jak. Hüglin bestand 5).

Während einer Reihe von Jahren hielt sich Hemmerlin bestfändig in Zürich auf, und entfremdete sich seiner Propstei und

¹⁾ Die Maas fostete 5 Heller.

²⁾ Beil. Mr. 13 B.

³⁾ Beil. Nr. 13 A. Auch hier ist Hemmerlin's Anwesenheit nicht ausbrücklich bemerkt.

^{4) &}quot;.. ad ciuitatem lausanen. properauit, et dudum ad tempus permanere disposuit" (Beil. Mr. 13 A).

^{5) 1442} Dez. 15 (Dr. Scherer's Msc.).

ber Stadt Solothurn immer mehr. Der Kriegseifer in Zürich gegen bie Eidgenoffen entbrannte um so heftiger, je inniger sich die Stadt an Desterreich und bessen Abel anschloß. Geit Mai 1443 standen alle Gibgenoffen, felbst Bern und Solothurn, Die sonst zu vermitteln suchten, in offenem Kampfe gegen die stolze, hartnäckige Stadt, die in den Streif= und Raubzugen, welche Die erbitterten Parteien gegen einander unternahmen, meistens den Kürzern zog und Juli 23 vor den Thoren selbst, bei St. Jakob an der Sihl, eine blutige Niederlage erlitt. Auf der Flucht wurde ber Urheber bes Rrieges, Burgermeifter Stuffi, von einem ber Seinen erschlagen; in ber Stadt felbst buste sein Mithelfer, Stadtschreiber Graf, seine Schuld im Tobe durch bie Sand eines Erbitterten. Wenn nun auch die heftigsten Geg= ner ber Gidgenoffen gefallen waren, wenn auch ein furzer Waf= fenstillstand geschlossen wurde, und Abgesandte ber Rirchenversamm= lung mit redlichem Gifer an einer Vermittlung zum Frieden ar= beiteten; so herrschte in Zurich selbst die heftigste Parteiung und blutiger Rachedurst. Die Baupter der eidgenöffisch Gesinnten, alte, verdiente Männer, die den Frieden anzubahnen suchten, wurden als Verbrecher zum Tobe verurtheilt und auf dem Fischmarkt öffentlich enthauptet, und im Frühjahr 1444 brach der Krieg mit aller Erbitterung wieder los. Wie konnte es anders fein, als daß unfer hemmerlin um so unentwegter, um so thatkräfti= ger, um so leidenschaftlicher zu der altzurcherisch - österreichischen Auf ber einen Seite fand er unter ben ofterrei-Partei stand. chischen Anführern und dem Abel in Zürich Freundschaft und fraftigen Schut, und ber Rath, ber fruher bem Rapitel seine Bestrafung empfohlen, war nun so febr zu seinen Gunften ge= stimmt, daß er ihn sogar ersuchte, einen Streithandel, in bem hemmerlin von der Rechtsverweigerung des Propstes an der Offizial des Bischofes von Constanz appelliren wollte, vor das Forum der Stadt zu bringen, und ihm fein Recht auf glanzende Beise widerfahren ließ 1). Andererseits waren seine größten Wegner am Stifte, wie der Propst, eidgenössisch gefinnt und nun

¹⁾ Pass. bei Reber 1. c. 188.

burch ben Sieg ber Wegenpartei ganglich niedergehalten, so baß er in Verbesserungen am Gottesbienste und andern Reformations= planen freie Sand erhielt und in biefer Zeit ruhmen konnte, es glänze im obern Deutschland keine Kirche so rühmlich durch ge= ordnet in Gottesdienst, wie das Großmunster in Zurich 1). Auch die Schule stand im schönsten Flor. An ihr wirkte als Schulmeister des Stiftes der wackere Niklaus von Wyl aus Bremgarten, ber sich später als begeisterter Lehrer, als Staatsmann, Maler und Schriftsteller in weitern Kreisen Namen erwarb?). Der alternde Cantor wußte ben strebsamen jungen Mann burch die edelsten Beweise uneigennütiger Liebe, durch geistige und leibliche Wohlthaten so an sich zu fesseln, daß dieser ihm auch nach dem Tode die Dankbarkeit eines Sohnes bewahrte und versicherte, Hemmerlin habe ihm damals und seither mehr Gutes gethan, als ihm nach Bater und Mutter je von einem Menschen geschehen sei3). Ueberhaupt genoß nun unser Cantor in Burich die Achtung und bas Vertrauen, die feiner wiffenschaft= lichen Tüchtigkeit, seiner Geschäftserfahrung, seiner Redlichkeit gebührten. Im Christmonat des Jahres 1443 entschied Felix Hemmerlin, Sänger und Lehrer der geiftlichen Rechte, mit Propft Rithart und noch vier Chorherren den zwischen dem Kloster Rappel und den Kirchgenossen zu Kilchberg waltenden Unstand, wer die von den Gidgenoffen verbrannte und verwüstete Rirche zu Kilchberg wieder aufzubauen schuldig sei4); im Jänner 1444 mahnte hemmerlin, Cantor zu Zürich, vom heiligen Stuhle, d. h. wohl von Felix V., zum Conservator der Rechte des Rlo= fters Fahr ernannt, die faumigen Schuldner beffelben unter Anbrohung geistlicher Strafen an ihre Pflicht 5); im Jahre 1448 übernahm er es, die Rechte der Stadt Zürich auf kostbare Re=

¹⁾ de furto reliquiar. (Opuscula fol. 124).

²⁾ vgl. Dr. H. Kurg, Miclasens von Wyle zehnte Translation mit einleit. Bemerkungen über bessen Leben und Schriften.

³⁾ Rurg 1. c. 4, Reber 1. c. 409.

^{4) 1443} Dez. 16 (Meyer von Knonau, Reg. von Kappel 26 Mr. 322).

^{5) 1444} Jan. 14 (P. Gall Morel, Reg. von Einsiedeln 64 Nr. 804; ber Neduktionsfehler März 14 wird am Schlusse berichtigt).

liquien öffentlich zu vertheibigen, welche am Sonntag zu Mitte= fasten (März 3) in der Kirche zu Einsiedeln gestohlen und in Zürich den Dieben abgenommen worden waren. Doch gaben die Zürcher biese Beiligthumer auf Bitte des Berzogs Albrecht von Desterreich schon am Pfingstsonntag (Mai 12) wieder an das Kloster zurück 1). Berzog Albrecht war damals personlich in Zürich. Albrecht, ber unruhige, unternehmende Bruder bes ruhigen, vorsichtigen Königs, hatte sich schon im Mai 1445 ei= nige Wochen in Zurich aufgehalten 2) und besonderes Gefallen an dem eifrigen Unhänger des Abels gefunden, der seinem Cha= rafter, seinen Grundsätzen, seinem geselligen Talente nach ibm ganz entsprechen mußte. Damals wohl erhob Herzog Albrecht Hemmerlin zu seinem Raplan und forberte ihn auf, das Lob des Abels zu schreiben, benselben gegen die herabwürdigenden Un= griffe und Beschuldigungen zu vertheidigen und die Wegner bes= selben, als die rohesten, in wilder Empörung göttlichen und menschlichen Gesetzen Trot bietende Menschen, der öffentlichen Verachtung preiszugeben. Darum widmet auch Hemmerlin sein Buch vom Abel dem glorreichen Kursten, seinem Herrn, Herrn Albrecht, dem durchlauchtigen Herzoge von Desterreich, und nennt ihn seinen huldreichsten Lehrmeister 3). Im Mai 1448. bei bem zweiten Aufenthalte bes Berzoges in Zürich 4), war ein beträchtlicher Theil bes Buches vollendet, und der Verfasser ern= tete Lob und Aufmunterung seines Gonners. Es ift baffelbe die umfangreichste unter Hemmerlin's Schriften, umfangreicher, als alle übrigen zusammen; es ist sein Hauptwerk, sowohl was Beiftesfrische und Gelehrfamkeit, als ben historischen Werth an= betrifft, brachte ihm aber die bittersten Früchte. Wie konnte es anders sein, als daß hemmerlin in dem Gespräche, in welchem

¹⁾ Hemmerlin's Gutachten ist in ber Schrift: "de furto reliquiarum (Opuscula fol. 121—25) enthalten. Tschubi 1. c. II, 523 sest diesen Diebstahl auf Charfreitag (März 22); aber Hemmerlin muß das besser wissen.

²⁾ Er kam April 30 nach Zürich und blieb bis Mitte Mat. "Die von Zürich tatend Ihm groß Eere" (Tschubi 1. c. 11, 448).

^{3) &}quot;Preceptori gratiosissimo" (Prol. de nobilit.).

⁴⁾ vgl. de furto reliq. (Opusc. fol. 125).

ein Abelicher einen ungeschlachten Bauer von ben Vorzügen bes Abels und ben Anmassungen bes gemeinen Volkes überzeugt, die Gidgenossen, die Feinde Zürich's und des Abels, als die wildesten, entsetzlichsten Horden, als die Radelsführer aller Emporer darstellte und ihnen alles mögliche Bose vorwarf. Es tritt dieses in den letten Kapiteln, namentlich im Kapitel 33 und bem Schlusse immer stärker und heftiger hervor, ja es schließt tas Buch mit ber Darstellung eines schrecklichen Gerichtes im Himmel, bas von Gott und ben Beiligen über bie verhaßten Feinde Zürich's gehalten wird, und mit zwei Mahnebriefen bes als Heiliger verehrten Raisers Karl bes Großen an seinen Nach= folger Friedrich III., das Strafurtheil zu vollführen und den Krieg gegen die Schwyzer mit aller Energie fortzuseten. bes jungen Jenhofer's von Waldshut Kriegslied 1), sollte Bem= merlin's Schrift, die erst im Jahre 1450 vollendet war, den fin= kenden Kriegsmuth ber Zurcher und ihrer Bundesgenoffen auf's Neue entflammen. Aber es war zu spat. Schon Juli 13 bes nämlichen Jahres erfolgte der endliche Friedensspruch zwischen Burich und den Gidgenoffen, und hemmerlin's Schrift, beren einzelne Abtheilungen gewiß schon früher abgeschrieben und ver= öffentlicht worden waren, und deren vollständige Herausgabe der rucksichtlose Mann, trot bem Friedensschlusse, veranstaltete 2), mußte nur dazu dienen, ihm den bitterften haß zuzuziehen.

Wenn auch in dem Buche vom Adel die eidgenössischen Städte, vorzüglich Bern und das verbündete Solothurn, mögslichst geschont werden, und ansdrücklich hervorgehoben wird, daß zu Anfang des Streites die Zürcher sich anerboten hatten, vor den Städten Bern und Solothurn zu Necht zu stehen³), und daß diese an dem Gesechte bei St. Jakob an der Sihl und den damaligen Kämpfen gegen Zürich nicht Theil nahmen⁴); so

¹⁾ abgedr. Tschudi 1. c. II, 412; berselbe hat 390 noch ein "unwarhafft — schnöd Schmach-Lied, machtend die Oesterricher, damit man ouch durch Lieder den Endgnossen Viendtschaft machte bi den frombden Bölckern."

²⁾ Er tatirt die Briefe Karl's des Großen an König Friedrich III. 1450 Aug. 1, also nach dem Friedensschlusse (de nobilit., Anhang fol. 149).

³⁾ de nobilit. fol. 131.

⁴⁾ de nobilit. fol. 133.

mußte doch Hemmerlin's leidenschaftlicher, mit den schwärzesten Farben malender Haß gegen die Länder, denen er entehrendes, weibisches Hirtenleben, unnatürliche Laster, Verrätherei und Heisligthumsschändung vorwirft 1), so mußten sein Rachejubel über die Niederlage der Eidgenossen bei St. Jakob an der Virs und die Verdammung zur Hölle, die er über die gefallenen Helden ausspricht 2), so mußten seine fortdauernden Versuche, das mit

¹⁾ Bon ben vielen schimpflichen Anklagen und anstößigen, beleidigenden Anekboten nur einige: "Et feminei sexus officium viliter, effeminatim, impudenter usurpant, .. et huiusmodi opera muliebria virilibus manibus in virilis sexus execrabilem detestationem contrectare non formidant" (fie melten nämlich bie Biegen und Rube und machen aus ber Mild, Rafe) — "Idem Switenses caudas vaccarum pilosas capiti, capuciis, piretis suis deserunt, erigendo pro signis, quemadmodum nobiles pennas Pavonum aut Strutionum galeis infigunt" - er beschulbigt sie bes Lasters, welches "inter peccata contra naturam grauissimum est" - er nennt die Kriegslift mit ben rothen Kreuzen vor Zurich eine "falsitas in bello non permissa" und vergleicht biejenigen, welche fie anwendeten, mit Judas Isfariot — er sagt vom Morde zu Greifensee: "taliter in ipsis latrocinium atrocissimum impudenter commiserunt" - er ergählt ben Ueberfall von Ginfiedeln burch bie Schwyzer (1314), safrilegische Gräuel berfelben im Zürcherfriege, namentlich gegen bas Rlofter Ruti und in ber Kirche zu Rifferswil, wo fie "sacratissimum Corpus Jesu Christi de loco suo sancto tulerunt et vasa consecrata rapuerunt et rabida temeritate hostias eucharistie sacratissime in cruentas sacrilegasque manus palpitando surripuerunt, et in subsannationem sacerdotalis officii suis contubernionibus funestissimis, ebriosis et vinolentis non ad manducandum, sed dentibus laniandum et deuorandum singulariter prebuerunt et taliter alludentes cachino turpique derisione ad instar presbyteralis administrationis gestibus fungentes hoc dei sanctuarium consumarunt" - "et gloriati sunt, quod oderint dominum" etc. (de nob. c. 33). Tschubi sagt II, 379, 386 u. 390, es sei "nit war und schandtlich erdicht und erlogen, daß die Gyd= gnoffen rote Grup getragen und bas Sochwirdig Sacrament geschmächt;" boch hat er selbst (410) einen Absolutionsbrief bes Generalvifars von Conftang für bie Glarner wegen ber im Rriege begangenen "sacrilegia, sacrarum rerum abusus, blasphemias ect." (1444 März 31).

²⁾ Er vergleicht die Schlacht mit dem Kampfe des Delphins gegen das Krosfodill, "delphinus noster solus inter mundi principes prostrauit hos populos, id est cocodrillos ferocissimos, inter gentes germanie crudelissimos"; er sagt von den in den frühern Kämpfen Gesallenen: "Om-

Mühe eingeleitete Friedenswerk zu stören 1), auch in Solothurn Unwillen gegen den feindlich gefinnten Propst hervorrufen. Hatten doch Stadt und Stift durch den Krieg so Vieles zu leiden,

Solothurn, obichon noch nicht in ben Bund aufgenommen. war mit der Schwesterstadt Bern und dadurch auch mit den übrigen Städten und Ländern so eng verbunden, bag es schon vor 25 Jahren zu eidgenössischen Tagen geladen worden war 2). Gerade in diesen Jahren, bald nach ber Schlichtung bes ersten Kriegsausbruches gegen Zurich, schloß die Stadt ein engeres Bundniß auf 20 Jahre mit Bern und Basel, und ber alte Kast= nachtsonntag 1441, an welchem die Gefandten ber beiden Städte ben Bundesschwur in Solothurn leifteten und ben ber versam= melten Bürgerschaft entgegennahmen, war ein mit Gaftereien und Festlichkeiten aller Art gefeierter Freudentag3). Sonst hat= ten scit dem Beginne des Krieges Schultheiß und Rath von Solothurn stets zu vermitteln gesucht, selbst ben Aufforderungen Bern's gegenüber, bessen Gesandte auch ben Rath von Luzern zur Absage an Zürich bewogen, und bas tausend Mann ausziehen ließ, um Zurich's Nechte im Aargan zu seinen Handen zu nehmen 4). Doch konnte sich die Stadt den die ganze Gib= genoffenschaft bedrohenden Kämpfen der Jahre 1443 und 1444 nicht entziehen. Bu Ende bes Maimonates 1443 fagten Bern und Solothurn der Hereschaft Desterreich und ihren Belfern,

nes et singulos Switenses in bello predicto defunctos in inferno inferiori veraciter percepit suffossos", und von den beim Brande der St. Jakobs Rapelle Umgekommenen: "et de igne temporali ad instar Sodomitarum et Gomorreorum violenter ad ignem eternum transmigrare compulerunt" (de nobilit. cap. 33 u. process. judic. u. ähnlich in andern Stellen).

¹⁾ vgl. die oben angeführten Briefe Karls bes Großen an Konig Friedrich III.

^{2) 1418} Sept. 30 (Ropp, Samml. der ältern eidgen. Abschiebe 90).

³⁾ Der Bundesbrief batirt 1441 März 2 (abgebr. Tschubi 1. c. II, 327); der Bundesschwur in den drei Städten ward geleistet März 5 (Fz. Hafen ner 1. c. II, 150, Wurstifen 1. c. 372).

⁴⁾ Eine beachtenswerthe Korrespondenz barüber (1440 Oft. u. Rov.) im Sol. Wbl. 1819, 137—55 und 1845, 130 ff.

eben so der Stadt Zürich, Kehde an 1). Wohl schon am folgen= ben Tag zog auch ihre kriegsluftige Jugend aus, nahm Zürich's Besitzungen in der Grafschaft Lenzburg und bas Städtlein Mel= lingen ein und stieß am Abend bes vierten Tages (Juni 1) zu bem Schlachthaufen ber Gibgenoffen, welcher Bremgarten belagerte, und nachdem diese Stadt und die Grafschaft Baben zu ihren handen geschworen, das Grüninger Umt, die Besikungen Zürich's und des Abels, schädigte?). Nach vierzehn Tagen zog man wieder heim3); aber nach kurzer Waffen= ruhe, während die übrigen Gidgenoffen die Zürcher vor den Tho= ren ihrer Stadt in blutigem Gefechte schlugen und Rapperswil belagerten, standen die Berner und Solothurner, vereint mit den Baslern, zu Anfang bes August vor Stadt und Schloß Laufen = burg am Rheine, und hoben nur gegen Verschreibung einer be= beutenden Geldsumme, auf Vermittlung des Bischofes von Basel, die Belagerung auf 4). Ernster wurde es im Jahre 1444. Vergeblich hatte der Rath von Solothurn zwei seiner erprobte= sten, angesehensten Glieder, Junker Bernhard von Malrein 5)

^{1) 1443} Mai 27 u. 28 (Bern's Fehdebriefe bei Tschubi 1. c. II, 373 und 374).

²⁾ Tschudi 1. c. II, 376 u. "Bigeben von der Rehse wegen gan loffemberg vnd gan grüningen", wo der Feldpriester Herr Heinr. Pirrer, "der Spitztalphaffe", und die Söldner Hans Graswil, Rudi Wißhar, Hans Ritzter, Pet. Pfiffer, Mehenberg u. Schrankenfels genannt werden (Sol. Seckelmeister Rechnung 1444).

^{3) 1443} Juni 17 u. 18 (Tschubi 1. c. II, 378).

⁴⁾ Bern's Mahnung an Basel um Zuzug batirt Aug. 3; die Belagerung bauerte Aug. 10 bis Aug. 23 (Tschubi 1. c. II, 389 u. 395 u. Burstsisen 1. c. 276). Nach obigem "Bsgeben" scheint Schultheiß Hemmann von Spiegelberg ber Hauptmann ber Solothurner gewesen zu sein.

⁵⁾ Bernh. von Malrein, der Sohn des Edelknechtes Reinhard und der Nesa vom Stein (vgl. oben S. 360), kommt mir 1427 Dez. 7 (Sol. Abl. 1831, 238) zum ersten Male vor. Erst nach mehr als zehn Jahren — 1437 erhält er noch als Gast Schenkwein — erscheint er in den öffentz lichen Geschäften Solothurns, sitzt im Rathe und wird vielfach zu wichztigen Gesandtschaften verwendet. Noch 1450 Juni 8 ist er der erste im Rathe (Sol. Abl. 1846, 20) und schon 1452 verkauft er, als Meyer zu Biel, seine zwei Häuser zu Solothurn, und 1454 Febr. 7 ist er Rit.

und Venner Hans Hagen 1), zu Anfang bes Hornungs und wiester gegen das Ende des März auf mehrere Wochen an den eidsgenösssischen Tag zu Baden zu Friedensvermittlung gesendet 2). Bald mußten die Friedensboten zum Schwerte greifen. — Schon im Mai führte Hans Hagen, als Hauptmann, eine kriegslustige Schaar zur Belagerung des Schlosses Greifensee 3), und gegen Ende Juni zog Bernhard von Malrein, nachdem der Schultheiß nebst dem vor wenigen Tagen beimgekehrten Venner in Bern mit den treuen Bundesfreunden Kathes gepflogen 4), an der Spize von 400 Solothurnern, denen später noch 30

ter und Meyer zu Biel (Col. Staatsarchiv). Trop Fz. Haffner's Beshauptung war er nie Schultheiß; er hat auch kein Jahrzeit in unsern Kirchen und starb also wahrscheinlich nicht in Solothurn.

- 1) Hans Hagen von Koppingen kauft 1428 Okt. 27 ein Haus zu Solothurn (Dr. Scherer's Mjc.), ist schon 1430 Jan. 30 und noch 1450 Febr. 7 im Rathe (Stiftsreg. u. Sol. Wbl. 1846, 20) und wird während des Jahres 1444 nicht weniger als eilf Mal als Gesandter zu eidgenössischen Tagen und andern öffentlichen Geschäften abgeordnet (Seckelmeister Rechnung). Im Familienjahrzeit bei den Minderbrüdern (Nov. 5) heißt er Benner; in dem zu St. Ursen (Nov. 7) wird er als Vater des Schultheißen Hemmann Hagen bezeichnet.
- Der Bischof von Constanz hatte, als Friedensvermittler, die Zusammenkunft zu Baden zuerst auf Dreikönigen Fest (Jan. 6), dann auf Mgathen Tag (Febr. 5) angekündigt und endlich auf Mittesasten (März 22)
 festgesett. Die Boten von Solothurn "Junker Bernhart und Hagen selb
 sechst off den tag gan Baden off | Sant Agathen tag von der stöss wegen zwüschen der Herschaft von Österrich und den Eidgenossen | warend
 vss vi tag"; "Item Junker Bernhart und Hagen vff den tag gan Baden
 ze mitte vasten | von des kriegs wegen warend vss xviiii tag, kost der |
 Ritt mitt dem rosson lxxvi lb. iij sch. iij dn." (Seck. Rechnung 1444).
 Ihre Friedensworte verhallten fruchtlos vor Zürich's und des Adels Erbitterung und der Hossung auf die aufgebotenen Armagnaken. Sie aber
 erklärten sich sest für der Gidgenossen gutes Recht und für brüderliches
 Einstehen zu jedem Kampse, als der Markgraf von Hochberg mit glatten
 Worten eines besondern Bertrauens Bern und Solothurn abhalten wollte,
 den übrigen Orten beizustehen (Tschudi l. c. II. 405—10).
- 3) "Diss ist der kost über die Rense gan Griffensee, da Hagen Hoptman was" (Seck. Rech. 1444). Juni 15 zogen die Solothurner mit den Bernern wieder heim (Tschudi 1. c. 11, 419).
- 4) "Schulth's vnd Hagen gan Bern selb fünft iij tag von ter reise wegen ze zürich" (Seck. Rech. 1444).

Mann nachgesandt wurden, zum eidgenössischen Heere vor Züsrich 1). Näher noch, als diese beiden Kriegszüge, berührten die Stadt die Feindseligkeiten des benachbarten Adels, namentlich der Brüder Thomas und Hans von Falkenstein. Hatten auch die jungen Freiherren nach dem Tode ihres Vaters und Groß-vaters 2) längere Zeit der Vormundschaft und des Schutzes der Städte Bern und Solothurn genossen 3) und nach Erlangung ihrer Vollzährigkeit daselbst Burgrecht geschworen 4); so bauten doch die Städte, der Eisersucht und den seindlichen Aufreizungen des Adels gegenüber, nicht allzusehr auf den Bürgersinn dersels

^{1) &}quot;Diss ist die Reise gan Zürich, da Bernhart von Malrein Hoptman was, Item am Donrstag nach Sant Johans tag (Juni 25), als der von Malrein in die reis mitt dem volk zoch, vnd als min Herren vst den selben tag vnd da vor die reise anleitten, ward verzert iij lb. vi sch. x dn.; Item do man die nachgänden xxx man gan zürich sandt ward verzert xviiif sch." Den ausziehenden Kriegern gab man einen Abschiedstrunk auf dem Rathshause; auch die Herren des Rathes nahmen daran Theil. Man versorgte ste mit Proviant und ließ ihnen "win, brot, Schwinin sleisch, salz, anken, käs, habermel" zu Schiff oder Wagen nachführen. Ein regelmäßiger Botendienst unterhielt die Berbindung zwischen den Ausgezogenen und der Heimath (nach Greisensee wurden 7 Boten geschieft, eben so viele nach Zürich, einer nach Gößkon, 5 nach Farnsburg), dis sie heimkehrten und mit einem Chrentrunke auf dem Rathhause bewillkommt wurden (Seck. Rech. 1444).

²⁾ Zu Anfang bes Jahres 1428 starb ihr Bater, Mitter Hans Friedrich, 1429 Oft. 27 ihr Großvater, Ritter Hans (Jahrzeitbuch Schönenwerth, diese Blätter 202), der 1403 in Bern und Solothurn Burgrecht genommen und 1420 Nov. 29 das Stammschloß mit der Herrschaft an Solothurn, 1426 Juli 23 die Landgrafschaft Buchsgau an beide Städte verkauft hatte (Sol. Wbl. 1813, 334 u. 1820, 403).

^{3) 1430} Aug. 7 verleiht der Schultheiß von Bern seiner Herren von Bern und Solothurn wegen, im Namen der edlen Kinden Junker Thomas u. Hans von Falkenstein, Mannlehen an Gögmann und Hans Ulr. von Thann (Sol. Wbl. 1820, 251).

^{4) 1439} Jan. 20 ist Thomas volljährig und empfängt für sich und seinen Bruder vom Bischof von Basel das Lehen der Landgrafschaft Sißgau (Sol. Wbl. 1820, 257); "als man minen Herren von valkenstein schenkt, da sy burgrecht schwurend off margrethen vg. xlij (1442 Juli 15) i lb. ij sch. (Seck. Rech. 1442); 1443 Sept. 17 theilen die Brüder ihre Herrsschaften (Sol. Wbl. 1813, 363).

ben ¹), und hielten in nur zu gegründetem Mißtrauen das Schloß Farnsburg, welches seit 24 Jahren, zur Bürgschaft für das Burgrecht, beider Städte offenes Haus war ²), mehrere Monate lang mit ihrer Mannschaft besetzt³). Da suchten die Jungherren von Falkenstein bei freundlichen Besuchen zu Solothurn, wo sie ehrenvoll aufgenommen wurden, durch Täuschung über ihre wahre Gesinnung und durch Verwendung angesehener Verwandten und Freunde
vor Allem ihr Schloß von der lästigen Besatzung zu befreien ⁴). Kaum aber hatte Venner Hagen, im Namen der Städte, Farnsburg wieder an Junker Haus übergeben ⁵); so trat dieser offen

2) 1420 Nov. 29 hatte ihr Großvater Hans statt des verkauften Schlosses Falkenstein, mit welchem und dem Schlosse Gößkon er sich und seine Ersben für das Burgrecht seinen lieben Herren von Bern und Solothurn vor Zeiten gewärtig und gehorsam zu sein verbunden, Farnsburg densselben zum offenen Hause gegeben (Sol. Wbl. 1813, 334).

¹⁾ Die Chrenhaftigkeit Solothurn's und Bern's hatte den falschen Hoffnungen der österreichischen Anführer nicht entsprochen; dafür weckte man den beiden Städten gefährliche Feinde in der nächsten Rähe. Die wenigen Edeln, die ihre Selbstständigkeit, ihre Besigungen in der Umgegend der Städte noch hatten wahren können, ergriffen gerne die Gelegenheit — man zählte ja auf das baldige Anrücken der gefürchteten Armagnaken — der Herrschaft Desterreich ihre treue Ergebenheit zu zeigen und dem verzhaßten, anmassenden Bürgerthum den ersten Stoß zu versehen.

³⁾ Wenigstens 84 Tage. "Den Söldnern, die ze farnsperg warend, dz die statt angat; Item Jäggin Hans von Tschuwis wegen 1 guldin; Item haben wir geben wernlin vogel, hans fromuos, Benedict brunnenmeister | vnd hans zoller, als sy vff farnsperg am sold gewesen sind lxxxiiij tag | jeklichen tag v Schil.; So ist peter hartman da gesin xl tag; So ist burkart und jäggi hans da gesin xvij tag, Summ cxl lb. iiij sch. ix dn. (Seck. Nech. 1444 vor allen andern "Reisen", sogar vor denen nach Laufenburg und Grüningen).

⁴⁾ Zweimal waren sie im Jahre 1444 in Solothurn, einmal die beiden Brüder von Falkenstein allein, dann Thomas mit ihrem Oheim Freisherrn Thüring von Narburg auf Schenkenberg und dem von Rosenegg auf Wartenfels, wahrscheinlich dem Freien Hans Wernher (vgl. Sol. Wbl. 1813, 363). Sie erhielten jedes Mal zwei Kannen Chrenwein; eben so Ritter Wilhelm von Grünenberg, der auch nach Solothurn kam (Sec. Rech. 1444).

^{5) &}quot;Hans ritter gan varnsperg von ber von valkenstein wegen v tag; Item Hagen gan farnsperg selb ander iij tag, als er Junker Hansen von val-

als Feind der Eidgenossen und seiner städtischen Mitbürger auf und nahm österreichische Besatzung in das Schloß!). Sei es nun zur Nache des Mordbrandversuches auf Aaran?), oder sonst in Folge der offenbar gewordenen Untreue, am letzten Tage des Juli rückten die Solothurner und wohl auch die Berner mit ihren Pannern aus zur Belagerung der Feste Farnsburg; dagegen übersiel und verbrannte Thomas von Falkenstein mit andern Adelichen sünf Tage nachher in unritterlichem Anschlage das friedliche bernische Städtchen Brugg, wo er Burgrecht gesnoß?). Bur verdienten Strafe solgten nach wenigen Tagen die

kenstein dz Hus wider in gab von beider stetten wegen" (Seck. Rechnung 1444). Letteres geschah wohl erst zu Ende Juni oder Anfang Juli, als der Benner von Greifensce und Bern heimgekehrt war.

¹⁾ Es steht nirgends ausdrücklich bemerkt, aber es ergibt sich aus bem Folgenden.

²⁾ Die Zeit des versuchten Wordbrandes zu Aarau durch zwei Leute Falstenstein's wird von unsern Chronikschreibern nicht angegeben. Ist er aber auch Thatsache?

^{3) &}quot;Die Rense gan farnsperg, zoch man vi an frytag wz ber leste tag Julii Anno x liiijou (Ged. Red). 1444). Damit ftimmt überein: "Item an fritag ze nacht past Bartholomeij und mornbef off ben Samftag (Aug. 28 u. 29), als die paner har heim kam, ward verzert iij Ib.; Item Schrankenfels, als er mit ber paner vor varnsperg was xxviij tag gem tag ij schil.; Item Hans Nitter, als er xxviij tag vor farnsperg gele= gen ist zem tag ij fch. ze roflon" (ebb.), und ber spätere Borwurf bes Freiherrn Thomas gegen Solothurn, daß sie "unerfolgt aller Rechten mein Schloß Farnsberg, unbewahrt aller Ehren, bezogen, genothet und beschädigt" (Col. Wbl. 1820, 188). — Von biefer Belagerung Farnsburg's vor der Mordnacht von Brugg wollen freilich unsere Chronik= schreiber nichts wissen. Thomas ift ihnen ein leibiger Verräther und Morbbrenner, ber gar feinen Grund gur Feinbschaft gegen bie Städte hatte. Bleibt beffenungeachtet ber Ueberfall von Brugg (Aug. 4) eine nicht zu entschuldigende Frevelthat, so muß man doch anerkennen, baß bie Städte ben Rampf mit ben Kalkensteinen begannen, indem fie, freilich mit gutem Recht, bie Farnsburg, als ihr offenes Saus, befegen wollten, und daß Thomas seinen Absagebrief nur bann absandte, als er ben Auszug zur Besetzung bes Schlosses vernommen hatte. Sicher ift es ferner, bag feine Fehbe unter feinen nachsten Bermanbten und Freunden vereinzelt bafteht, und Thuring von Aarburg mit vielen Andern erft im Oft. ben Eidgenoffen absagte (Tschubi 1. c. II, 436).

Belagerung und Zerstörung des Schlosses Gößkon durch die Solothurner und Berner 1) und die Verstärkung der Belagerer von Farnsburg durch Hilfsschaaren von Luzern und Basel und vom eidgenössischen Heere vor Zürich 2), aber auch die ruhmvolle Niederlage bet St. Jakob an der Virst, in welcher mit den übzrigen Gidgenossen 260 Solothurner den Heldentod starben 3), und der unordentliche, übereilte Nückzug von Farnsburg und Zürich 4).

¹⁾ Schon Aug. 7 standen sie vor dem Schlosse (Wurstisen 1. c. 379). Es waren wohl Solothurn's Söldner zu Olten, die sich nachher gerne die Gesellen zu Olten nannten, und Bern's Mannschaft, die zu Lenzburg lag (Sol. Wbl. 1847, 15). Die Belagerung muß nicht lange gedauert haben; der Nath schickte zu dem Volke vor Gößkon nur einen Boten, der zugleich nach Farnsburg ging (Seck. Rech. 1444).

²⁾ Tschubi (l. c. II, 421) läßt die Belagerung Aug. 12 anheben. Biels leicht hatte man geglaubt, bas Schloß, wie früher, mit wenigen Golb= nern besetzen ober burch einen Sanbstreich schnell einnehmen zu können, und nun fam nach fast zwei Wochen Berftarkung mit ben Sacken= und Tarrasbuchsen und begann die Beschießung. "Item bo min herren mitt ber paner gan farnsperg vszugen, bo ward verzert if Ib. vi sch. x dn.; Item ben hoptluten geben x gulbin; aber inen gefant by pfaff pirren v gl.; aber inen gefant by wifhar v gl.; Item wigigf gemeinter vmb xxij Nen xxxiij fch." (Seck. Rech. 1444); alfo boch, gegen Tschubi's Behaup= tung, für "Rogvolf", wie Thuring von Hallwil berichtet (429); so er= hielten ja auch Schrankenfels und Ritter "rofion" (S. 404 Ann. 3). -Bernh. von Malrein ward, entweder vor ber Belagerung an Sans von Falkenftein, ober während berfelben zur Warnung an bas Bolk "felb britt gan farnsperg" gesandt. Im lettern Falle mußte Malrein mit ben 60 Solothurnern heimgefehrt fein, die unter ben 600 Mann vom Beere vor Burich kamen; boch heißt es (Seck. Rech. 1444): "Item Bernhart von Malrein bem Hoptman, als er und fin fnedte, die by im warend, in der rense (nach Zürich) vf und in und underwegen verzert hand L xxx ij lb."

³⁾ Aug. 26. Die Zahl ber Gefallenen im Sol. Wbl. 1820, 260 und bei Müller l. c. IV, 90. Was die Namen anbetrifft, muß ich mit Fz. Haff= ner (l. c. I, 378) sagen: "Es ist zu bedauern, daß ich nach allem ansgewenten Fleiß der ombkommenen Namen nit erkundigen oder in Gesschrifft verzeichnet sinden können"; selbst die Namen der Hauptleute vor Farnsburg sehlen.

⁴⁾ Die Berner und Solothurner ließen ungeachtet ber Warnung ber Luzerner, ben Befehlen ber Hauptleute ungehorsam, Geschütze und Belagerungs=

Der Verlurst der tapfern Männer bei St. Jakob 1), der Verlurst der Belagerungsgeschütze vor Farnsburg ward in Soslothurn schwer gefühlt. Dazu kamen der Schrecken vor den Arsmagnaken, die man im Anzuge gegen Bern glaubte 2), Mangel an Kriegsbedarf 3) und waffenfähiger Mannschaft zur Bewachung

- 1) In der Kirche der Minderbrüder wurden Leichenfeierlichkeiten für die Gefallenen gehalten und daselbst und in der Stiftskirche ewige Jahrzeisten gestiftet. "Item den barfuossen x schil., als sy die begrebde begiensgend der vnsern, die | an der birss beliben" (Seck. Nech. 1444). "Bss Mittwuchen nach Bartholomei, So man zalt Tusent vierhundert vierzig vnd vier | Jar, Sind erschlagen die Gydgenossen vor Basel Jmm garsten Sanct Jacobs | vnd sol begangen werden Ir Jarzit vss Suntag nach Bartholomei vnd ir bes | grebt began Jmm Paradis mitt Tepten vnd vier kerzen" (Jahrzeitbuch II, Aug. 27); Vigil. Anno d'ni Mcccexliiijo feria quarta post sestum s'ei bartholomei ap'li erit anniversarium occisorum an der | byrs et celebrabitur d'nica adu's (adveniens?) et seria 2. et celebrabitur in choro" (Jahrzeitbuch der Minderbrüder, Aug. 25).
- 2) ".. meintend si nit anderst, dann der Künig vß Frankrich und der Herz gog von Burgund wärind dalame (?) mit aller Macht vor Bern" (Tschudi l. c. II, 428). Schon 1443 muß ein mir nicht bekannter Zug gegen die Armagnaken stattgefunden haben; "Item Schrankenfels, als im min Herz ren habend geheissen geben | von der reuse gan Jenst, von den reusen gan lossenberg und gan | grüningen und als er ze farnsperg was viij gl. v sch.; Item hatt Guonratt Swap selig minen Herren gelüchen iiij ros xvi tag in die Reis | gan Jenst, do man an die schinder solt, dz kost vij 16." (Seck. Rech. 1444).
- 3) Während in der Nechnung 1437 von solcherlei Ausgaben kein Wort steht, ist die von 1444 mit Ankäusen von schwerem Geschüße, Kriegsmaterial und Wassen aller Art angefüllt: "Siben Handbüchsen (7 Gl.), die büchsen von Basel bracht wägend x zentner, büchsen von Bern, vi Haggensbüchsen vnd zwo tarrasbüchsen von Basel har"; Fazin, ein lombardischer Wechsler, brachte von "Jenff Siben büchsen (19 Gl.), den gezüg (furlon 26 Ib.), Salpetter (10 Zt. 28 Pf. um 129 Gl.), ij ballen Schwebel

zeug im Stich. "Ihr auch mit euerm Panner und Leuten von Farnsberg schandtlich und lasterlich flüchtig wurdet, Büchsen und andern Gezeug hinter euch verliesset", wirft Thomas von Falkenstein später den Solothurnern vor (Sol. Wbl. 1820, 194). Das Volk kam ohne Ordnung, in zerstreuten Hausen, doch mit dem Panner, Freitags in der Nacht und am Samstag Morgen heim. Es erhielt auf dem Nathhause den Willkommenstrunk (vgl. oben S. 404 Anm. 3 u. Tschudi 1. c. 11, 428).

ber Stadt selbst, zur Befatzung der festen Plätze Olten, Kienberg und Thierstein 1), zu den Kriegszügen nach Aheinfelden und

(286 Pf. um 20 Gl.), blyg (626 Pf. um 26 Gl.), rot und wiss Syden tuch zu einer paner (10 Ib.)"; Meister Heinrich, der Büchsenmeister, ershielt "vff bz büchsenbulfer vff rechnung e gl.; aber sin bote L gl., der karrer, der bz büchsenbulfer von Basel bracht iiij lb. iiij sch."; "Item umb kol und umb zwo mas gebrant win kam zu dem büchsenbulfer iiij lb. viij sch.; umb pappir, kam gan olten zu den büchsen iij sch.; umb (hölzerne) Schüssen und teller in die rensen und in dz rothus und umb büchsen klöss iii lb. vi sch.; von dem fesslin mit psilen von Bern ze füren vsch.; dem kurgen Schlosser v M viii C psilysen (62 lb.); dem psilmacher v M i C psil ze schesten und Isen daran ze stellen, aber i M (58 lb.)."

1) In Olten war seit dem Beginne bes Krieges fortbauernd eine zahlreiche Besatzung. Im Jahre 1444 lagen ber Sauptmann Sans Ulr. von Thann (über ihn vgl. Col. Wbl. 1820, 251) "mitt einem pfertt xiij muchen" und viele namentlich bezeichnete Soldner mit einem täglichen Solde von 5-6 Schil. baselbst und wurden große "buchjen und gezug gan Olten" geführt. Im Nov. werben Sauptmann und Golbner von Solothurn, Die zu Olten liegen, von Sauptmann, Benner und Rathen von Bern, als fie zu Lenzburg liegen, zu einem Streifzuge nach "Barnfperg" auf= gefordert, um "ber von Balfenstein" einem aufzulauern, ber mit vier bis feche Gefährten baselbst ein= und ausreitet (Sol. Wbl. 1845, 162). 1445 war Nifl. von Wengi und 1446 Bernh. von Malrein Sauptmann zu Olten; ber Sold konnte damals monatlich bis 260 lb. betragen. -Schloß Kienberg, ein Leben von der Herrschaft Defterreich, war im Be= sige Junkers Hemmann von Heideck und wohl schon, seit berselbe vor balb 40 Jahren Burgrecht in Solothurn genommen, gleich Karnsburg ein offenes Saus ber Stadt (Sol. Wbl. 1821, 93 u. 97). Gegen ben Willen bes Junkers, läßt er boch 1440 Juli 9 und 1442 Juli 25 feine Lebenbriefe vom Markgraf von Hochberg und vom Konig felbst erneuern, mit bem Bersprechen, ber Berrschaft "bienstlich zu fein" (Sol. 281. 1823, 178 u. Chmel l. c. I, 91 Mr. 784), fommt er boch seit 1444 nicht mehr nach Solothurn (Schenkwein 1444), und wird "1450 ber Krieg wider bie von Beibeck fürgenommen, aber bald wider gelegt" (F3. Saffner 1. c. II, 379), war bas Schloß schon 1444 und noch 1448 mit Söldnern ber Stadt befest, wurde "gezüg gan kiemberg" geführt und 1446 an Bernh. von Mal= rein zu Olten Gelb geschickt, "bag er kiemberg spife" (Ged. Rech.). -Schloß Thierstein gehörte bem Grafen Bans, bem faif. Schirmherrn bes Basler Concils. Zu Anfang bes Aprils 1445 nahmen die Solothurner, wie einige Bochen später die Baster Pfeffingen, Schloß Thierstein bem Grafen weg, und legten Besatzung in baffelbe (Burftisen 1. c. 390). Sie muß ziemlich ftark gewesen sein, ba man 1446 "pfil gan tierstein" führen

Seckingen 1), unvorhergesehene Theurung aller auch der nöthig=

ließ und, außer andern aufgezählten Gelbsenbungen, an Ulr. Jacob, ber wohl die Befatung befehligte, von Jan. bis Juli 7 122 Gl. Gold schickte (Seck. Rech.). Noch bei ben Friedensverhandlungen zu Conftanz flagen 1446 Cept. 29 bie Grafen Sans und Friedrich von Thierstein, baß die von Solothurn ihnen Schloß und Herrschaft Thierstein "unervolgt alles Rechten ingenommen und mit Gewalt vorenthalten" (Tschubi 1. c. II, 485 u. Col. Mbl. 1820, 36), und erft 1451 übergibt Bernh. von Malrein im Namen ber Stadt bas Schloß ben Grafen (Fz. Haffner 1. c. II, 429). — Bon Thierstein aus nahmen die Solothurner bas nahe= gelegene Schloß Neuenstein, von Rienberg aus bas Schloß Dietikon im Siggau ein und hielten beide bis nach bem Frieden befest. Jun= fer Rud. von Reuenstein, ber mahrscheinlich, wie später fein Cohn, Burgrecht zu Solothurn genoß, bem Bern und Solothurn früher ein Leben von ten von Falfenftein verfprochen, und fur ben noch 1444 Schult= heiß von Spiegelberg ("von bef von Nüwenstein wegen iij tag") nach Bern ritt, beschwert sich 1450 Sept. 13 beim Rathe von Basel, baß bie von Bern und Solothurn ihn heimlich burch Berrätherei feines Schloffes Meuenstein entwehrt und es noch inne haben, und entbietet fich u. A. zu Recht vor seinem durchlauchtigen Fürsten Berzog Albrecht zu Desterreich (Seck. Rech. u. Sol. Wbl. 1846, 7). Auch Dietikon, bas wenigstens 1462 Gept. 2 ber Stadt offenes haus ift (Col. 2861. 1846, 40), wird 1453 Juni 5 ben beiben Töchtern bes Ritters Konrad von Wittenheim, ber bas Schloß als Lehen von ben Grafen von Thierstein beseffen und beffen Sohne Konrad und Toni noch 1448 Febr. 26 basfelbe fich von Graf Hans erneuern ließen, von Schultheiß und Rath zu Solothurn mit Borbehalt bes Schabenersages juruckgegeben (Dr. Sche= rer's Mic.).

1) 1445 Juli legten die Berner und Solothurner zum Schutze ber Bürger von Rheinfelden gegen die Angriffe der feindlichen Besatung auf der Feste, dem Steine, 600 Mann in die Stadt; Aug. 17 bis Sept. 19 bestagerten die Baster, Berner und Solothurner, durch Zuzug verstärft, den Stein und nahmen ihn endlich durch Kapitulation; Sept. 20 bis Oft. 8 belagerten sie, vereint mit andern Gidgenossen, Seckingen; 1446 Febr. wurde der Stein durch gedungene Arbeiter geschlissen (Wurstissen 1. c. 393 u. 398, Tschudi 1. c. II, 451 ff.). In der Seck. Rech. 1446 werden keine Hauptleute, dagegen einzelne Söldner genannt. Solothurn hatte nach der Ginnahme mehrere Söldner auf dem Steine "xiij wuchen vnd iiij tag" und bezahlte 7 Arbeiter, die "ze Kinfelden gewerket an der festin ze schlissen"; auch gab man "den gesellen von Bern, die gan Kinfelden giengend schlissen, ij kannen" Schenkwein.

sten Lebensmittel 1) und die fast unerschwinglichen Kosten, um all diesen Uebelständen abzuhelsen, um die Stadt selbst und den Hagberg bei Olten zu befestigen 2), um die geworbenen Söldner und Abenteurer 3), die Büchsenmeister, Armbruster und Har-

1

^{1) 1444 &}quot;ber von lütischofen vmb 1 malter korn, kam har in ber türi, liij gl." (Seck. Rech.); 1445 im Mai dagegen war es so wohlseil, daß man zu Basel vm 4 Gl. 18 Säcke Roggen kaufte (Tschudi 1. c. II, 449).

²⁾ In Solothurn felbst wurde eifrig an ber "Ligi" und am "kilchhof" gebaut. Ward jene wahrscheinlich mit einem Thurme (es ist von 2000 "Tachziegeln off bie ligi" und 200 Mauersteinen bie Rebe) und baburch bie größere Stadt auf ber Seite gegen bie Aare befestigt; so konnten bie vielen Arbeiten am Rirchhof und bie "Schiffeten tufft Stein", Die bagu bon Bieterlen geholt wurden, barauf beuten, bag man benfelben fur alle Gefahren (man bachte wohl an die Armagnaken und eben fo an Mords nachtsversuche) in einen festen Ort umzuwandeln suchte. Als solcher kommt er in ben Reformationstämpfen vor. Der Bau marb von Meister Bent; lin aufgeführt, beffen "Sufrat" man 1443 auf Roften ber Stadt geholt hatte. Auf ber Ligi ftanben 1444, wie auf ben Thoren und übrigen Thurmen ber Ctabt, zwei befoldete Bachter. - Auf die Befestigungen bei Olten legte man großen Werth. Dahin wurden 1444 mit Schultheiß von Spiegelberg brei Tage ber Buchfenmeister, "bo man ben Sag macht", und fpater ber Benner gefchickt. Es gingen auch "ferli vnd Bl. rich Biso (ber nachherige Schultheiß) gan Bern selb vierd ij tag von ber But wegen ze Olten und von buchfenbulfer wegen" und fpater wieber ber Benner und Nikl. von Wengi nach Olten. Noch 1446, "als min Berren bie But gan Olten angeleit vff mittwuchen vor bem mengtag" (Apr. 26), ward am Hagberg und an ber "brugg ze Olten" gearbeitet. "Bli Ziegler" leitete ben Bau und bezahlte bie "werklutte" (Sed. Rech. 1444 u. 1446). Ueber ben Sag und ben Thurm Sagberg, die bie Strafe vom untern Sauenstein beherrschten, vgl. 3ld. von Ary Gesch. bes Buchsgaus 53.

³⁾ Schon 1437 gab man "zwein Schuknechten, die off vnser vhend gan süllend" 5 Gl. und später wieder 10 Schil., 1444 "dem knecht, den der vogt von Bechburg har of Sante, der ein afentürer ist, 1 lb." und 1446 "hand Cristan im Wil, Wlli weibel vnd ander verzert, als sp die weld geschawet hand an ostermund iij lb." Unter den Knechten und Reitern der Stadt, für deren Bekleidung in der Stadtsarbe "rot vnd wiss" 1444 98 lb. außgegeben werden, sind die wägsten Hans Ritter, Pet. Tschan, Clewi Knüpfel und Tony von Schrankensels, vorzüglich der Lettere, der in den "reusen gan Jenf, loffemberg, grüningen und varnsperg was", bald "gan basel den knechten, gan lentburg und gan Baden dem volk" nachgeschickt

nascher 1), die vielen Boten und Wächter zu besolden 2), um Musterungen abzuhalten 3), um die Auslagen der Gesandten zu Berathungen und eidgenössischen Tagen 4) und für den Empfang

wurde, bald mit andern Gesellen auf die von den Feinden der Stadt gestungenen Meuchelmörder und Mordbrenner ritt, mit Anecht und Roß bei der Belagerung "ze Ninfelden und ze Sekingen was oss vij wuchen iij tag", und bei solchen Gelegenheiten zwei Schil. täglichen Sold und dazu einen Jahreslohn von 13 Gl. erhielt (Seck. Rech.).

- 1) In der Rechnung 1437 kommt kein Büchsenmeister vor; dagegen erhält 1444 Meister Egghart Jahreslohn und Hauszins, wird Meister Heinrich der Büchsenmeister von Basel mehrmals von "min Herren beschieft, ir sachen ze besechen" und erhält einen bestimmten Lohn "vff daz büchsenbulser", das er besorgt, erscheint Meister Berchtold im Dienste der Stadt, und kommen ein zweiter Büchsenmeister von Basel und der von Lenzburg nach Solothurn, deren Zehrung von der Stadt bestritten wird. 1446 wird nur Meister Egghart genannt. Meister "Claws der Armbrester" erhält 1444 einen Jahreslohn von 24 lb.; dazu werden er und seine Gessellen besonders bezahlt, "Armbresten ze blegen und ze Senwen, vsf die Armbrest, die er der Statt erschifft hatt, und pfil ze erläsend." Neben ihm ist, wie schon 1437, Meister Michel der Armbrester angestellt, der der Stadt neue "Armbrest erschifft", dazu ein eigener "pfilmacher" mit seinen Gesellen. Der Harnascher hat einen Jahreslohn und wird bessonders bezahlt, "xii besin huben ze schönen und ze fütrend" (Seck. Rech.).
- 2) Während 1437 nicht einmal 20 bezahlte Botenläufe aufgezeichnet find, finden sich 1444 82 und 1446—47 91, und doch sind 1444 diesenigen nicht besonders genannt, für die "der schriber under allen malen usgeben hatt xx lb. vi dn." "Weibel und Riter", unter ihnen der "phisser und Trumpeter", werden acht, jene mit 4 lb., diese mit 8 lb. oder mehr Jahreszlohn, "Wächter und Torwärter" auf und unter den drei Thoren, "off dem wendelstein (1446 ward ein Horn gekauft um 8 Schil., "kam uff den wendelstein"), von der zittgloggen, vff der ligt, von der wacht in der Statt und von dem banwarten" werden vierzehn, darunter der "tottengräber und Brunnenmeister", mit 6—27 lb. Jahreslohn und zehn "Torschlüsser" mit 1 lb. Jahreslohn aufgezählt (Sect. Rech.).
- 3) Wurden 1437 der Mannschaft von "kriegstetten, als si verzerten, do man si geschawet in jrem Harnasch, 1 lb., den von teitingen und von vyistors" je 15 Schil. geschenkt; so kostete der Trunk bei der Musterung 1444 "vff valentini (Febr. 14) 1 lb. vii sch.", und bei einer spätern vor den Reisen "von Harnesch wegen ze geschowen" die Zehrung auf dem Nathhaus viij lb. vij dn. (Seck. Rech.).
- 4) Die Gesandtschaft auf die Friedenstage zu Baden im Hornung u. März 1444 hatte 102 lb. Auslagen, die Friedensunterhandlungen mit bem

ber fremden Botschaften und Ehrengaste zu beden 1)!, um Be-

Dauphin kofteten 86 lb., mehr noch 1446 ber Friedenstag zu Constanz. Weiters ritten im Dienste ber Stadt 1444 "min Ber Schulths gan Basel selb vierd an Sunnentag vor Conversionis pauli (Jan. 24) von ber Stoffen wegen zwuschend bem Bischof von Bafel und ben von Bielle was vff v tag in Basel Mung und ij tag in unser mung, Bernhart von Malrein felb britt gan Bern ij tag, felb vierd gan lugern iiij tag (zum eidgenöffischen Kriegsrath Juni 21), Beman lerower gan Bern von ber rechnung wegen , heman lerower bnb hagen gan Bern, ber Schulths bnb lerower 1 ritt gan Bern, wagner und Claws von wengt gan Bern von ber manunge wegen, Claws von wengi und Sagen gan Bern felb fünft bry tag; 1446 Claws von wengi gan bafel felb britt mit benen von bern als fi mit benen von bafel folten reben by fi fich nit vff bem frieg funtend, Schulths bud ber von wengi gan Bern von ber von Bafel wegen von ber von zofingen und ander fachen wegen Jettweder felb britt, Schulths und Schuli gan Basel uff mentag vor Joh'is Baptiste (Juni 20) von der richtunge wegen der von Basel halb warend vff selb fünfft v tag, Bernhart von Malrein gan Colmar von ber von Bafel wegen und kost ber ritt lxviiii gl., fromi gan Bern und gan friburg selb ander vi tag, Sagen und fromi gan Bern und gan friburg von ber Spenne und stöffe wegen zwuschend ben von Bern und von friburg, Schulths vnb frowi gan friburg vnb gan Bern felb fünfft v tag, Schulthe vnb Sagen felb vi gan Bern iij tag, ber von wengi und Schuli gan Balbftal von ber von Rinfelben wegen, fromi gan lugern vff Simonis et Jude (Oft. 28) von ber Gibgen, fchribenf wegen, Sagen gan Erlibach bon ber von Bern und von Sanen wegen" u. A. m. (Seck. Rech.).

1) Nach Solothurn famen 1444 von Bern ber Seckelmeister und Stadtschreis ber, herr heinr. von Bubenberg mit Junker Ulr. von Erlach und wieder mit "bem amsler", "Junker Blrich von Erlach (allein), Banf von Mulren", ungenannte Gefandte (breimal); von Bafel "B' Beman offenburg (viermal) und meifter Beinrich von Beinheim", ungenannte Gefandte (zweimal); von Freiburg "ber von wippingen (zweimal), H' wilhelm felgen (viermal) und der Commendur H' Heman von Erlach"; von Biel ber Stadtschreiber (zweimal), ungenannte Boten (zweimal); weiters "bie von Arow (zweimal), die von der nüwenstatt (zweimal), die vogte von Arwangen, Arberg, Bipp, Bechburg, bes Bapftes kamrer und ber Bischof von Talurin, bes füngs bottschafft, bes Herzogen von Safon bottschafft, Her Cunratt Diebolt (Waldner zweimal), der apt von Abundang, ein Apt fam ab bem tag ze Baben, ber Apt von Gottstatt, ber Propst von Mün= fter (zweimal), ber (Graf) von valendif, Junker Beinrich truckfeff, ber von Heibegg, Jacob von famercu (Laugmarcus), Rubolff von fipf, ber von Bibrich, Die von Bern Die lerowers tochter reichten, Die Spenberin"

fangene zu lösen 1) und den im Kriege Beschädigten thätiges Beileid zu bezeugen 2). Und dieses Alles dauerte mehr oder weni=

(Bernh. von Malrein's Schwester) u. A. m.; 1446 "Item als man hie taget an bonrstag und bie gante wuchen nach Sant | frangiffen tag (Oft. 6-9) Anno xlvi zwuschend ben von friburg vnd minen Herren von | Bern, ward geschenkt aller eidgenoffen botten, ben von Bern von friburg | von Bafel, ben bottschafften von Safon und von nuwemburg. und aller ber | von Bern Stetten und landren, by fich trifft in ein Summ xiiij Ib. xvii fch.; die bottschafft von heidelberg und ber ftetten Botten vff by rathus; die herren von rafenspurg; bef füniges herold, Bergog ludwigf bottschafft von safon (ben gefellen von Balbstal bie ben Birgen brachten, bo herpog ludwigf bottschafft bie was, bief man geben 1 gl.); von Bern ber fculthe (zweimal), ber von bubemberg und Sanf gruber (zweimal), Junker Blrich von Erlach (zweimal), Blrich von Erlach ber Junge, peterman von Erlach, ludwig Begel (zweimal), longi von diesbach (zweimal), ber junge frenklin, Banf von kiental (zweimal), ber grichtschriber, Schoppfer (von Thun) und Spilman, ber stattschriber und fenner, Bechler, die Schultheffin (zweimal), Rudolff von Ringgol= tingen from, | ungenannte Boten (viermal); von Bafel &' Beman offem= burg (viermal), Thoman schilling, ungenannte Boten (14mal); von Freiburg galtschin, ungenannte Boten (viermal); ber schulths von Arow, ber meher und die von Biell (viermal), die von lugern (zweimal), die von numemburg u. von gofingen; ber Commendur von Sumifmald, bie from von bietton (wohl wegen ber Besetzung bes Schloffes), ber von Rufegg, ber (Beinr.) von fleckenstein, Junter Banf Saller, tichan gampion (Landvogt ber Waat); ber Bapft, ber fardinal von Arlen; ber apt von Cant vrban, Erlach, englemberg, lugel; ber (Barfuger) fufter; ber Tedjan vnd ber vogt von Bipp, die fromen von fromenbrunnen" u. A. m. Alle erhielten Chrenwein (Sca. Rech.).

- 1) 1444 "Clewin knuppfel (Weibel u. Stadtknecht) habend min Herren gesheisen geben, da mitt er vs der gefangenschafft gelöst ward xxviij gl.; 1446 einem karrer der wz gefangen gelegen für den schribend die von Arow dem hiesend min Herren geben 1 lb.; aber einem andren gefangenen hies man geben xv sch.; Burkart fröwi (als Gesandter) gan altensbrugg und gan walkhut und gan lossemberg von schribens wegen von der gesangenen wegen selb ander viij tag" (Seck. Rech.). Es handelt sich hier wohl um Lösung der beim Ueberfall gesangenen Bürger von Brugg (vgl. damit Müller 1. c. IV, 63).
- 2) 1444 "einem armen knaben ward (im Gefecht) ze fryenbach geworfen x sch.; 1446 Rudolff brechter an ein phert ze stür xvi gl.; den frowen von seldnowe 1 gl." (Seck. Rech.); "an Seldnow in das Closter und daselbs harum" hatten sich die Berner und Solothurner bei der Belagerung von

ger über sieben Jahre fort, danerte fort, als der französische Dauphin zu Ensisheim mit den Eidgenossen Frieden geschlossen hatte ¹), der Krieg aber durch viele neue Feinde unter dem Adel ²), durch Einzeln=Fehden ³), durch Raub- und Streifzüge jeder

Bürich "geleit" (Tschubi 1. c. II, 419). 1444 schickte man einen Stabtstaufer "gan Arow vnd gan Brugg" und als Rathsboten "Hagbart von ritens wegen gan Brugg iij tag" (Seck. Rech.); die Eidgenossen klagten gar sere und ordnet ouch ein ietlich Ort eine erber Stür den fromen Lüsten zu Brugke, damitt si wider zu Buwen möchten komen" (Tschubi 1. c. II, 421).

- 1) Rach mehreren Vorberathungen ber Eidgenossen zu Bern und Zosingen ward 1444 Oft. 28 der Friede zu Ensisheim geschlossen. Bon Solosthurn ritten "der Schulths und Bernhart von Malrein gan Bern selb sechst ist tag von des dalfins wegen, aber vst den tag gan zosingen iiist tag selb fünft, der Schulths und Hagen vst den andren tag gan zosinsgen iiij tag selb fünft und ist tag selb sechst; der Schulths und Bernshart von Malrein vst den dritten tag gan zosingen als die sache mit delpsin beschlossen ward Selb sechst v tag und Hans vorhin 1 tag gebürt der ritt mitt gastmalen knechtlon rosson und allen sachen xviiis lb. v sch.; Bernhart von Malrein gan Basel von des delsins wegen und von Basel gan Ensisheim zu dem delsin kost der Ritt xxxvi lb. x sch." (Seck. Rech. 1444).
- 2) In Folge eines vom Abel sehr besuchten Tages in Lillingen unter Herzog Albrecht von Oesterreich ergingen im Oft. 1444 eine Menge Fehbebriese an die Eidgenossen, von Markgraf Albrecht von Brandenburg mit 43, von den Grafen Ulr. und Ludw. von Würtemberg mit 75 Herren und Edeln, von Markgraf Jakob von Baden (dessen Diener sich Hemmerlin nennt), von den Grafen von Lupsen und Tengen, von weit entsfernten und benachbarten Edeln und vielen Abenteurern von unbekanntem Namen, jetzt auch von Thüring von Arburg, dem Oheim der Falkenssteine, und später sogar von dem Grasen von Sargans, für dessen Rechte auf die toggenburgische Erbschaft die Eidgenossen die Wassen mitergriffen hatten (Tschudi 1. c. II, 434 ff., Müller 1. c. IV, 111).
- 3) Es liegt dieses in den Absagebriefen bei Tschudi. Wie gefährlich solche Einzelnfehden waren, zeigt der Prozeß der zwei Knechte Ottmann Ludin und Heinr. Bronbach (1450 Juni 8), die um diese Zeit der Herrschaft Ocsterreich und der Stadt Rheinfelden absagten, des Landvogtes Wilh. von Grünenberg Haus zu verbrennen suchten, auf der Reichsstraße der Herrschaft Leuten auflauerten, Nachts über die Stadtmauern von Basel stiegen und in der Nähe der Stadt drei Häuser anzündeten; dennoch aber stets entwischen konnten und ungestraft davon kamen (Sol. Mbl. 1846, 19).

Art 1) eine noch gefährlichere Wendung nahm, und die Städte vor verrätherischem Ueberfall, vor gedungenen Wegelagerern und Wordbrennern immer in Angst leben mußten 2). Darum machte

¹⁾ Solcher Raub= und Streifzuge fur und gegen bie Stadt Bafel führt Wurstisen (1. c. 389-403) sehr viele an, so bag es sich leicht erklären läßt, warum die Basler 1445 Juli 21 einen ftrengen Ausschließungs= beschluß gegen viele umliegende Abeliche erließen, und warum fie zu Un= fang bes Jahres 1446 ermubet vom Rriege abstehen wollten und burch Gefandte von Bern und Solothurn festgehalten werden mußten (Sed. Rech.). Den Solothurnern wurden Ende Mai 1445 vom Ritter Bet. von Mörsperg die zum Schloffe Thierstein gehörigen Dorfer geschäbigt, Bufferach halb verbrannt, bas Rlofter Beinwil geplundert und ber Abt mit mehrern Landleuten gefänglich weggeführt. Bur Wiedervergeltung machten fie Juni 4, 800 Mann ftart, einen Streifzug in's Pfirter Amt, verbrannten funf Dorfer und zogen in ber nämlichen Nacht, mit Beute beladen, wieber nach Thierstein. Auch hatten sie mit ben Bernern eine Befatung in Bafel, und biefe unternahm Aug. 3 einen Aug in's Breisgau und Aug. 8 in die umliegenden Herrschaften bes Abels; Aug. 13 "wuschet man mit bem Panner gehn Pfirt, barab ber von Morsperg immerbar auf die Statt (Bafel) streiffet, sacifirt ba was möglich, verbrennt barnach bas lare Neft, bif an die Rirchen" (Murstifen 1. c. 390 Schon früher hatten folothurnische Kriegstnechte auf einem ähnlichen Streifzuge nahe bei ber Stadt Delsberg ben Ebelknecht Hans Andringer niebergeworfen und gefangen nach Solothurn geführt. Als ber Junker fich aus ber "Enthaltniß" losgekauft, schwor er 1445 Jan. 16 Urfehde. Freiherr Rud. von Ramstein, fein Better, und Bernhard von Malrein siegelten für ihn (Dr. Scherer's Msc.).

²⁾ Der Mordüberfall von Brugg und der spätere von Rheinfelden mußten schrecken und zu äußerster Borsicht mahnen. Deutet es vielleicht auf eine solche Furcht, wenn es in der Seck. Rech. 1446 heißt: "Item an dem phingstmentag (Juni 6) under eichthor und under gurzellen tor an vschinder x sch. iiij dn., Item Mathis zuber als er zwein knecht gab die vff der ligi hüttend an phingstmentag x sch."? — Wie 18 Jahre nachsher (1462 April 30) in Solothurn Erhard Lugysland geviertheilt wurde, weil er sich mit vier andern Gesellen durch Jak. von Hohenstein bestechen ließ, auf einem Schießen zu Solothurn "Statt, land und lüt und die Eidgenossen zu verbrennen" (Sol. Whl. 1847, 3 u. Fz. Haffner 1. c. II, 161); so ward 1444 der zu Mord oder Brand gegen Bern und Solothurn gedungene Cunz Ungrichtig hingerichtet. Ein Bote wurde "gan telsperg, gan lossen, gan Basel und gan waldemburg geschickt von Cunz vngrichtigen wegen", der unermüdliche Schrankenfels mit Bet. Tschan

man auch in Solothurn so große Anstrengungen für den Friesden, zeigte sich eine so aufrichtige Freude, als 1446 der Friesdenstag zu Constanz glückliche Ergebnisse brachte 1).

Daß damals nicht nur Schulden gemacht 2), nicht nur ber

und Andere gingen über den Berg, um auf den Uebelthäter zu fahnden; endlich singen ihn zwei Knechte von Kamiswil, "den hies man geben ij gl.", und er erlitt im Mai die verdiente Strafe, kurze Zeit bevor man nach Greifensee auszog. Der Nachrichter, vielleicht war es der von Bern, dem man auch "vff Martini ij Ib." bezahlte, erhielt "zem Halbsteil ij gl.", die andere Hälfte mußte Bern zahlen; "do man Cunz vnz grichtig richt, ward verzert zem Esel (auf dem Rathhause) iij Ib. vi sch." (Seck. Rech.).

- 1) Als im Nov. 1444 burch bas Concil und ben Bischof von Bafel ein Friedensversuch gemacht wurde, sandte Solothurn "Hagen gan lugern felb ander v tag, Item aber Hagen gan lutern felb ander vi tag, bo man bie bottschafft von bem tag gan Coftent schickt." Bum Friedenstag in Constanz, ben 1446 Pfalggraf Ludwig zu Rhein vermittelte und zu bessen Besuch "die bottschafft von Beibelberg u. ber stetten Botten", wohl auch "die Herren von Rafenspurg" und "ber von fleckenstein" in Solo= thurn und bei ben Gidgenoffen bringend und personlich einluben, kamen von Solothurn ber Schultheiß von Spiegelberg und Hagen "vff ginftag vor d'nica Cantate | Anno xlvi, warend vff felb fechft ung vff d'nica trinitatis (Mai 15 bis Juni 12), warend | xxxiij tag, als ber frib ze Costent gemachet ward und geburt | ber ritt mitt zerung, gastmalen, bottenlon, beschlachlon, abschrifften | ze machen, phiffern ze geben und mitt andern sachen luxxij gl.; | Item So geburt ber roston Jeklichem zem tag ij sch. macht ir Sechsen | xx lb. minus ilij sch.; Item vmb bie brief xij gl. von bef friben wegen ze vnferm teil; Item als Sagen geritten ift ab bem tag ze Coftent gan lugern, hatt verzert vi lb. xvij fch. iiij dn." Die Freude bezeugen bie Gaben "bem botten von Bern ber bie gutten mär bracht von den eidgen. ze bottenbrot xvi sch., brach: ter gan lugern mitt ben fribbriefen xxx sch., Item einem botten von Bern der die erst mar bracht vom friden ze bottenbrot i lb. v sch." (Seck. Rech.). Der Friede ward Juni 9 beschlossen und "gieng an am Sontag barnach Trinitatis (Juni 12) am Morgen und ward allenthalb uß= gerüfft, und lut man an viel Enden alle Glogken vor Fröuden" (Tichudi 1. c. II, 473). Doch batirt ber lette, ben ganzen Krieg enbende Spruch bes Schultheißen Beinr. von Bubenberg erft 1450 Juli 13.
- 2) Schon 1444 hat die Stadt nicht unbedeutende Schulden zu verzinsen "dem Tripscher von Arow 20 Gl., Herman Martis von zovingen 48 gl., Hans zürichers erben 15 Gl., Thüring's von Eptingen erben 5 Gl., der

bose Pfennig auch auf den Wein gelegt ward, den man verskaufte oder in den Häusern trank 1), und Bürger und Ausbürs

loschborfin ze Basel 12 Gl." u. A. m. Schon bamals ift ber Rath in Beldverlegenheit, fo bag an bas "buchfenbulfer ber fchriber xl gl., fagin x gl., frowi xx gl." ber Stadt vorschießen muffen; schon bamals hat bieselbe auf die Züge nach Grüningen und Laufenburg für Proviant und Solb "nach ber vordren groffen rechnung" noch 91 lb. 10 fc. v dn. au bezahlen. Doch ftarker tritt bas fpater hervor. Wenn auch 1446 bas Bergeichniß ber Schulben fehlt, fo heißt es wenigstens : "bem unberschriber ge trinkgelt von ben briefen als die Statt gelt vffgebrochen hatt 1 gl., Benfli Suber hatt geritten gan Baben und gan Arow von geltef wegen by min herren vfgebrochen hand." Noch 1446 find Ausstände für Broviant und Gold von ber Belagerung von Rheinfelben, ja fogar von ber von Farnsburg her zu verrechnen, und bleibt die Stadt bem Berfmei= fter und ben Richtern einen Theil bes Behaltes, bem Stadtichreiber ben gangen schuldig. Und boch erhalten feber ber feche Richter, bie von Fronfasten zu Fronfasten wechseln, nicht mehr als 30 Schil. viertelfahrlichen, ber Stadtschreiber nicht mehr als 44 Bl., davon 4 Bl. "vmb papir bnd vmb machs", und ber Unterschreiber 10 Gl. jährlichen Gehalt (Sed. Rech.).

1) Wenn Kg. Saffner (l. c. II, 151) vom Jahre 1444 anführt; "Statutum baß jedermann in ber Statt Solothurn, Reich bud Arm, Briefter und Lapen, von einem Saum Bein, ben fie in ihren Saufern trindenb, ober bon bem Bapffen verschenken, zum Bofen Pfenning 8 ich. 4 pf. und fol-Ien die Wirth die ichendend ober Gaftung empfahend, ju Umbgelt begahlen, von jebem Saum 4 Mag. Bas Beins aber von ber Statt binauß verkaufft wird, es fen ab Land ober auffer ben Rellern ba foll man von jebem Saum ber Statt 5 fch. zu Umbgelt entrichten, vnb ift bas ber Seckelmeistern Ampt, bas alles einzunemmen"; fo ist biefes, wie er es angibt, für bas Jahr 1444 jedenfalls unrichtig. Wohl aber mag bamals, als Beitrag gur Rriegsfteuer, eine befondere Abgabe auf ben Bein gelegt worden fein, ber verfauft wurde, und bas Umgelb, bas icon früher einen bebeutenben Theil ber Ginnahmen ausmachte, erhöht und auch auf ben in ben Saufern getrunkenen Bein ausgebehnt worben fein. In ber Rechnung 1437 wird von jebem Saum 5 Schil., 1444 von je= bem Saum, ber "ingeleit", 5 Schil., von jebem, ber "hin vf verkoft" wird, 3 Schil. bezahlt; boch betrifft bas offenbar nur Wirthe u. Weinverfäufer. 1447 ift bas Umgeld von jedem Saum, ber "ingeleit", von allem Bein, ber in ben Saufern getrunken wirb, 6 Schil.; fo "Blrich Bifo xv fom, Schrankenfels ij fom" 2c. Singegen finden fich feine Namen von Beiftlichen, außer von folchen, die jum Berkaufe Bein ein= legen.

ger mit Kriegssteuern belegt wurden 1), sondern daß auch das Stift, welches sonft schon burch ben Krieg Vieles zu leiben hatte, nicht verschont blieb, ift leicht begreiflich. Blieb boch in Folge des Krieges ein großer Theil der Ginkunfte und Zinse, nament= lich im Seelande, jurud, wurden boch bie Chorherren genothigt, seit dem Beginne deffelben Pferde und harnische zum Dienste der Stadt anzuschaffen und zu unterhalten2), auf ihre Rosten Nachtwachen zu beforgen und die Stadtthore bewachen zu laffen, mußten sie boch außer bem bosen Pfennig noch besondere Rrieg8= steuern zahlen 3), so daß schon zu Ende des Jahres 1445 die jährlichen Einfünfte eines Ranonikates auf 20 Gulben herabgekommen waren 4), und Schultheiß und Rath in einem Briefe an Bapft Kelix klagen, wie sie durch ben überaus harten und ftur= mischen Krieg, von dem sie seit langerer Zeit und täglich noch ohne Aufhören hart betroffen werden, zur Abwehr unaufhörlicher Nachstellungen, außer ihren eigenen schweren Lasten, genöthiget

^{1) 1444 &}quot;Hupolt zu den vsburgern von geltz wegen in die rensen; 1446 Ingenomen von dem techan von Bipp von der pfaffenstür wegen xiij gl." (Seck. Rech.). 1445 Juni 27 wurde vom Rathe zu Basel beschlossen: "Das mengklich, Geistliche vod Weltliche in der Statt, so vber 50 Gulbin werth biß auf 100 vermögens, ein Guldin, vnnd welche darüber von sedem hundert Guldin einen einschiessen, vnd das selbige Gelt der Statt leihen solle, sie aber es nach vollendung des Kriegs einem seden widerumd zustellen" (Wurstissen 1. c. 392). Eben so wurden 1445 Juli in den sog. Landkosten auch die Klöster im Gebiete der Stadt Bern ansgelegt (Abhandl. des hist. Bereins v. Bern I, 351).

^{2) &}quot;equos et harnesium" (Beil. Ar. 17). — So legte ber Rath zu Bern 1444 "erbern habenden lütten, so nitt harneschs hatten, jettlichem nach siner hab harniß vff", und sagt Frau Anna von Krauchthal, die "semlischer ordnunge wegen sechs harnesche volkomner werschafft namlich panger tschaladen Kranzüg und hentschen" gebracht und zu der Stadt Augen hinsterlegt hat, dieser Verpslichtung für immer ledig (1444 Apr. 23, Dr. Scherer's Msc.).

^{3) 150} Rhein. Gl. (Beil. Rr. 17) und eben so viel 1448 (Fz. Haffner 1. c. II, 153).

⁴⁾ In bessern Zeiten trug ein Kanonikat zu Solothurn bei 70 Gl. ein, bezieht doch Chorherr Hüglin 1448 Dez. 10 von seinen beiden Präbenden zu Solothurn und Amsoldingen nicht mehr als 14 Mark Silber (Beil. Nr. 24).

seien, dem Stifte, das sie dazu in der Noth des Vaterlandes stets willig und geneigt fanden, Kriegssteuern aufzuladen, und wie die Einkunfte der Stiftsherren dadurch so sehr verringert seien, daß sie nicht einmal mehr den nothwendigsten Bedürfnissen, wie es Kirchenmännern ziemt, genügen können 1).

Dazu kamen noch andere schwere Lasten und Ansprüche. Kür Papst Felix, ber aus bem Kirchenstaate keine Ginkunfte beziehen konnte, dem auch durch Beschluß der Kirchenversammlung Die Annaten und frühern Abgaben an den hl. Stuhl entzogen maren, für die vielen neu creirten Rardinale und ben papstlichen Hof mußten Mittel zum anständigen Unterhalte gesucht werden. Dafür konnte bas Ginkommen kirchlicher Prabenben im Berzog= thum Savoien nicht genügen, wenn auch noch so viele bem Papste reservirt wurden. Da nahm sich die Kirchenversammlung selbst ber Sache an, und legte in ihrer 42 Sitzung bem gesamm= ten Klerus einen Kirchenzehnten auf, so daß auf die nächstkunf= tigen funf Jahre je der fünfte, auf die darauf folgenden funf Jahre je ber zehnte Pfennig bes ersten Jahreseinkommens einer jeden Prabende, gehore sie der Welt= oder Ordensgeistlichkeit an, bem heiligen Bater verfallen sei, und den von ihm geord= neten Einnehmern die erste Balfte in ben feche nachsten, die anbere in ben sechs barauf folgenden Monaten, bei Strafe ber Suspension und Exfommunikation und nach dreimonatlicher Roge= rung des Interdiftes, entrichtet werden muffe. Der Beschluß ging in der Kirchenversammlung nur nach vielem Widerspruche, nament= lich der Deutschen, durch, welche noch die Milderung durchsetzen konnten, daß die Pfründen unter fünf Mark Silber reinen Gin= kommens von der Abgabe frei sein sollten 2). Da nun die or= bentlichen Ginkunfte eines Ranonikates zu Solothurn um sieben Mark Silber betrugen 3), so verfiel auch das Stift dem Be= schlusse des Concils. Nach Solothurn kam zu Ende des Jah= res 1445, als papstlicher Ginnehmer, ber Pfarrer von Bulle 4),

^{1) 1445} Dez. 11 (Beil. Mr. 17).

^{2) 1440} Aug. 4 (Harduin l. c. VIII, 1288).

³⁾ vgl. S. 417 Anm. 4.

⁴⁾ ober Biel (Beil. Nr. 17).

drang auf Bezahlung der Abgabe, drohte, da ihm nicht entsprochen wurde, mit Exfommunifation, und verhängte diefelbe wirk= lich über einzelne Chorherren 1). Da klagten Propststatthalter und Kapitel bei dem Rathe. Dieser nahm sich mit allem Eifer des Stiftes an. Der gelehrte, rechtskundige Chorherr Süglin, selbst in dieser Sache betheiligt und als kaiserlicher und aposto= lischer Notar, als Schreiber ber Kirchenversammlung und bes Papstes darin von besonderm Ginfluß, schrieb das Concept bes lateinischen Briefes, welchen Schultheiß und Rath an Bapft Felix absandten, und in welchem sie, sowohl die Lasten und Opfer bes Krieges für Stadt und Stift, als auch die treue Anhäng= lichkeit beider an die Person des heiligen Vaters seit seiner Thronbesteigung und noch auf den heutigen Tag gebührend hervorhe= ben, und in inniger Vereinigung mit dem Stifte, beffen Noth und Bedrängniß sie mit Recht mit bemselben fühlen, um Abhilfe gegen die Drängereien des papstlichen Kommissärs und um Ab= solution von den bereits verhängten geistlichen Strafen bittlich ansuchen, mit dem Anerbieten ihrer Willfährigkeit zu jedem Dieses Schreiben überbrachte bem Papste nach Lausanne ein angesehener Rathsbote, wohl ber Stadtschreiber O8= wald Hasler, dem das Rapitel noch eine genauere schriftliche Instruftion mitgab. 2)

Wie weit diese Fürbitte Erfolg hatte, weiß ich nicht; da aber der Nath nach mehreren Jahren ähnliche Schreiben um Nachlaß einer außerordentlichen päpstlichen Steuer für Stift und Minderbrüder ergehen ließ 3), so ist zu vermuthen, daß das frühere für das Stift nicht vergeblich gewesen sei, um so mehr, da im Jahre 1445 das Ansehen des neuen Papstes sehr zu wanken ansing, und er keine Stüße seines Thrones, am wenigsten die der Städte Bern und Solothurn verschmähen durfte, deren Freund-

¹⁾ Es kann bieses nur die Chorherren Hüglin, Löwenberg und von Fleckensstein angehen, die 1440 Aug. 4 — 1445 Dez. 11 in den Genuß ihrer Kanonikate mögen eingetreten sein (vgl. S. 338 Anm. 3 u. S. 339 Anm. 1 u. 2).

^{2) 1445} Dez. 11 (Beil. Mr. 17).

^{3) 1457} März 9 u. 1460 (Sol. Wbl. 1846, 64 u. 68).

schaft und Beistand sein herzogliches Haus gerade in dieser Zeit in Anspruch nahm. Hatten Bern und Solothurn ihre alte Freund= schaft zu der Herrscherfamilie Savoiens 1441 burch Eingehen einer bedeutenden Burgschaft für die Sohne bes Papstes bezeugt, die beiden Städten später vielfache Ungelegenheiten zuzog 1), hat= ten sie bei der Reise des Bapftes nach Basel und bei dessen Ruckfehr ihre Unhänglichkeit durch den ehrenvollen Empfang auf die freundlichste Weise bethätigt, und bas Stift zu Solothurn, um die Kosten des vornehmen Besuches und der Theilnahme seiner Abgesandten bei der Krönung und andern Festlichkeiten zu be= den, sogar Schulden gemacht und Stiftsguter verpfandet 2); so zeigte sich Solothurn's, sowohl der Stadt, als des Stiftes, Festhalten an der Kirchenversammlung zu Basel und an Felix V. auch in ben spätern Jahren bis zu bessen Thronentsagung auf jede Weise. Wie die Glarner zu wiederholten Malen vom Generalvikar von Conftang 3), so nahmen die Solothurner in ih= ren Kriegen von der Kirchenversammlung zu Basel und vom Bi= schof von Lausanne Absolution für die Verletzung firchlicher Ver= sonen und kirchlichen Gigenthums 4). Als zu Anfang bes Jahres 1444 Graf Philipp von Genevois, der geliebte Sohn bes Papstes, starb, wurde Junker Bernhard von Malrein mit zwei Stadtbienern nach Genf gesandt, als 1446 bie Stadt Lausanne abbraunte, ging Chorherr Huglin mit bem Rathsweibel babin, um im Namen bes Rathes und ber Bürgerschaft Beileid zu be=

^{1) 1441} Nov. 24 geben Herzog Ludw. von Savoien und Graf Phil. von Genevois ihren lieben Freunden und Bundesgenossen von Bern und Soslothurn für die Bürgschaft um 20,100 Khein. Gl. Kapital und 1050 Gl. Zins zwölf Nachbürgen und als Pfänder die Städte Iferten, Rue und Murten; 1441 Dez. 18 u. 22 und 1442 Jan. 2 geloben die Nachbürgen ihre Verpstichtungen an. Noch 1456 müssen die Solothurner für die Zinse zehn Bürger nach Straßburg zur Leistung schicken, und erst 1462 Dez. 13 sind sie von der Bürgschaft gelöst (Sol. Abl. 1845, 185 sf., 1846, 4 sf.).

^{2) 1440} Juni 25 (S. 384 Anm. 1).

^{3) 1444} März 31 u. 1445 Febr. 20 (Tschubi l. c. II, 410 u. 443, vgl. S. 398 Anm. 1).

^{4) 1444 &}quot;vmb die Absolution von dem Concilio vnd von minem Herren von losen von der Rensen wegen, die H' Jacob bracht viij gl."; 1446 "vmb die Absolucyon von Basel vj gl." (Seck. Rech.).

zeugen 1). Oft kamen Glieber bes herzoglichen Hauses nach Co-Iothurn, und stets wurden sie ehrenvoll aufgenommen und bewirthet. So reiste 1445 Juni 15 des Papstes Tochter, Mar= garitha, Wittwe bes Königs Ludwig von Sizilien, mit großem Gefolge burch die Stadt. Sie war auf ihrer Brautfahrt, um in Basel unter glänzenden Festlichkeiten mit dem Pfalzgrafen Ludwig zu Rhein vermählt zu werden, und wurde von Rath und Bürgerschaft mit allen Ehren empfangen und von 200 Mann Ehrenwache bis nach Langenbrugg auf dem Hauenstein geleitet, wo Ritter und Rathsherren von Basel mit 80 Pferden sie ab= holten 2). So ritt 1446 Aug. 22, auf der Reise zur Kirchen= versammlung, ber Papst selbst zum britten Male mit vielen Kardinälen und Prälaten in die Stadt und nahm Nachtlager bei ben Minderbrüdern. Der feierliche Empfang von Seite ber Beiftlichkeit und des Rathes, der Chrentrunk auf dem Rathhause für das Gefolge fanden, wie beim ersten Besuche, statt, und Benner hagen und ber Stadtschreiber begleiteten ben heiligen Bater, nachdem er bie Weschenke ber Stadt empfangen, am folgen= ben Tage gen Basel, wo die beiben Abgesandten einige Zeit verweilten 3). Als aber ber Papst nach fast fünf Monaten (1447 Jan. 12) auf der Rückfehr von der Kirchenversammlung zum letz-

^{1) 1444 &}quot;Junker Bernhart selb britt gan Jenff, als der graf von Jenff gestorben wz, vnd min Herren Inn dar habend geschikt vnsern Heiligen vatter den Bapst vnd den Herzogen von Sason clagen, was vs nün tag vij tag in Sasoner munt i tag in vnser munt, gebürt der Ritt mit dem Rosson xix lb. xvij sch."; 1446 "peter schan als der mitt Her Jasob gan losen reit, do losen verbrunnen wz vnd man die von losen hies clagen ij gl." (Seck. Rech.).

²⁾ Wurstifen 1. c. 391.

^{3) &}quot;Als ber Bapst hie was am mentag vnd zinstag vor Bartholomei Anno x1vi⁰, den Cardinalen vnd H'ren die mitt im hie warend xxvi kannen, Item aber Hemman lerower vmb iij som vnd xxi mass win die dem Bapst in einem fesslin geschenkt wurden xx lb. vij sch.; vmb ein suder stangen kam zu den Barsuessen do der Bapst hie was x sch.; Hagen vnd der schriber gan Basel mitt dem Bapst selb vierd vi tag, nemlich iiij tag in Basel münz vnd ij tag in vnser münz macht xvi lb. vnd der rosson iij lb. iiij sch." (Seck. Rech. 1446, vgl. Wurstisen 1. c. 407, wo aber angegeben wird, der Papst sei schon Aug. 21 nach Basel gekommen).

ten Male Solothurn besuchte, holte ihn eine zahlreiche Ehrenwache der Städte Bern und Solothurn in Wallenburg ab, wo er Nachtquartier genommen hatte, und führte ihn sicher bis nach Lausanne 1), mußte man doch für seine Person noch mehr fürch= ten, da kurz vorher dem Kardinal von Arles, auf seiner Ruckreise vom Reichstage zu Frankfurt, bei Bennfelden im Elsaß von zwei angesehenen Grafen aufgelauert worden war, und er nur durch Zufall hatte entrinnen können 2). Gben dahin gelei= teten die Berner und Solothurner im Juli 1448 die Bäter ber Kirchenversammlung, nachdem diese Juni 25 die 45. und letzte Situng gehalten, und ihnen vom Rathe zu Basel, ber burch den Befehl und die Achterklärung des Königs Friedrich dazu ge= nöthigt wurde, das freie Geleit aufgesagt worden war 3). Papft zeigte seine fortbauernbe freundliche Gefinnung gegen So= lothurn, indem er in den Kämpfen des Jahres 1444 Kriegsbebarf schenkte und benselben ber Stadt zuführen ließ4), und bei seiner letten Durchreise nach Lausanne zum immerwährenden Un= benken in die Stiftskirche ein großes silbernes Kreuz vergabte, das noch in ihr aufbewahrt wird 5). Auch die Prälaten der Kir= chenversammlung kamen gerne und öfters nach Solothurn. Nach=

¹⁾ Jan. 9 war er von Basel abgereist (Wurstisen 1. c. 408 u. Fz. Haffner 1. c. II, 151).

^{2) 1446} Oft. 22 von Graf Hans von Cherstein und Wilh. von Lügelstein mit vielen Reitern; sie fingen einige Mitgesandte bes Kardinals und den Troß (Wurstisen 1. c. 407 u. Hemmerlin, de consol. inique supp. fol. 174).

³⁾ Drei Wahnbriefe bes Königs an Basel zur Aufsagung bes Geleites datiren Jan. 30, März 15 und Mai 18 (Sol. Wbl. 1845, 121; Wurstzisen führt sie 1. c. 409 an, boch nur den letztern mit genauem Datum; bei Chmel Reg. fehlen sie ganz); Juni 28 wird den Versammelten durch eine Deputation des Kathes das Geleit aufgesagt; Juli 4 verreisen sie (Wurstisen 1. c. 410).

^{4) &}quot;Dem furman der den Salpeter von vnserm Heiligen vatter dem Bapst bracht ij gl.; der knecht der den salpeter vom Bapst bracht des zerung" (Seck. Rech. 1444).

^{5) &}quot;wigt 18 Marck 15 Loth gut Silber vnd Zierd verguldt, das hat ohnsgefahr vor 30 oder 40 Jahren Junker Johann Wigier ziehrlich repariren lassen" (um 1660 Fz. Haffner 1. c. II, 33 u. 151).

bem am ersten Tage bes Brachmonates 1447 Bischof Stephan von Marseille, vom Bischof von Lausanne zum Visitator seiner Diözese bestellt, in Solothurn seinen Austrag erfüllt hatte, bestuchte er noch am nämlichen Tage die neugebaute, vom Volke vielbesuchte Wallsahrtskirche Unser Lieben Frau im nahen Oberstorf und ertheilte den andächtigen Besuchern derselben, die zur Erhaltung oder Ausschmückung dieser Kirche hilfreiche Hand leissten oder zum ewigen Lichte vor dem hochwürdigen Sakramente beitragen, im Namen des Bischoses von Lausanne Ablaß 1). Diessen Ablaß mehrte nach sechs Wochen der durchreisende Kardinal von Arles, welcher als Legat a latere von der Kirchenversammslung nach Frankreich geschickt wurde 2) und, gleichwie in frühern Jahren, Solothurn's Gastfreundschaft genoß 3).

Bei all diesen Festlichkeiten, bei all diesen Bedrängnissen der Stadt und des Stiftes fehlte das Haupt der solothurnischen Geistlichkeit, der Propst. Bom Wintermonat 1442 bis fast zu Ende des Zürcherkrieges blieb er allen Stiftsgeschäften ferne. Wohl sinden wir Hemmerlin noch zu Anfang des Jahres 1444 in Solothurn; aber er kommt nur als Gast und, wie es scheint, als Gesandter oder Unterhändler Zürich's und der Herrschaft Desterreich, um durch seinen Einsluß Rath und Bürgerschaft von der Verbindung mit den Eidgenossen gegen Zürich abwendig zu machen. Erscheinen doch wohl in der nämlichen Absicht eine Botschaft des Königs und der sonst der Stadt nicht sehr geneigte Ritter Wilh. von Grünenberg, österreichischer Rath und Pfandsherr des Steines zu Rheinfelden), unter den Chrengästen, und

^{1) 1447} Juni 1 (Dr. Scherer's Mfc. u. Stiftsreg. vgl. Arch. de Frib. I, 407).

^{2) 1447} Juli 14 "Ludouicus cardinalis, legatus de latere, deputatus a S. S. generali synodo basiliensi ad galliarum partes." Auch Papst Pius II. vermehrte 1462 April 8 den Ablaß für diese Kirche, für welche 1436—47 mehrere Güter zu Lengendorf, Selzach und Bettlach erworben wurden (Dr. Scherer's Msc. u. Stiftsreg.).

³⁾ So 1440, 1442, 1446, oft mehr als einmal während des Jahres (Seck. Rech.).

⁴⁾ Herr Wilhelm heißt 1442 Nov. 14 königlicher Rath und erhält von Friedrich III. für sich und seine Leute Freiheit von fremdem Gerichte und am

mögen sich die Besuche anderer, freiherrlicher und ritterlicher Ausbürger auch zum Theil auf solche Hossnungen bezogen haben 1). Rath und Bürgerschaft blieben sest, und als nun der Propst, ihren Kämpsen, ihren Bedrängnissen, ihren Kriegsverlursten gesgenüber, öffentlich und in heftiger Weise Partei nahm, und nicht nur nicht die geringste Theilnahme, sondern, wenn er auch Sostothurn selbst nicht nannte 2), für die Eidgenossen und die Schwessterstadt Bern nur öffentliche Schmähungen, für ihre bei St. Jakob gefallenen Söhne, statt Beileid, lautes Frohlocken und verdammende Urtheile hatte; so betrachtete auch der Kath densselben als offenen Feind, und ließ sein Einkommen, als Propst und Chorherr, das wie sonst vom Stifte genau ausgeschieden werden mußte, dem Klosker der Sache der Stadt ergebenen Minderbrüder zustließen und diesen auf Stadtkosten das Zehntkorn des Propstes rüsten und zusühren 3).

Am Stifte tritt in dieser Zeit neben den alternden Propstsftatthaltern Schaffhuser und Binddenesel vorzüglich die Person des weltgebildeten, geschäftstüchtigen Chorherrn Jakob Hüglin hervor. Hüglin bringt zu Ende des Jahres 1444 die Absolus

nämlichen Tage um ben Pfanbschilling von 10,433½ Gl. die Pfandherrsschaft über die Feste zu Rheinfelden (Chmel l. c. I, 130, Nr. 1225 u. 1228; Letteres wird Kopp, Geschichtsblätter II, 29 übersehen und der Freie unrichtig Hemmann genannt). Ihm wird 1445 Aug. 17 — Sept. 19 der Stein belagert und 1446 Febr. gebrochen (S. 408 Anm. 1); er klagt 1446 Sept. 29 bei den Friedensverhandlungen zu Constanz namentlich gegen Bern und Solothurn (Tschubi l. c. II, 486).

^{1) &}quot;bem probst von Solottern ij kannen, des kungs bottschafft iiij kn., H' wilhelm von grünemberg ij kn., dem von Heidegk ij kn., Junker Heinsrich truksess ij kn., Junker Thoman von valkenstein, dem von Arburg vnd von rosnegg ij kn., dem von valendis ij kannen mett" (Seck. Rech. 1444).

²⁾ Selbst im Buche de Nobil. kommt Solothurn's Name nie schimpslich vor; bagegen heißt es gewöhnlich: "Switenses" oder "Bernenses et complices sui."

bes find 12 Viertel Waizen, 62 Bl. Korn, 61 Bl. Haber (Zehntrodel 1446).

tion für die Vergeben im Kriege von Concil und Bischof 1). Hüglin tritt im Mai 1445, im Namen bes Stiftes, vor Joh. von Bachenstein, ben Statthalter bes Generalaubitors ber Rir= denversammlung und bes Bapftes Felix, klagt gegen die Rathe und Burger von Neuenstadt und Landeron, welche die Gin= fünfte und Güter bes Stiftes in ihrer Gegend widerrechtlich sich aneignen, und erlangt den Befehl an die Pfarrer von Neuen= stadt, Landeron und Teffen, die betreffenden Schädiger und Bor= enthalter bes Kirchengutes zur Rückerstattung und Vergütung an bas Stift, die Mitmiffer zur gehörigen Anzeige und Diejenigen, welche Recht dazu zu haben glauben, zu einem Rechtstage vor dem Generalauditor von der Ranzel aufzufordern und über die Widerstrebenden nach Verfluß der Mahnezeit, als über Aufrüh= rer gegen die Erlaffe der Rirche, die Exfommunikation zu verhängen, von ber nur ber Generalaubitor und sein Statthalter absolviren können?). Schon in ben nachsten Wochen ward bas Monitorium in den betreffenden Pfarrkirchen verkundet 3); aber noch im Wintermonat 1447 ist die Sache nicht bereinigt, und Buglin, ber wegen andern wichtigen Geschäften nicht nach Neuen= stadt kommen kann, überschickt die Citationen und Informations= ichriften bem Chorherrn Löwenberg, daß derselbe die Schuldner mit ben geiftlichen Strafen bedrohe und zur Pflicht zuruckführe, während er gegen die Hartnäckigen in Laufanne beim Papste einschreite4). Im Christmonat 1445 verfaßt Hüglin bas Bitt=

¹⁾ S. 420 Anm. 4.

^{2) 1445} Mai 10 (Beil. Nr. 16, vgl. S. 367). Rud. v. Küdesheim, Dompropst zu Worms, und Joh. von Bachenstein, Archibiakon zu Agram, kommen auch sonst als Generalauditoren der Kirchenversammlung und des Papsstes vor (Tschudi 1. c. 11, 398, Aeneas Sylvius 1. c. 7). Legterer (ex heißt unrichtig Wachenstein, Chmel 1. c. 1, 16 Nr. 144) hatte schon 1440 Sept. 23 von Friedrich III. einen Bestallungsbrief als Hofkaplan erhalten.

^{3) 1445} Juli 4, auf St. Ulrichs Tag, der damals als Feiertag gehalten wurde (Beil. Nr. 16).

^{4) &}quot;audacter dicat eis d'ns theobaldus, quod ego sum lausane contra eos et det eis omnes mines super me, ut si timore possint flecti" 1447 Nov. 23 (Hüglin's Brief an Propststatthalter und Kapitel im Staats= archiv).

schreiben des Rathes an den Papst.). In den Jahren 1446 und 1447 sinden wir ihn zwar meistens in Lausanne am Hofe des Papstes und des Bischofes Georg von Saluzzo, als Schreis ber und Dolmetscher²), als Generalvikar des Bischofes³), als Notar vielbeschäftigt⁴), und schon damals, wie später öfters, als Nechtsgelehrter in öffentlichen Angelegenheiten und wichtigen Rechtshändeln in Anspruch genommen⁵); dennoch kommt er

¹⁾ S. 419 Anm. 2.

^{2) &}quot;Visis litteris vestris, | per quas me optatis venturum fui dispositus equum ascendere, sed propter ambassiatores Regis francie, ducis Burgundie et friburgensium, qui hic jacent, d'nus meus | vult me paulisper hic morari, quia continuo occurrunt scripta et litere in theutonico | que omnes michi presentantur ad interpretandum coram papa et consilio ducali" (Hüglin's Brief an Prophhatthalter und Kapitel "Ex lausana dominica trinitatis", ohne anderes Datum, wahrscheinlich 1448 Mai 19, im Staatsarchiv). Es ward damals im Kriege des Herzgoges von Savoien und der Berner mit Freiburg um Frieden unterhans delt (vgl. Müller l. c. IV, 317).

^{3) &}quot;Petrus de Alucto (Alueto?) ordinis predicatorum, heretice prauitatis inquisitor in dioc. Bisuntin Gebenn Sedunen lausanen et quibusdam aliis ciuitatibus et locis a sede apli'ca specialiter deputatus, Et Jacobus Huglini canonicus Solodoren, vicarius in spiritualibus" des Bisschofes von Lausanen, erklären nach sorgfältiger Untersuchung "Johannem crosset de Jognia lausanen dioc." als verstocken Hürlichen und Gottessläugner und der schändlichsten Verbrechen schuldig "homagium et sidelitatem dyabolo faciendo, carnem humanam more lupino comedendo"...., und übergeben ihn der weltlichen Gerechtigkeit (1447 Sept. 19). Eben so wird (1448 Jan. 24) zu Grandson Bercht. Barbani, als rücksfältiger Häretifer, Sodomit, Mörder 2c. hingerichtet (Hüglin's Abschrift im Staatsarchiv).

⁴⁾ Mehrere Notariats-Afte im Chehandel zwischen Humbert Lambert und Marg. Challiod von Jerten (1446 Oft. 20 — Nov. 4 im Staatsarchiv).

et me ad dietam Mureti duxerunt, ubi iam sumus in arduis agitationibus terminandi | cansam illam inter d'nos meos Bernenses et illos de Sanen" (Brief an bas Kapitel 1447 Nov. 23); ber Spruch bes Schiedsgerichtes zwischen Schultheiß und Rath zu Bern und den Leuten zu Sanen, von Hüglin geschrieben, batirt Murten 1447 Nov. 25. — "Johannes floris, ville Bernen prothonotarius", schickt 1448 Okt. 25 au Hüglin ("legalitati vestre") zwei von diesem versaßte, von anderer

oft nach Solothurn, wohnt im Frühlinge 1447 der Diözesanssynode zu Lausanne 1) und der spätern bischöflichen Visitation zu Solothurn bei, leiht seine Feder für Erlasse des bischöflichen Visitators und des Kardinals von Arles 2), und führt gerade in diesen Ja ven einen Span des Stiftes mit den Minderbrüsdern zu Solothurn durch alle Instanzen und verwickelten Wege des damaligen geistlichen Rechtsganges zu gedeihlichem Ende.

Der Orden der Minderbrüder hatte schon 1280, ein halbes Jahrhundert nach bem Tode seines heiligen Stifters, Auf= nahme in Solothurn gefunden3). Zwanzig Jahre nachher stand ihr Gotteshaus vollendet ba, und Bruder Jvan ertheilte, als Weibbischof von Laufanne, bemselben die Weihe der Kirche 4). Bald wußten die Minderbrüder durch erbaulichen Gottesdienst, durch thatige Aushilfe in der Seelsorge, durch ihr einfaches, armes Klosterleben, im Gegensatzu ben im vierzehnten Jahr= hundert in ungeistlichen Lebensgenuß versinkenden Chorherren. die Achtung und Liebe der Bürgerschaft zu gewinnen. Stand das Stift, mit seinen alten Nechten über die Stadt, mit seinen Gutern und Herrschaften, in seiner steten Berbindung mit bem feindlichen Abel, aus bessen Familien die meisten Chorherren entsprossen waren, dem aufstrebenden Bürgerthum immer vor= nehm und argwöhnisch gegenüber und war demselben Gegenstand der Abneigung und Gifersucht; so wurzelten dagegen die Min= berbrüder gemäß ihrer Stiftung und Ordensregel nur im Bolke. waren meistens Söhne ber Stadt 5), und hielten auch, sogar bei

Hand copirte Aftenstücke zu unterzeichnen und besiegeln (3 Briefe im Staatsardiv).

^{1) 1447} April 18 fand zu Lausanne die Synode statt, auf welcher der eifzrige Bischof seine "Constitutiones" gab (Arch. de Frib. I, 161).

^{2) 1447} Juni 1 und Juli 14 (S. 423 Anm. 1 u. 2).

^{3) 1280} Juni 25 (Jahrzeitbuch ber Minderbrüder, Sol. Abl. 1828, 535). Der hl. Franciscus starb 1226 Oft. 4. — 1288 Apr. 12 ist noch kein Kloster, nur ein Haus der Minderbrüder ("domus fratrum minorum", diese Blätter 261).

^{4) 1299} Sept. 1 (Jahrzeitbuch ber Minderbrüder, Sol. 28bl. 1828, 535).

^{5) 1461} Juli 21 schreiben Schultheiß und Rath zu Solothurn an ben Provinzial bes Orbens: "wie in bas selb goghus (zu Solothurn) ein from-

kirchlichen Zwisten und Strafen, stets zu ber Sache ber Bur-Bereits in ben erften Jahrzehnten ihres Bestehens in Solothurn zeigten fich eifersuchtige Reibungen zwischen Stift und Kloster 1). Diese wurden gemehrt durch die vielen Vergabungen und Seelgerette, die von den Bürgern, besonders seit der Mitte bes vierzehnten Jahrhunderts, immer reichlicher an das Gottes= haus ber Minderbrüder gemacht wurden 2), wurden gemehrt burch die Uebergriffe der Minderbrüder hinsichtlich des Gottes= bienstes, so daß ber Rath auf Rlage bes Stiftes eine Gottes= bienstordnung aufstellte, in welcher er die Rechte ber Stiftsfirche. als Pfarrkirche, wahrte und die Zeit nach alter Uebung genau bestimmte, wann zu ben Tagmessen und Fronmessen, wann zu ben Tagzeiten und ber Besper in beiden Kirchen geläutet werben solle3). Offenbar dauerte die Spannung noch fort, als Hemmerlin Propst wurde, ja sie steigerte sich um so mehr, da gerade in dieser Zeit in vielen Gegenden Deutschlands heftige Streitigkeiten unter ben Mendikanten Orben felbft und zwischen benselben und bem Curatklerus zu Ausbruch gekommen waren. Aus dem Ordensleben der Mendikanten, namentlich der Min= berbrüber, mar ber Beift ber heiligen Stifter und ber ersten

ber Gardyan nit von vnser Statt solle geben werden, ob das dem gogs hus nuglich wesen mag oder nit, verstat üwer wirdigkeit wol", und bez gehren, daß "Her vlrich Stöllin, vnser Statt kind, dem wir vnd das gemein volk ein gut getruwen vnd wolgefallen haben, allhar zum Garzbyan geben vnd geordnet werd" (Sol. Wbl. 1846, 168).

¹⁾ Leutpriester Werner von Gößkon (1298 — 1317) klagt beim Offizial in Lausanne über die Minderbrüder, daß sie, obschon Rath und Gemeinde im Banne seien, bennoch den Bürgern Gottesdienst halten (Brief ohne Datum, Sol. Wbl. 1816, 265).

²⁾ Die Beweise im Jahrzeitbuch ber Minderbrüder und in vielen im Sol. Wbl. abgedruckten Urkunden. 1398 Mai 15 vergabt den Minderbrüdern Frau Mechtild Schlästi Güter und Zinse zu Hönstetten, Kriegstetten, Lansberon, Grenchen und Solothurn und stiftet damit die erste Tagmesse auf U. L. F. Altar und ein Jahrzeit (Sol. Abl. 1825, 331); 1409 Aug. 25 haben sie eine Mühle zu Solothurn durch Vergabung und Kauf ersworben (Sol. Abl. 1825, 343), und kaufen 1407 Febr. 17 Weinzinse zu Ligerz (Dr. Scherer's Msc.).

^{3) 1370} Nov. 5 (Beil. Nr. 3).

Blüthezeit vielfach gewichen, und es machte sich, entgegen der Ordensregel, das Streben geltend, für die Klöster Vermögen, sür die einzelnen Brüder behagliche Versorgung, Ansehen und Lebensgenuß zu erwerben. Dadurch entstanden innere Zwiste, es spalteten sich die Minderbrüder in die sich streng an die Resgel des hl. Franciscus haltenden Observanten und die von der Strenge derselben abweichenden Conventualen, und beide Parsteien standen, besonders zur Zeit der Kirchenversammlung von Basel, in erbittertem Kampse. Der Curatklerus hingegen war ungehalten darüber, daß die Mendikanten durch Predigt und Hansbesuch so viele Gönner und Stiftungen sich zuzogen und störend in die Pfarrrechte eingriffen, und predigte öffentlich, die Lossprechung eines Ordensgeistlichen ohne Erlaubniß des ors dentlichen Pfarrers sei ungültig.

In eben so gehäßige Kämpfe verwickelten sich tamals die Minderbrüder, daß sie die Begharden und Beginen gegen Bisschöfe und Weltgeistlichkeit in Schutz nahmen. Es waren dieses ursprünglich fromme Genossenschaften von Männern oder Frauen, die sich durch keine Ordensgelübde banden, aber an einen approbirten Orden, meistens an die dritte Regel des hl. Francisscus, anschlossen und das Skapulier und graue Ordenskleid der letztern trugen 3). Sie lebten bald einzeln oder mehrere vereint,

¹⁾ vgl. Ritter, Handbuch der Kirchengesch. 2. Aust. II, 496 ff. Hemmerlin (Opusc. fol. 52) schildert eine charafteristische Szene zwischen Observanzten und Conventualen vor der Kirchenversammlung zu Basel und gießt seinen Spott über die Letztern aus.

²⁾ Daß biese Streitigkeiten zwischen Curatklerus und Mendikanten weit um sich gegriffen, beweisen die Bestimmungen der Provinzialconcilien zu Mainz 1451, Köln 1452 und Salzburg 1490. Im Jahre 1451 (Mai 3) erließ auf einer Diözesanspnode zu Bamberg der Kardinallegat und päpstliche Bistator Nikl. von Cusa dagegen besondere Verordnungen und 1455 (Juni 15) berief der Erzbischof Theodorich von Mainz gegen das Treiben "einiger falschen Geistlichen gewisser Mendikanten Orden" ein Provinzialconcil (Vinterim, Gesch. der deutschen National-, Provinzial- und vorzüglichsten Diözesanconcilien VII, 247, 472, 485, 488, 508).

³⁾ Es scheinen sich dieselben gegen das Ende des 12. Jahrh. zuerst am Niederrhein gebildet zu haben; die Männer aus diesen Genossenschaften wurden auch Lollharden, die Frauen Begutten genannt. Schon das Concil

als Einsiedler und Waldschwestern, bald in klösterlichen Bereisnen zum Gebete und Krankendienste in Städten und Flecken vom Almosen der Gläubigen 1). Daß sich in diese Genossenschaften viele unreine Elemente einmischten, Menschen die nicht arbeiten wollten und unter dem Scheine der Heiligkeit in roher Sinnslichkeit lebten, ist leicht begreislich 2). Deßwegen und weil sich

von Lyon (1245) verordnete, daß solche klösterliche Bereine sich an einen approbirten Orben anschlieffen ober aufgehoben werden sollen.

¹⁾ So waren zu hemmerlin's Zeit wenigstens funf Ginfiedeleien im fleinen Gebiete ber Stadt Solothurn (S. 432 Anm. 4); fo schon viel früher (1344) ein Gremitenhaus ju Wittenbach im Lande Entlebuch, in welchem Ritter Joh. von Armangen, ber Stifter bes Saufes, Die letten Jahre feines Lebens bem Dienfte Gottes und ber Gelbftabtobtung widmete, und fieben Bruber, ohne einem bestimmten Orben anzugehören - "als fo bag fi enkienen andern orden an fich nemen, wand bag fi einfidellen beliben füllen" (1347 März 22) - unter einem Meifter lebten und fich in geistlichen Dingen bem Abte von St. Urban unterordneten (P. Gotthard Boog, interessante Abhandl. im Geschfreund XI, 1 - 91); so um bie nämliche Zeit (1371 Apr. 13) eine Klause zu Gichenbach (Diese Blatter 59). Im finftern Balbe beim Alofter Ginfiedeln fammelten fich im 15. Jahrh. Die Balbichmeftern aus ihren einfamen Rlaufen in vier Baufer (P. Gall Morel, Gesch. über die Schule in Ginfiedeln 16). Selbst im wilben Muothathale findet fich fchon im 13. Jahrh. eine Sammnung von Beginen, beren Meifterin 1288 Juni 24 bem Cufter ber Minberbruber an Gibes ftatt gelobt, Ordnung und Bucht zu halten und fich von ber Rich= tung und bem Gehorsam ber Minderbruder nie zu trennen; nach 56 Jah= ren (1344 Febr. 2) gibt ber Guardian zu Lugern biefer Sammnung bestimmte Regeln, boch ift noch feine Spur von Einverleibung in ben Dr= ben bes hl. Franciscus (Bannwart, Geschfreund IV, 279 u. VI, 99 u. 135). In kleinen Ortschaften lebten vereinzelte Beginen, so im 15. Jahrh. im Dorfe Buren (At. Solothurn) "Megi (Mechtild) obrestin die begin", welche ab einer halben Juchart bafelbft 4 Beller zu ihrem Jahr= zeit ordnete (Jahrzeitbuch Buren). Alle diefe Begharden: und Beginen= häuser verschwanden in unsern Landen in Folge ber gegen fie gerichteten Firchl. Berordnungen gegen Ende bes 15. Jahrh. ober nahmen einen ap= probirten Orden an.

²⁾ Schon zum Jahre 1309 klagt ein Chorherr von Lüttich über die "hypocrite gyrophagi, qui Lollardi sine deum laudantes vocabantur" (Binsterim l. c. VII, 314). Hemmerlin schildert solche als "vagantes et aberrantes solos, quorum in alemannia superiori infinitus est numerus in

bei benselben auch unkirchliche spiritualistische Tendenzen zeigten, schritten Bischöfe und Synoden gegen die Begharden und Bezginen und auch gegen die protegirenden Minderbrüder ein 1).

siluis, nemoribus aut villis aut apud capellas morantes et soli per loca pro elemosina colligenda discurrentes, et etiam aliqui vxores aut alias mulieres secum tenentes" (Opusc. fol. 20). Noch nach mehr als 30 Jahren schreitet der Rath von Bern gegen die "Trämelbuben, Lolhardt Bettleren und anderen phlyg Lüt und Brüder" ein (1470 Jan. 25, Schweiz. Geschsorscher V, 457). Die Einen wollten zur Regel des hl. Augustin, die Andern zur dritten Regel des hl. Franciscus oder des hl. Dominicus gehören; in Wahrheit aber hatten viele von ihnen gar keine Regel, und erst durch päpstliche Erlasse, namentlich Nikolaus V. genöttigt, nahmen sie die dritte Regel des hl. Franciscus an (Binterim 1. c. VII, 285).

1) Nicht nur wurde die Muftif in Beginenhäufern befonders gepflegt (P. Gall Morel 1. c. 16), sondern es mijdten sich die Begharden vielfach unter bie haretischen Fraticellen und bie schwarmerischen Bruder und Schwestern vom freien Beifte, und wurden mit Diefen von ber Rirche ausgestoßen. Auch huffitische Irrthumer fanden bei ihnen Gingang (S. 435 Unm. 2). Hemmerlin übertreibt wohl in feinem Gifer: "Frequenter etiam accidit, quod inter illam (beghardorum) malam societatem fuerunt secte et hereticorum conventicula in diebus et in terris nostris ... In diebus meis et in dyocesi Constantiensi isti homines infinitos seminaverunt errores, vnde plerique sunt ad penitentiam publicam positi alii igne cremati, vnde his diebus videlicet de anno d'ni Mccccxxxviij quidam nouos fecerant erroris articulos in suis libris conscriptos et in occultis conuenticlis dogmatizatos. Et summarie in tota Alemannia superiori non est contra fidem catholicam heresis introducta nisi per vulpeculas illius secte beghardorum Lollhardorum et beginarum malitiosissime, absque eo quod plures latrones et sodomite sunt in eorum habitu reperti" (Opusc. fol. 14 u. 16). Wegen sie bestimmt eine Diözesanspnode von Gichstätt (1447 Oft. 11): "Alle, Die eigener Befonderheit ober Sect annehmen und ander Gefährt führen ober treiben, die die heilige Chriftenheit nicht bewährt hat, als die in Win= feln zusammenkommen und besonder Glauben halten, auch die öffentlich solcher Besonderheit gebrauchen, auch die die Sect der wilden Armut hal= ten, die auf den Gaffen schrehen, Brod burch Gott, als waren fie voll= fommen Menschen, und dieselben Menschen alle foll ein jeglicher Pfarrer bren Sonntag öffentlich an der Canzel vermahnen, daß sie davon laffen und andern Menschen fich gleichen; wo fie aber bas nicht thätten, fo foll er sie aus seiner Kirchen und Pfarr treiben und bas heilig Sacrament

Trop mehrern papstlichen Bullen zur Regelung und zu Gunften der Angegriffenen 1), trot der Theilnahme hochgestellter Frauen und bes gemeinen Volkes für dieselben 2), dauerte ber Bernich= tungsfrieg gegen die Begharben und Beginen fort. Go waren in Bafel nicht weniger als zwanzig Beginenhäuser und in einem ber größern bei siebenzig Schwestern, und währte ber Rampf, den der als Prediger hochgeschätte Dominikaner Joh. Mulberg angefacht, und ben Bischof und Weltgeiftlichkeit mit abwechselndem Glucke gegen die Schützlinge der Minderbrüder und diese selbst unter Verhängung der schwersten Rirchenstrafen führten, über eilf Jahre, bis die Begharden ihre Kleidung ablegten, alle Beginenhäuser geschloffen und ihre Habseligkeiten vom Bischof zu Gunften bes Spitales eingezogen waren 3). Im Gebiete der Stadt Solothurn lebten als Begharden die Rlaus= ner zu St. Berena, zu Oberborf, zu Rickenbach, in ber Klus und wohl auch im Rüttelgraben bei Magendorf 4). In Solo=

nicht geben." Eben so verbietet eine Diözesansynobe von Constanz (1463 Juli 5) allen Lulharden und Begutten, die nicht in einem bestimmten Orden leben, das Tragen des Skapuliers und den Gläubigen, arbeits= fähige Lulharden durch Almosen zu unterstügen (Binterim, 1. o. VII, 235 u. 315).

¹⁾ Gregor XII. empfiehlt in einer Bulle an die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und Flanderns (1412 Dez. 2) die Begharden und Beginen als "pauperes utriusque sexus qui humiliter et honeste in fidei puritate et honestis vestidus aut habitidus aut in paupertate aut castitate viuunt et ecclesias deuote frequentant", und verbietet bei firchlicher Strafe dieselben zu beunruhigen oder ihnen das hl. Sakrament zu verweigern. Eugen IV. bestätigt diese Berordnung in seiner Bulle (1431 Mai 12) und erklärt die Angeklagten, in Folge einer Untersuchung durch den Bischof Eucharius von Worms und den Official von Köln, als "pauperes xpissdeles et catholicos ac virtutum ac bonorum operum sectatores" (beide Bullen bei Hemmerlin, Opusc. fol. 15 st.).

²⁾ In Basel nahmen sich besonders einige adeliche Frauen und viele Leute aus dem Volke der Beginen und Minderbrüder an, trotten den Erlassen des Bischoses und versielen deswegen in das Interdikt (Wurstisen 1. c. 211).

^{3) 1400 — 1411 (}Wurstisen 1. c. 201 — 220).

^{4) &}quot;Dem kloßnoren ze Obrendorff 1 gl." (Amiet, Testament Simon's von Nieus vor 1434); "dem Bruder zu Sant Frenen vmb ein rock 1 lb. viij sch.; Bruder Claws in der clusen vmb 1 kugelhut xviij sch. viij dn."

thurn selbst befanden sich, außer vereinzelt lebenden Schwestern, zwei Sammnungen von Beginen, die obere oder alte, anstoßend an das Kloster der Minderbrüder, und die niedere im Hause ihrer Stifterin, der Schwester Katharina von Basel auch im Thüringen Hause, der wohlthätigen Frau Abelheid Thüring schösner Stiftung für die Armen, welche damals zugleich als Vers

⁽Seck. Rech. 1442 u. 1444); im Rüttelgraben hauste wohl um diese Zeit der Rlausner Heini Bischof vom Orden des hl. Antonius zu Jsenheim (diese Blätter 200), vielleicht der nämliche Heini Bischof der Alte, der in Balsthal mit 3 Schil. ein Jahrzeit stiftete (Jahrzeitbuch Balsthal), zu Rickenbach bei Hägendorf "cung fürsten der da ist gesin ein bruder zu rickenbach zu Sanct laurenzen" und der 2 Schil. zu seinem Jahrestage widmete (Jahrzeitbuch Hägendorf). Im "Liber Marcarum" (1441, hersausgegeben von Kheinwald) ist dagegen ein "vicarius in cluso u. Hegendorff cum prebenda in Clusa" verzeichnet (S. 22 u. 23).

^{1) 1446} Oft. 28 batirt ein Zeugniß bes Provinzials ber Augustiner Gremiten zu Bafel fur Schwester Rath. Bifcherin, bie mit Buftimmung ihres Chemannes Wenzel von Lindenberg aus Preugen bas Orbenstleid nahm und, balb ba, balb bort, offenbar einige Zeit in Solothurn abgesondert lebte (Beil. Nr. 19). - Seit ber Mitte bes 14. Jahrh. begegnet mir ein Beginenhaus in Solothurn; 1345 Mai 13 vergabt Konr. Murfel "bien Beginen in bem fammnunge zwei bette", wie zur erften Ginrichtung bes Hauses (biese Blätter 276); 1363 Aug. 19 urkunden Schwester Rath. von Subingen, Meisterin und bie anbern Schwestern gemeinlich in ber Sammnung bes hauses zu Solothurn, und haben in ber Person bes Joh. Mary einen eigenen Bogt; 1374 Mai 7 heißt ihr Haus bie alte Sammnung, und besteht also schon eine zweite, neuere Sammnung (Sol. 28bl. 1824, 599 u. 602), welche von Frau Rath. von Bafel (fie lebt mit ihrem Chemann Rlaus noch 1367 Juli 28) in ihrem Saufe an ber hintern Gaffe gestiftet wurde, 1403 Febr. 14 "ber beginen huf in ber numen fammnung", 1412 Jan. 14 bie niebere Sammnung im Saufe ber Schwester Rath. von Basel heißt und Cungmann von Wengi zum Bogt und Pfleger hat (Sol. 2861. 1825, 178; 1827, 348 u. Dr. Scherer's Mfc.). 1448 Mai 22 heißen die Schwestern noch Beginen, 1468 Oft. 1 hat die obere Sammnung die dritte Regel des hl. Franciscus, 1487 Nov. 29 bie niedere Sammnung bie Regel ber hl. Rlara angenommen (Dr. Scherer's Msc.); bessenungeachtet werden die Schwestern noch 1482 Nov. 15 "sorores begutte" genannt (Hüglin's Testament). Noch bestehen die beiben Sammnungen in ben Alöftern ber Frangistanerinnen zu St. Joseph und ber Rapuzinerinnen zu Nominis Jesu bei Solothurn.

sorgungsanstalt für arme Kinder benütt wurde, waren als Pflegerinnen Beginenschwestern aufgenommen worden 1). Wenn biefe Beginen in Solothurn harmlos und friedlich ber Pflege der Kranken und den Uebungen der Frommigkeit lebten, bei Jahr= zeitstiftungen gewöhnlich mit einigen Schillingen bedacht wurden2),

2) "da biefelben swesteren ierlich min ond miner vorberen Jartit begand und irer Jettliche ze Solotren ge ber lutfilden und ze ben barfuoffen in ben Coren ierlich ein Meff frommen und sunderlichen ge ber luttfilchen opferen mit einer ferken ond min ond miner vorderen greber ge Sand Br= fen und ze ben barfuoffen ierlich zeichnen und barüber gand, und unf mitt ir bett und gut werd ze guten gegen gott gedendend (1400 Aug. 31, Testament im Sol. Wbl. 1818, 355), ahnlich 1402 Nov. 10 (Sol. Mbl. 1818, 364), und mehrfach, daß bie Schwestern die Graber zeich=

nen "mit Tepten (Duech) und fergen" (Jahrzeitbucher).

¹⁾ Das Testament ber Stifterin, ber Tochter bes Soloth. Bürgers Joh. Mary und Wittwe bes Cuno Thuring von Bern, lautet: "dz in minen Buferen und Hoffstatten, gelegen ze Solotren porn an ber Schalgaffen bren bie armisten burfftigen und Menschen, es figen fromen ober mannen, Die sich te ze ziten ein gemein Ratt ze Solotren ober ber merteil under inen off ir Gibe erkennend allernotburfftigft ge fin, Berberg halten und barinne wonen ewigklichen und bazu ein perfon, fo benfelben bren armen Menschen vorgehe nach irer nottburffte" (Sol. Abl. 1818, 349); 1402 Nov. 10 vergabt Frau Abelheid von Walbenburg, Burgerin zu Golothurn, ben größten Theil ihrer Guter ju Betterchingen an die armen lute in miner Mumen Thuringin felig buf in ber Schalgaffen" (Sol. Mbl. 1818, 361). Diesem Beispiele folgten andere Wohlthater. Bor 1434 Schenkt Simon von Nieus "den fwesteren In thuringenhuß 1 gl." (Amiet, Testament Simon's von Nieus 6); 1442 Nov. 6 verkaufen Meisterin und Convent des beschloffnen Klosters zu Interlappen an Claws Rerlin von Solothurn, Pfleger des "turigenhuses und ber armen fin = ben barinne", einen Bins, ben fie von Ordnung wegen ber Frau Abelh. fel. von Balbenburg auf bemfelben hatten; 1450 Marg 17 verfauft ber Ebelknecht Beingmann vom Stein, gefeffen gu Munfingen, bem "Cunrat Grafwile bem trenger ber git Bogt im turinginen huß, bag ba ge einem spital allen armen lutten ze troft geordnet ift, gelegen ze Solotren an ber Schalgaffen" 14 Mannwerk Reben im Twing und Bann von "Alf= ferme" (Dr. Scherer's Mfc.); 1479 Nov. 30 quittiren "Schulths und Rate Als obervogt Thuringen huses zu notturfft ber Armen luten" bas Stift um Ablösung eines Geldzinses, einer Bergabung bes Chorherrn Ulrich Obi (Stiftsarchiv, vgl. S. 338 Anm. 2).

und keinen Anlaß zu irgend einer Klage geben 1); so verführten dagegen aus Böhmen kommende Begharden in der Stadt selbst und im Gebiete derselben, wie auch in Bern, Viele zu abscheuslichen Irrthümern. Nehnliches geschah in Zürich, wo der Begsharde Burkard mit seinen Genossen zum Scheiterhausen verurztheilt wurde 2).

Herns dringt, der vor Allem so sehr auf Geistesbildung des Klerus dringt, der die Rohheit, die Habgier und Trägheit des= selben mit den schärfsten Wassen zu geißeln nicht müde wird, war durch die Uebelstände im Leben der Mendikanten seiner Zeit so sehr gegen dieselben eingenommen, daß er selbst das Edle und Hohe in der Stiftung des hl. Franciscus verkannte 3), das viele Gute im Wirken der Minderbrüder, auch zu seiner Zeit, herabwürdigte 4) und gegen dieselben und ihre Genossen stetskampsbereit mit eingelegter Lanze daskand. Wie er schon in den ersten Jahren seiner Propstwürde in einem Nechtsstreite die Min=

¹⁾ Zu Hemmerlin's Zeit befanden sich in der obern Sammnung sechszehn Schwestern unter der frommen und weisen Leitung der "Swester anna müsterlin die muter vnd meisterin ob drissig ivren ist gesin in ober samlung by den barfuossen"; "swester katherin loubserin ist muter gesin in der nideren swester huß" (Jahrzeitbuch der Minderbrüder Febr. 26).

²⁾ Semmerlin crzählt "de quibusdam beghardis venientibus per annos singulos quondam de Bohemia, qui infinitum populum in oppido Bernen ac Solodoren ac in multis villis et terris eisdem subiectis in horribilem heresim perduxerunt", weiters "de quodam Beghardo dicto Burcardo cum suis fratribus in dominio Thuricensi, qui post penitentiam et crucis assignationem relapsi in heresim igne fuerunt concremati, Item de quodam fratre Carolo, qui magnam habuit adhesionem in terra Uranie propter eandem causam cum sociis igne consumptus est; Item de quodam Henrico de Tierrem prope Constantiam, qui cum magna adhesione penitentiam publicam suscepit; Item de quodam Johanne in dominio Ulmensi cum magna societate; Item de vno magno heresiarcha in dominio de wirtenberg.." (Opusc. fol. 14).

³⁾ vgl. S. 437 Unm. 7; tagegen die treffliche Burdigung bei hurter, Ge-fchichte Innocenz III. u. von Raumer, Gesch. ber Hohenstaufen u. A. m.

⁴⁾ Nur um andere Orden, die Conventualen oder die Weltgeistlichkeit zu tadeln, hebt Hemmerlin zuweilen die geistige und praktische Thätigkeit und den kirchlichen Freimuth der strengen Mendikanten rühmend hervor (Opusc. fol. 49, 52, 94).

berbrüder zu Solothurn, die von ihren Garten bem Stifte ben Behnten zu geben sich weigerten, burch einen Spruch bes Gerichtes nöthigte, ihren Verpflichtungen Genüge zu leisten 1); fo find seine ersten Schriften gegen bie Begharben gerichtet. Büchlein gegen die dicken Bettler, welches hemmerlin am Neujahrstage 1438 vollendete, enthält ein Gespräch zwischen bem Cantor Felix und einem wohlgenährten Begharden, ber einen mit Brod und Wein beladenen Gsel führt, und schildert das herumziehende, unverschämte Bettlerleben folcher Leute und ihre Frechheit gegen die Geiftlichkeit?). Der ersten Schrift folgte bald bie zweite gegen bie Ginfiedler, Begharden und Beginen in den Wäldern. Gie stellt den Cantor Felix in einem Eremi= tenhause im dichten Forste und im Gespräche mit bessen Bewoh= nern dar, foll die Heuchelei, die Trägheit und fittliche Berkom= menheit derselben aufdecken und das Charafterbild bes Lollhar= ben zeichnen, das zum Berrbilde wird, und fordert namentlich von der Priesterschaft die Ausrottung Dieser schädlichen Menschen, benen Hemmerlin mit ausdrücklichen Worten haß und Feind= schaft ankundigt 3). Die britte Schrift hat den Zweck, den Berfasser gegen den Vorwurf zu rechtfertigen als ob er eine von den Kirchenoberhäuptern und von der Kirche selpst approbirte fromme Lebensweise herabwürdige; sie ift eine bittere Glosse zu zwei durch die Begharden von den Papften Gregor XII. und Gugen IV. erlangten, empfehlenden Bullen, und greift nicht nur die Begharden, sondern auch bie begunftigenden Bapfte mit schar= fem Spotte an 4). Da biese Schriften in ber bamaligen firchlich aufgeregten Zeit Gluck machten, Die erste felbst auf bem Baster Concil viel verkauft wurde 5) und an Niklaus von Wyl ei=

^{1) 1425} Aug. 12 (Stiftereg.).

^{2) &}quot;Contra validos mendicantes" (Opusc. fol. 1 - 9).

^{3) &}quot;Contra anachoritas, Beghardos beginasque silvestres et Lollhardorum descriptio" (Opusc. fol. 9 — 15).

^{4) &}quot;Glosa quarumdam bullarum per beghardos impetratarum" (Opusc. fol. 15 — 22). Die Bulle Gregor's XII. (1412 Dez. 2) ist in berjenigen Eugen's IV. (1431 Mai 12) enthalten.

⁵⁾ Reg. querele (Reber 1. c. 130).

nen rühmlich bekannten Uebersetzer fand 1); so hat Hemmerlin dieselben in spätern Jahren überarbeitet und badurch bewiesen, wie tief die Abneigung gegen die Begharden und Beginen in ihm wurzelte, und wie sie auf die ganze Zeit seines Lebens sich gleich blieb2). Ja, es scheint, als habe er an dem Kampse gezegen die Begharden in Zürich und Solothurn persönlichen und thätigen Antheil genommen3). In ähnlicher Weise spricht er sich stets gegen die Minderbrüder aus. Er verfaßt eigene Schriften gegen eine besondere Feier des Franciscus Tages im Chore des Großmünsters zu Zürich4) und gegen die Anmassung der Menzbikanten in Bezug auf Pfarrrechte und Seelsorge5), er nennt den hl. Franciscus einen einfältigen, ungebildeten Bauer, der sogar niemals dem geistlichen Stande angehört babe6), und seiznen Orden auf Raub gegründet7), er gibt eine Menge anstößi-

¹⁾ In seinen "translationen vnd dütschungen" führt die Schrift den Titel "von den vermügenden bettelern." In der reichhaltigen Manuscriptens sammlung des Klosters Einsiedeln zeigte mir jüngst der hochw. Herr Refstor P. Gall Morel ein Exemplar dieser "dütschungen" in der Schrift des 15. Jahrh.

²⁾ Die Glosa schließt mit den Worten: "Et hec sufficiant pro glosa dictarum bullarum inutiliter collecta per me Felicem cantorem thuricen minimum decretorum doctorem ad rogatum certorum curatorum et rectorum parochialium et ad quorumlibet peritorum correctionem de anno d'ni M. cccc x l ix" (Opusc. fol. 21). Eben so ist in der Schrift "contra validos mendicantes" (Opusc. fol. 1) auf die Bulle Nikolaus V. (1453) hingewiese:, welche den nicht der Regel des hl. Franciscus solzgenden Begharden Ordenskleid und Stapulier, Müssigang und Betteln verbietet (Binterim 1. c. VII, 315). Beides deutet auf Hemmerlin's spätere Umarbeitung dieser Schriften.

³⁾ Er erzählt von den häretischen Begharden in diesen Städten "in diedus et in terris nostris" (Opusc. fol. 14, vgl. S. 435 Anm. 2).

^{4) &}quot;Tractatus de nouorum officiorum divinorum institutione" (Opusc. fol. 57 — 70).

^{5) &}quot;De plebanis et religiosis mendicantibus in predicationis et confessionis officio se inuicem impedientibus" (Opusc. fol. 38 — 46).

^{6) &}quot;sancto Francisco simplici imperito rustico, imo in sacris ordinibus nunquam constituto" (Opusc. fol. 60).

^{7) &}quot;Dixit quidam sapiens, ipsi fratres super rapina sunt fundati" (Beil. Mr. 22).

ger Anekdoten über die Mendikanten überhanpt und die Minsberbrüder insbesonders zum Besten), und prophezeit, daß die nächste Kirchenversammlung den Orden der Letztern von Grund aus reformiren müsse). In diesem Sinne ertheilt er auch 1447 beim Spane des Stiftes zu Solothurn mit den Minderbrüdern von Zürich her seinen Nath und verheißt seine weitere Hilfe.

Im Jahre 1436 hatten die Minderbrüder zu Solothurn ihre Kirche neugebaut, und Vischof Heinrich von Segni März 31 Chor und Kirchhof geweiht³). Im Kloster befanden sich gewöhnlich kaum fünf Brüder, welche Priester waren, und den noch hatte die Kirche sieden Altäre, sogar einen solchen vor der Mitte des Chores, gleich einem Pfarraltare⁴). Schon das regte das alte Mißtrauen der Stiftsherren wieder auf, und als nun der reiche Nikl. von Wengi, mit dem das angeschene Geschlecht in seiner Hauptlinie auszusterben drohte⁵), wie zum immerwäh-

¹⁾ Opusc. 40, 43, 49, 52, 62 u. A. m.

²⁾ Beil. Mr. 22 u. 23.

³⁾ S. 375 Anm. 2.

^{4) &}quot;Scilicet si numerus istorum fratrum in conuentu olodoren bene consideretur, ut plurimum vix quinque ibi reperiantur fratres presbiteri duntaxa: continue residentes. Attamen in sua ecclesia Sex habent altaria erecta ymo et septimum in medio ecclesie" (Hüglin's Klagschrift gegen die Minderbrüder, ohne Datum, doch zwischen 1447 Aug. 17 u. Oft. 15).

⁵⁾ Die von Wengi kommen, als wohlhabende Landleute, aus bem Dorfe gleichen Namens nach dem nahen Städtchen Büren und von da, wie die verdienten Familien Grans und Biso, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. nach Solothurn. Während Petermann von Wengi 1381 Mai 28—1400 Febr. 1 bald zu Büren, bald zu Solothurn gesessen und Bürger ist; kauft Rud. von Wengi, Jakob's Sohn, Bürger zu Büren, mit seiner Chefrau Belina 1367 Juli 9 ein Haus zu Solothurn und 1368 Juni 5—1372 Jan. 28 den Zehnten zu Oberwil und Güter zu Lengnau, Reiben, Biezwil 2c., heißt aber erst 1379 Mai 6 Bürger und gesessen, Weiben, Biezwil 2c., heißt aber erst 1379 Mai 6 Bürger und gesessen, von Wengi, der 1371 Febr. 30 Bürger zu Büren, 1377 Dez. 1 zu Solothurn, 1379 Mai 28, während Solothurn's Pfandherrschaft über das Städtchen, Schultheiß und 1381 Mai 28 wieder Bürger zu Büren ist, und der 1396 Aug. 15, als gesessener Bürger zu Solothurn, mit

renden Andenken seines Geschlechtes, um 1446 eine Stiftung machte, baß an die Kirche der Minderbrüder eine eigene Rapelle gebaut, und auf bem Altare berselben alltäglich in der Morgenfruhe zum Seelenheile seiner Vordern eine Meffe gefun= gen werde; legten Propststatthalter und Kapitel im Namen bes Stiftes und ber Pfarrkirche Protest bagegen ein. Gie begrunbeten ihre Weigerung, indem sie nachwiesen, daß der Leutprie= fter bes Stiftes, ohne feste Stellung und ohne andere Suftentation, seinen Lebensunterhalt meistens von den täglichen Opfer= gaben ber Gläubigen beziehe; chen fo bie meiften mit geringen Einkunften dotirten Raplane 1). Wenn aber bie nengestiftete Meffe vor der Pfarrmeffe in der Stiftskirche gesungen werde, fo werden die Vorliebe zum Neuen und Außergewöhnlichen und die Umtriebe der Minderbrüder die Gläubigen in ihre Rirche ziehen und der Gottesdienst und die Opfer in der Pfarrkirche gemindert werden, so daß zum großen Nachtheile der Rirche

feiner Frau Alig um 400 Gl. an Jaf. von Wengt Guter verfauft, bas reiche Familienvermögen. Der "fürneme" Jak. von Wengi, ichon vor 1392 Aug. 1 mit Alife von Rieus vermählt (S. 348 Anm. 3), nimmt als Mitglied bes Rathes (1393 Juli 3 - 1433 Apr. 26), als Gefandter 2c. thätigen Antheil an ben öffentlichen Angelegenheiten und bekleidet in ben Jahren 1412 und 1418 - 20 die Schultheißenwürde; 1438 Febr. 18 ift er tobt. Sein Sohn Niklaus ift wenigstens 1438 Febr. 18 fcon fiegelfähig und 1441 Juli 23 im Rathe ber Baterftadt, wird 1442 Oft. 9 von Konig Friedrich III. mit einem Abele- und Mappenbriefe begabt und bient im Burcherfriege balb als Sauptmann ber Befatung von Olten, bald als Gefandter zu eidgenöffifchen Tagen. Cpater (1451 und öfters bis zu feinem Tobe 1467) befleibete er bie Schultheißenwurde. Junter Niklaus hatte von feiner Gemahlin Trina ber Marschalkin von Delsberg feine Nachkommen. Sein natürlicher Bruder Cungmann pflanzte Das Beschlecht fort, bas mit ben Kindern bes burch seinen Sdelfinn, burch Klugheit und Neberzeugungstreue in ben Sturmen ber Reformation ruhmlich befannten Schultheißen Miflaus von Wengi ju Ende bes 16. Jahrhunberts völlig erlosch (Col. Mbl., Stiftereg., Dr. Scherer's Mfc. u. A.).

¹⁾ Wenn auch der Leutpriester 1447 eine eigene Pfründe und einen eigenen Altar hat (vgl. S. 332), so ist doch seine Stelle noch sehr gering doztirt. Von den Altären und Kaplaneien heißt es im Vistationsbericht 1453: "que siquidem altaria omnia fundata sunt et dotata, licet aliqua eorum pro majori parte de modico" (Arch. de Frib. I, 406).

Reutpriester und Kapläne genöthigt werden könnten, dieselbe ganz zu verlassen¹). Die Minderbrüder ließen sich durch diese Proz testation nicht abschrecken, wandten sich an Papst Felix und erz langten von demselben, während seines zweiten Besuches bei der Kirchenversammlung zu Basel²), ein Breve, daß das Stift inz nerhalb eines bestimmten Termines seine Beschwerden vor den heiligen Stuhl bringen oder dem Kloster die Errichtung der Kaz pelle gestatten solle³).

Da der Propst in Zurich und von ihm keine hilfe zu erwarten war, nahmen Propststatthalter und Kapitel Zuflucht zu ihrem erprobten Mitchorherren Süglin, ber sich damals am Hofe bes Papstes Felix in Laufanne befand, und sandten ben Chor= herrn Joh. Martini als Abgeordneten an benselben. Hüglin ichickte zur Vertheidigung bes handels querft einen Boten mit einem Briefe nach Genf an den Kardinal Bartholomeus vom Titel des hl. Markus, Bischof von Corneto, welchem vom Papste Auftrag und Vollmacht zur Entscheidung Dieses Prozesses gegeben war. Dann reiste er selbst zu bem Kardinale 4), legte bie Beschwerden des Stiftes vor, klagte gegen die Umtriebe ber Minderbrüder in Solothurn, benen boch ihre Regel alles Gigen= thum untersage 5), protestirte gegen alle kunftigen Bewilligungen zu Gunften ber Minderbrüder, bis die Aften und Klagen des Stiftes vervollständigt und gepruft feien, und erlangte ein Berbot gegen Gründung, Errichtung und Dotirung jolcher Kapellen unter irgend welchem Vorwande zum Nachtheile ber Stiftskirche. Der Inhibitionsspruch bes Kardinals ist namentlich gegen bie Bewohner Solothurns und gegen die Minderbrüder baselbst ge=

¹⁾ Beil. Mr. 22.

^{2) 1446} Aug. 24 — 1447 Jan. 9 (vgl. S. 421 Anm. 3).

³⁾ Das Breve konnte bis jest nicht gefunden werden; der Inhalt besselben ist aber Beil. Mr. 22 u. Sol. Wbl. 1845, 120 angegeben.

⁴⁾ Buglin's Rechnung (Beil. Mr. 21 C).

^{5) &}quot;ipsique fratres minores, qui iam quam plurimas in eodem loco insolentias perpetrare non erubescunt", klagt Hüglin laut dem Rechtsspruche des Kardinals 1447 Aug. 17. Die Uebersetzung desselben besschuldigt die Minderbrüder, daß sie "Jetz gar mangerlich in komlichkeit zu verbringen sich nit schement."

richtet, broht den Ungehorsamen mit Exkommunikation und kirch= lichen Strafen, und überträgt bem Bischof von Lausanne bie Ausführung. Dieses geschah im August 14471). Die Stifts= berren faumten nicht, ben Erlaß bes papstlichen Kommiffars in's Deutsche zu übertragen und bem Rathe ihrer Stadt mitzuthei= Ien2), und glaubten nun ihre Sache gewonnen zu haben. Doch kaum waren einige Tage seit bem Spruche verflossen, und kaum befand sich Süglin mit Vorwissen und Erlaubniß des Kardinals wieder in Lausanne 3); so nöthigten die beiden Minderbrüder Andreas Malvende und Franciscus von Fuste, welche unter den Theologen des Papstes eine hervorragende Stellung eingenom= men zu haben scheinen 4), dem Kardinal einen Widerruf seines Spruches ab, indem sie ihm vorstellten, daß die Errichtung von Rapellen und ähnliche Stiftungen in andern Kirchen bes Orbens ohne Wiberspruch vorgenommen werden 5). Der zweite Spruch bes Kardinals bestimmt nun, ohne auf Hüglin's Protestation Rücksicht zu nehmen ober benfelben, obschon er nicht weit ent= fernt war, zu berufen, daß in der Rirche der Minderbrüder zu Solothurn Altare gestiftet und erbaut, daß sie aber bei Strafe ber Exkommunikation nicht dotirt werden durfen, wie in ber Pfarr- und Stiftskirche, und daß, mit Vorbehalt ber Rechte ber Pfarrkirche in Bezug auf die Begrabniffe, Jebermann bei ben Minderbrüdern Jahrzeiten fliften und Vermächtniffe an sie ma=

¹⁾ Genf 1447 Aug. 17. Das Pergamen, mit bem hangenden, halb zersstörten Siegel (... CARDINALIS FLOR...) mit Unterschrift und Pasraph des Notars "Antonius quondam bartholomei de crispis, clericus cornetanus", im Staatsarchiv ist, wie absichtlich, so zerschnitten, daß nur die Hälfte der Schrift noch da ist.

²⁾ Ein Regest dieser Uebersetzung, die ebenfalls im Staatsarchive liegt, ist abgedruckt Sol. Wbl. 1845, 120.

³⁾ Er war damals, als Generalvikar bes Bischofes von Lausanne, mit wichtigen Geschäften betraut (vgl. den Brief 1447 Sept. 19, S. 426 Anm. 3).

⁴⁾ Sie werden später unter den Magistern der Theologie in der Umgebung des Papstes genannt (Hüglin's Appellation an Papst Felix); ihre Schuld an der Fortdauer des Zerwürfnisses, besonders die Schuld des Mag. Andreas, wird in allen den Prozes betreffenden Schriften hervorgehoben.

⁵⁾ Beil. Nr. 22, Hüglin's Appellation an den Kardinal u. A. m.

chen könne, wie es bei ber Mehrzahl ihrer Klöster Gewohnheit sei 1). Erst gegen Ende bes Herbstmonates erhielt Büglin in Lausanne Kunde von diesem Entscheide, ber offenbar zu Gunften der Minderbrüder lautete. Die zehntägige Frist zur Appellation war bereits abgelaufen 2). Da wandte sich der eifrige Verfech= ter bes Stiftes in einem Schreiben, bas er einem nach Solo= thurn reisenden Priefter mitgab, an Propsisstatthalter und Kapi= tel, berichtete über jenen erschlichenen, gegen alle Rechtsformen verstoßenden Erlaß des Kardinals, ertheilte Nath, wie der Pro= zeß bei der Kirchenversammlung in Basel durch Vermittlung des Bruders Jvo, Guardian zu Basel, neu anzuheben sei, und er= bot sich, wenn bas Rapitel es verlange, von all seinen Geschäf= ten in Lausanne sich loszureißen und den Handel vor der Kirchenversammlung zu führen 3). Da die Antwort von Solothurn sich verzögerte, so reichte Hüglin beim Karbinal von Corneto ein Appellationsbegehren ein, obschon er wußte, daß dasselbe nicht mehr zu Recht gelten werbe. Er wollte bem Stifte baburch wenigstens das Necht zur Appellation an den Papst und die Kirchenversammlung reserviren. In dieser Schrift erzählt er ben ganzen Hergang bes Prozesses, legt sein Hauptgewicht bar= auf, daß die Regel ber Minderbrüder denfelben vollkommene Armuth und Demuth vorschreibe, daß diese sich auch in ihren Bebäulichkeiten zeigen muffe, und bag Rirche und Klofter in Colothurn mehr als genügend für die gewöhnliche Zahl der daselbst

¹⁾ Die Urkunde selbst kenne ich nicht; der Inhalt derselben ist aber Beil. Nr. 22 und in mehrern den Prozeß betreffenden Aktenstücken gleichlautend angegeben.

^{2) &}quot;Antequam scirem literam | contra nos expeditam, tempus appellandi erat expiratum, quia tarde sciui, cum latitanter et precipitanter litera illa fuerit per cardinalem expedita me absente et ignorante et non vocato" (Hüglin's Brief an bas Kapitel 1447 Oft. 15).

^{3) &}quot;presertim nouissime per quemdam presbiterum petitorem, qui in die sancti vrsi apud vos debuit applicuisse, plene scripsi de illa clandestina litera, quam me absente et non vocato d'nus ille cardinalis pro barfottis decrevit" (Hüglin's Brief 1447 Oft. 15). Dieser erste Brief, ber wohl von ben letten Tagen bes Septembers batirt, ist nicht mehr vorhanden.

befindlichen Brüder ausgestattet sei, und weist den Widerspruch ber flreitigen Kapellenftiftung mit bestimmten jährlichen Ginkunf= ten gegen bie Regel bes Orbens nach. Weil nun aber ber zweite Spruch des Kardinals bessenungeachtet biese und ähnliche Stiftungen gestattet, die Rechte bes Propstes und Kapitels und bes Leutpriesters zu Solothurn verlett habe, und weil berselbe, trot feiner frühern Protestation vor dem Kardinal, seinem Schrei= ber und dem die Sache der Minderbrüder vertretenden Magister Andreas Malvende, einseitig erfolgt sei, ohne die Gegenpartei anzuhören; so protestirt Hüglin gegen den Spruch und gegen allen Schaden, der in Folge beffelben, durch die Veröffentlichung und Ausführung bem Stifte zu Solothurn erwachsen könnte, und appellirt an die Kirchenversammlung zu Basel ober an eine andere allgemeine Kirchenversammlung, welche auf diese folgen wurde, und an ben Papft und apostolischen Stuhl. Er ftutt sich darauf, daß er vor dem zehnten Tage, nachdem ihm der Spruch bekannt geworden, zu dem Rechtsmittel der Appellation greife 1). Zugleich aber unterhandelte ber unermüdliche Mann mit dem Kardinal, der ihm die allgemeine Bewilligung der Ber= mächtnisse an die Minderbrüder so zu restringiren versprach, daß bieselben nicht in Geld und Zins tragenden Legaten, sondern nur in Korn und Lebensmitteln bestehen durfen. Dieses Alles berichtet Hüglin in einem zweiten Briefe (Okt. 15) an Propst=

¹⁾ In ber unbatirten Abschrift bieser "forma appellationis" von Hüglin's Hand im Staatsarchive, die zwischen Sept. 30 u. Oft. 15 fällt, heißt es: "Cum ipsi fratres qui in maxima paupertate | mendicitate et humilitate sunt sundati, nedum ab omni questu pecunie ac eius vsu et | contractione verum etiam ab omni illo quod thesaurizationem aut copiam illius sapere potest | ut in presenti casu, abstinere tenentur, Preterea sere tota sua clamat regula | quod ipsi fratres nullo modo faciant nec sieri sustineant edificia in sua ecclesia que considerato | fratrum inhabitantium numero excessiua possit reputari, sed ubique in suo eodem loco | temperatis et humilibus edificiis sint contenti... vir sanctus paupertatis promisse in regula | modum exprimens dixit in eadem, fratres nichil sibi aproprient nec domum nec locum | nec aliquam rem sed tamquam peregrini et aduene in hoc seculo diuine prouidentie | jnnitentes, suosque in deum cogitatus jacientes, in paupertate et mendicitate vadant | pro elemosina."

statthalter und Kapitel zu Solothurn, legt eine Abschrift seiner Appellation bei, und fragt an, ob sie sich mit ber genannten Beschränkung bes Karbinals begnügen und laut bessen Spruche auf die Quart ber frühern und ber kunftigen Gebühren und Opfer an ben Begräbniffen bei den Minderbrüdern Unspruch machen wollen, die gemäß der vom Kardinal allegirten Vorschrift bes kanonischen Rechtes der Pfarrkirche zustehe 1), ober ob sie an die Kirchenversammlung zu appelliren gedenken, durch welche dann alles Frühere aufgehoben und die Minderbrüder zu strengem Salten ihrer Regel angewiesen wurden. Auf jeden Kall bietet sich hüglin, ba er gegen die Minderbrüder Bieles gesam= melt, zu weiterm Dienste für bas Stift an2). Propststatthalter und Rapitel entschieden sich für die Appellation an die Kirchen= versammlung, beriefen ihren Sachwalter von Laufanne nach Solothurn und sandten ihn nach reiflicher Berathung um die Mitte des Wintermonates an den vorsitzenden Kardinallegaten von Ar= les nach Basel. Hüglin war nur zwei Tage in Basel; aber er erlangte in dieser kurzen Zeit, daß die Kirchenversammlung die Untersuchung und ben Entscheib bes Spanes bem Doktor bes kanonischen Rechtes, Propst Joh. von Reve 3), übertrug, und daß dieser zu Handen bes Stiftes eine Citation ber Minder=

^{1) &}quot;l'ra cardinalis dicit expresse, quod ipsi fratres observent erga | ecclesiam nostram clementinam dudum de sepulturis, que expresse declarat, quod ipsi fratres de omnibus obventionibus | ratione mortuorum apud eos sepulturorum siue in pecuniis, in pannis, in equis armatis aut aliis oblationibus | debent ecclesie nostre quartam partem indifferenter" (Hüglin's Brief 1447 Oft. 15).

²⁾ Das Original des Briefes mit der Adresse und Spuren des aufgedrücketen Siegels liegt im Staatsarchiv. Hüglin schließt: "Ego multa collegi contra dictos darfotos que omnia tam in jure quam in foro vodis ministrado | paratus semper ad omnia que decreueritis per me sienda auxiliante altissimo, qui vos dirigat et conservet in longeuum | Retromitto vodis sincere singula facta mea. Ex laus. die dominica que est vigilia beati galli."

^{3) &}quot;Johannes de Reue Decretorum doctor prepositus Aldensalen" (Beil. Nr. 21 A). 1443 April 16 gibt König Friedrich III. dem "Egregio Magistro Jo. de Reue, Doctori Decretorum" von Neustadt bei Wien aus einen Kaplanatbrief (Chmel l. c. I, 145 Nr. 1411).

brüder ausfertigte mit bem Inhibitionsbefehle, ben Bau ber Ravelle bis zum Entscheide bes Prozesses nicht weiter fortzufüh= Diese Citation wurde November 14 im Hause und durch die Begunstigung des Kardinallegaten ausgestellt 1), und schon in vier Tagen, nachdem Süglin noch zu Basel in ber Person bes Magisters Ernst von Natago, im Namen bes Stiftes einen Sachwalter mit ber Führung bes Prozesses beauftragt 2), finden wir benselben, begleitet vom Propststatthalter und ben bamals in Solothurn residirenden Chorherren, begleitet auch vom Leut: priester Mag. Peter Wanner und zwei Raplanen, die als Zeugen beigezogen wurden, November 18 in der Morgenfrühe in ber Kirche ber Minderbrüder zu Solothurn, wo er die zum Chor= gottesbienst versammelten Brüder ober einen Sachwalter im Namen derselben unter Androhung der firchlichen Strafen innerhalb sechs Tagen vor den durch die Kirchenversammlung bestellten Richter citirt und den Weiterbau der Kapelle unterfagt. nun Buglin dem Guardian, Bruder Joh. von Luterkofen 3), eine Covie der Citation übergibt und diese selbst noch zu ver= lesen aufängt, unterbricht ihn der Guardian und erklärt, er wolle die Citation anerkennen, als ob sie von Wort zu Wort

¹⁾ Beil. Nr. 21 A; vgl. Hüglin's Rechnung Nr. 21 C und bas Memorial Nr. 22, wo es heißt: "d'ni canonici citationem commissarii obtinuerunt in curia d'ni legati tunc felicis etc."

²⁾ Süglin's Rechnung Beil. Mr. 21 C.

^{3) 1431} Juni 28 urkundet Bruder Heinrich Karlsbach als Guardian der Minderbrüder zu Solothurn, 1444 Febr. 20 Bruder Joh. Nüwkom; 1458 Febr. 5 verkauft Bruder Joh. von Lütelkofen Barkußen Ordens der ehrsamen Anna von Messen ein Haus zu Solothurn, Junker Claus von Wengi, Edelknecht, siegelt den Brief (Dr. Scherer's Msc.). Bruder Heinrich Karlsbach und Joh. von Lüterkofen oder Lütiskofen waren zwei wichtige Männer für den Convent zu Solothurn und starben beide in demselben. Es heißt von ihnen im Jahrzeitbuch der Minderbrüder: (Aug. 28) "Es wirt Jarzit bruder Hainrichs karlspach ein conventbruder vnd sun diß goßhuss vnd gardian vnd hatt vil gut getan starb anno d'ni 1458; (Juli 19) Es wirt Jarzit Cunrads lüterkofen adelheid gygers siner hussrawen. bruder Johansen lüterkofen ir beder suns etwan predicant vnd Gardyan hie. swester Elsy von lütterkofen vnd ir bruder vnd swester hand geben xvi guldin."

verlesen sei. Um nämlichen Tage begibt sich Hüglin mit zwei Chorherren, als Zeugen, zu Niklaus von Wengi, bem Stifter der streitigen Kapelle, theilt ihm vor dem Gasthause zum rothen Löwen am Fischmarkte 1) ben Inhalt ber Citation mit und ge= bietet ihm bei firchlicher Strafe mit bem Weiterban ber Rapelle Da nun andere Geschäfte ben vielgesuchten innezuhalten?). Rechtsgelehrten eilends nach Biel und von da die Verwicklungen awischen ber Stadt Bern und ber Landschaft Sanen, als un= parteiischen Notar, zu einem Schiedsgerichte nach Murten rie= fen 3), so rechnet er noch an demselben Tage mit dem Rapitel über Vergütung feiner Auslagen im Dienste bes Stiftes. Nicht nur machte Süglin ba, gemäß ber Bestimmung ber Statuten, baß bie nichtresidirenden Chorherren zu andern Diensten für bas Stift verpflichtet seien, auf teine Bezahlung für seine Bemühun= gen Anspruch, sondern er überließ auch die Entschädigung für seine Ausgaben in Solothurn und die Mückreise nach Lausanne dem Wohlwollen des Kapitels 1), war auch später, obschon nicht der eigentliche Sachwalter, in dem fortdauernden Prozesse für das Interesse des Stiftes thätig und schrieb schon nach vier Tagen von Murten aus, sowohl wegen ber widerspenftigen Bins= leute am Bielersee⁵), als wegen der Minderbrüder, die einen Abgeordneten nach Laufanne zum Bruder Andreas Malvende schickten und Allem aufboten, damit der Prozeß nicht aus den Händen bes Kardinals von Corneto an einen andern Richter gewiesen werbe. Er verspricht sein Mögliches zu thun und er= muntert die Stiftsherren, ohne Sorgen zu sein, da ja die Rir=

¹⁾ Auf öffentlichen Plätzen, gewöhnlich vor Gasthäusern, waren die Tische der Notare und öffentlichen Schreiber aufgestellt und wurden oft solche Akte ausgesertigt und verkündigt. Wie hier vor Ruf Ostermund's Gastshaus zum rothen Löwen, ein Inhibitionsbefehl verlesen wird, so wird u. A. 1411 Juli 28 vor Simon's von Nicus Gasthaus ein Notariatsakt gefertigt (Sol. Wbl. 1815, 203).

²⁾ Beil. Mr. 21 B.

³⁾ Süglin's Brief 1447 Nov. 23, vgl. S. 426 Anm. 5.

⁴⁾ Beil. Mr. 21 C.

⁵⁾ vgl. S. 425 Anm. 4.

chenversammlung die Sache zu Handen genommen, die über bem Papst und Kardinal stehe 1).

Hatten Propststatthalter und Rapitel ben Prozeß früher vor Papft und Kardinal, bei benen Süglin in Gunft und Ansehen stand, geführt, ohne ben abwesenden Propst bavon nur in Kennt= niß zu setzen, so gestaltete sich nun die Sache anders. Kirchenversammlung zu Basel war Hemmerlin's Name auch jett noch bekannt und geachtet, und er selbst nahm in ben letten Jahren berselben, sei es in rein kirchlichen Angelegenheiten, sei es bei ben Verhandlungen bes Königs Friedrich III., an ber Versammlung Antheil. Dafür zeugt ber Auftrag, ben die Rir= chenversammlung im Wintermonat 1446 dem Propste von So= lothurn ertheilte, eine Klage bes Abtes Peter und bes Conven= tes zu Altenryf gegen vier namentlich bezeichnete Laien und andere Kleriker und Laien zu untersuchen, welche dem Kloster an inkorporirten Binfen, Behnten und Gutern Gintrag thaten, Recht zu sprechen und die Widerstrebenden mit kirchlichen Strafen zum Gehorsam zu nöthigen 2). Dafür zeugt ein Brief bes Sachwal=

¹⁾ Der Brief, ber im Original mit ber Abresse an Propststatthalter und Rapitel im Staatsarchiv liegt, batirt: "Scriptum in Murten f'ia quinta ante katherine" (1447 Nov. 23). Hüglin berichtet: "Etiam in fratres faciam hic extremam diligentiam, et | non curetis, et sitis animosi contra eos, Heri transiuit per Murten ille paruus | frater minor de Solodoro quem a longe vidi, et credo quod vadit ad | suum fratrem andream, sed nihil poterit contra nos obtinere, quia causa est introducta | in concilio, quod est supra papam et cardinalem. Ideo non curetis literas | suas si quas portaret, quum non potest cardinalis aut papa quidquam impedire | nostram citationem et inhibitionem a concilio emanatam . . . Ego nichil timeo de illo fratre, nisi quod impediat | ne processum de manibus cardinalis possimus extrahere", und unterschreibt: "Quem nostis Ja. Huglini | plus vester quam suus." Jener "paruus frater" ift wohl ber nämliche, von bem Buglin in feiner spätern Bittschrift an Papft Felig (vgl. S. 454 Anm. 2) fagt: "Et credatur quod si vnus ex fratribus dicti ordinis, qui ex causa nominari omittitur, huiusmodi differentias non nutriret, prout nutrit, facilis inter partes haberetur concordia que nunc elongatur", vielleicht ber ba= malige Guardian, Bruder Joh. von Lüterkofen, ober ber frühere Guar= bian Beinr. Karlsbach (vgl. S. 445 Anm. 3).

²⁾ Beil. Mr. 20.

ters bes Stiftes, Mag. Ernst von Natago, ber im Christmonat 1447 während der Kirchenversammlung wegen des Prozesses mit ben Minderbrüdern zu Basel Rücksprache mit Hemmerlin hielt 1). Vor dem Concil und dem von ihm bestellten Richter konnte nun ber Prozeg bes Stiftes ohne Betheiligung bes Pralaten und Vorstehers nicht wohl geführt werden. Deswegen wandten sich Propststatthalter und Kapitel um Rath und Beistand an den Propst und schickten ihm die Abschrift eines Memorials an die Rirchenversammlung, welches hüglin wahrscheinlich während sei= ner Anwesenheit in Solothurn verfaßt hatte. Es enthält in aus= führlicher Darstellung ben Thatbestand bes Prozesses, bestreitet die richterliche Befugniß bes Kardinals von Corneto, ba er vom Papste nicht schriftlich, sondern nur mundlich seine Bollmacht empfangen, und ungeachtet ber Protestation bes Rapitels zu Go-Iothurn, ohne ben Sachwalter beffelben zu berufen und anzuhö= ren, seinen Rechtsspruch erlassen habe, und ftutt fich in ber Beweisführung gegen Errichtung ber Rapelle auf die Ordensregel der Minderbrüder, deren erste Grundlage die vollkommene Ur= muth sei, auf ben Ungehorsam berselben gegen ben Erlaß bes Kardinals, da sie die Rapelle wider das ausbrückliche Verbot besselben nicht innerhalb, sondern an die Kirche bauen wollen und die Bewilligung zur Annahme von Vermächtnissen nur zu ihren Gunften auslegen, und auf die Verletzung der Pfarrrechte ber Stiftsfirche, indem Solothurn mit seiner geringen Bevolke= rung nicht mit großen Städten zu vergleichen sei, in welchen bas Volk sich in mehrere Kirchen vertheilen und die Errichtung fol= der Kapellen freilich ohne Nachtheil ber Pfarrkirche geschehen In seinem Gifer nennt Hüglin die Bestimmung des Rar= dinals, daß man sich daran zu halten habe, wie es in der Mehr= zahl der Klöster des Ordens Gewohnheit sei, ein weites, für die Chorherren unschiffbares und unergründliches Mcer, ba sich die Klöster der Minderbrüder zum Nachtheil der Weltgeistlich= feit so außerordentlich vermehrt haben, und beschuldigt die Min= berbrüder zu Solothurn, daß sie mit diesem Kapellenbau nur

¹⁾ Brief bes Mag. Ernft 1447 Dez. 15, vgl. S. 451 Anm. 2.

Stift und Pfarrei, wie schon vor zweihundert Jahren, zu schas den und sie zu Grunde zu richten suchen, und daß sie dazu den alten Vorwand zum Zwiste wieder auswecken. Am Schlusse der Abschrift fragt das Kapitel den Propst an, ob unter diesen Umständen die Errichtung der Kapelle nicht verhindert und die Erslaubniß zu Vermächtnissen an die Minderbrüder nicht umgestoßen werden könne¹).

Hemmerlin's Antwort besteht in Randbemerkungen zum De= morial und in einer einläßlichern Nachschrift. Er macht auf ben alten Brief, die Gottesdienstordnung von 1370, aufmerksam, die er vor mehr als zwanzig Jahren im Stiftsarchiv gesehen habe, und bie er mit feinem vorzüglichen Gedachtniffe genau beschreibt 2); er wirft bittere Bemerkungen gegen die Chorherren und die Minderbrüder hin; er ertheilt den Rath, ben Stiftungs= brief ber Rapelle genau einzusehen, ob berselbe bie bestimmten Ginkunfte dem Rloster insgemein schenke, oder ob er eine neue Pfrunde stiften wolle. Im erstern Falle werde nichts gegen bie Vergabung einzuwenden sein, im lettern sei die Form nicht rechtsgültig, da die Minderbrüder kein Beneficium besitzen dur= fen; das Stift aber gewinne nichts, ba ber Vergaber mit bem Rathe rechtsgelehrter Männer ber Stiftung leicht eine gultige Form geben könne. Solche Stiftungen seien auch in ber Stadt Bürich anerkannt, wo in der Kirche der Augustiner Eremiten eine tägliche Messe bestehe, und der Leutpriester, der sich bei Propst und Kapitel baselbst Rathes erholt habe, nichts bagegen einwenden konnte, wo aber die Augustiner auch einen Glocken= thurm errichteten, ber von Rechtes wegen wieder abgetragen werden muffe. Das Beste sei, die Sache, soviel möglich, in die Länge zu ziehen; benn durch die Reform des Ordens ber Minderbrüder werde die Streitfrage augenblicklich geschlichtet

¹⁾ Beil. Mr. 22.

²⁾ Es ist dieses die Zeit, 1424 Dez. 1 bis 1426 Juni 20, in der er sich mit dem neuen Statutenentwurfe beschäftigte. — Noch gilt von der "litera antiqua papirea" (Beil. Nr. 3) Hemmerlin's Bemerkung: "sigilla sunt rupta, Scilicet per maculas cognoscuntur vestigia"; von der neuen Bestätigung aber, "Si Sigillum Ciuium supponatur", ist keine Spur.

sein, und wenn diese Reform bei der römischen Eurie und in der Stadt Rom eingeleitet sei, werde man leicht einen Inhibitionsbefehl erlangen. Zulet mahnt Hemmerlin das Kapitel noch einmal, sich eine Abschrift des Vergabungsbriefes zu versichaffen und die alte Gottesdienstordnung hervorzusuchen; er will sich indessen bemühen, daß er von der Reform bei der römischen Eurie und außer derselben recht bald Nachricht erhält 1).

In einem zweiten Briefe, da das Kapitel ihm durch den Chorherrn Martini alle Prozesschriften vorgelegt und ihn beras then hatte, spricht sich der Propst gegen das Weiterführen des Prozesses aus. Als Martini nach Zürich kam, befand sich gerade der Generalvikar von Conftang 2) daselbst. Dem geschäfts= kundigen Manne legte Hemmerlin in Gegenwart bes Chorherrn die Sache vor, und ber Generalvikar stimmte, wie ber Propst vorhergesagt, mit ihm barin überein, ber Vergaber sei im Rechte, von seinen Gutern ben Minderbrudern zu schenken und Bedin= gungen für bestimmte Meffen und andere gottesdienstliche Feier= lichkeiten baran zu knüpfen, und die Minderbrüder mogen Ra= pellen bauen, mogen lesen und singen; wenn es nicht zum Rachtheile der Pfarrkirche geschehe, könne man bas nicht hindern. Solche Rapellen mit bestimmten Messen bestehen in den Mendi= kantenklöstern zu Constanz und Zürich, und die Weltgeistlichkeit habe nie baran gedacht, gegen bieselben aufzutreten. Semmerlin erwähnt noch einmal der alten Gottesdienstordnung von 1370, welcher die gestiftete Messe nicht widersprechen durfe, und gibt ben Rath, ben Prozeß auf gute Weise fallen zu laffen, ba bas Stift damit gewiß nichts gewinne. Wenn hingegen das Rapitel benselben nach dem Rathe rechtskundiger Männer weiterzuführen

¹⁾ Beil. Mr. 22.

²⁾ Wer ist dieser Generalvikar? Ich kenne urkundlich 1444 Jan. 13 bis 1459 Aug. 26 ben Minderbruder Johannes, als Weihbischof und Genezralvikar von Constanz ("episcopus Bellinensis et vicarius in pontificalibus generalis"), an den sich in diesem Streite seiner Ordensgenossen Hemmerlin schwerlich wird gewendet haben. Nikl. Gundelfinger, der nach Hottinger 1435 — 69 diese Würde bekleidet haben soll, und der nach anz dern Andeutungen hier gemeint ist, sinde ich urkundlich erst 1456 Sept. 13 — 1467 Nov. 25 als Vikar von Constanz.

gedenke, so wolle auch er nicht zurücktreten, und man möge bann im Namen von Propft und Kavitel unter ben beiberseitigen Sie= geln nur eine beffere Rechtsvermahrung einlegen. Gesetzt aber, die Minderbrüder wissen noch mehrere Rechtssprüche zu ihren Bunften zu erlangen, fo bringe bas bem Stifte keinen großen Nachtheil. Denn es sei kein Zweifel, daß auf der nächstkunfti= gen allgemeinen Kirchenversammlung, die in fürzester Zeit zu Stande fommen werbe, eine Generalreform der Minderbruder erfolge, wie sie in Desterreich und Baiern schon vor sich gegangen und burch gang Schwaben ihren Anfang nehme. mit alle solche Privatmessen aufhören werden, so verliere bann der Stifter Niklaus von Wengi sein Beld, sein Undenken verschwinde, und mit seinen gestifteten Gutern werbe aus Reib und Bag weber seine Seele, noch bie feiner Eltern getröstet, und boch schmachte ohne Zweifel die Seele seines Baters wegen gewissen Urfachen in der Hölle. Da also das Stift nichts erlange, da bingegen, wenn die Minderbrüder gewinnen, der von Wengi in feinem Vorhaben getäuscht sei und doch dabei Daue und Auslagen verloren habe; so halt hemmerlin fur's Beste, vom Prozesse Thöricht sei es, daß die Stiftsherren den Prozeß abzustehen. nicht im Namen von Propst und Kapitel geführt, indem sie boch fein Siegel in Banden haben, und am Ende die ganze Prozeß= führung ungültig sei, weil die Angelegenheiten einer Rirche ohne ihren Vorsteher nicht verhandelt werden können 1).

Wie sich hier Hemmerlin unentschieden und eher gegen den Prozeß ausspricht, ebenso benahm er sich auch, als er im Christsmonat darauf sich in Basel befand, und der Sachwalter des Stiftes, Ernst von Natago, ihn darüber berathen wollte. Jener wußte trot mehrmaliger Unterredung nicht klug aus ihm zu werden, und berichtete an die Chorherren in Solothurn, er habe nicht ergründen können, ob der Propst, was den Prozeß anbetresse, ihrer Ansicht sei, während er und der Ofsizial von Basel so sehr zu ihren Gunsten thätig seien 2).

¹⁾ Beil. Mr. 23.

^{2) &}quot;d'ns prepositus mecum hic constituebatur et diuersis inter nos habitis colloquiis | non intelligo hominem, nescio si vobiscum concors

Der Prozeß zog sich noch Jange hin. Papst Felix protestirte gegen das Ende des Jahres 1447 in einem Breve an die Absgesandten der Kirchenversammlung, daß dieser Handel vor das Forum derselben gezogen werde, indem er ihn schon einem Richter übergeben habe, und tadelt das Versahren der Kirchenverssammlung als Verletzung seines Konkordates mit derselben, in einer Zeit, in welcher er sich aus allen Kräften für die Ehre und Erhaltung der Versammlung bemühe 1). Obschon noch ein zweites Vreve im gleichen Sinne folgte, und die Minderbrüder sür die Zurückweisung der Sache an Papst Felix Alles auswensdeten, ließ der dem Stifte günstige Kardinallegat dennoch den Prozeß nicht aus seinen Händen, und wenn er denselben auch dem bestellten Richter, Dr. Joh. von Reve, abnahm, so wies er ihn nur an die Kanzlei der Versammlung zurück 2). Noch im

existat . . . D'ns officialis et ego jam plurima hic habuimus colloquia super eo, vt possemus | habere judices et deputationes, quum uice-cancellarius dare non audet metu judeorum" (Brief bes Mag. Ernst 1447 Dez. 15). Der Offizial Dr. Joh. Gemminger war bamals schon als Wartner am St. Ursenstifte angenommen (vgl. S. 340 Anm. 3).

¹⁾ Ernst von Natago's Abschrift des Breve, die im Staatsarchive liegt, ist ohne Datum; es wurde aber dasselbe offenbar zwischen 1447 Nov. 23 u. Dez. 15 erlassen. Das Breve hat die Ausschrift: "Dilectis silis sacri Basiliensis concilii deputatis", und beklagt sich, daß der Prozeß, "que in nostra curia agitadatur ad sacrum concilium trahi temptatum est taliter ut jam ipsa causa vni ex judicidus Rote commissa sit, que res licet ex eo capite nobis displiceat quod per hec talia attemptantes concordia et compactata inter ipsum concilium et nos dudum habita moliuntur, dolemus tamen per amplius, quod hec tempore isto apud vos admittuntur quo nos pro vniuscuiuscunque vestrum honore et statu totis viribus laboramus."

^{2) &}quot;Preterea scire placeat, quod illi fraticelli hic litigare valde formidant et quantum possunt querunt vt causa | d'no nostro et ad ipsius curiam remittatur, Et ad idem d'nus noster sollicitat et super illa jam duo transmisit | breuia quorum vnius hic vobis transmitto copiam inclusam, aliud nondum est apertum quum ego ipsius | aperturam jmpediui cum beneplacito presidentis qui libenter vellet vt res concordaretur, Ipse etiam d'nus presidens | a d'no nostro papa habuit breuia quibus per ipsum receptis d'num judicem compulit, vt tempore vnico dvntaxat | coram ipso tento termino causam nostram ad can-

Marx 1448 mahnt Hüglin von Lausanne aus ben Magister Ernst von Natago zur beförderlichen Betreibung der Sache und er= sucht ihn um genauen Bericht, wie es bamit ftehe 1), und in ber nämlichen Zeit melbet ber Sachwalter bem Rapitel einläßlich ben Stand bes Prozesses, entwickelt und urgirt die schon von Buglin vorgebrachten Grunde?) in rechter Abvokatenweise, und entschuldigt sich über seine bisherige scheinbare Unthätigkeit. Er ertheilt den Rath, bis zur baldigen Abreise des gefährlichsten Gegners, des Bruders Andreas Malvende, zu schweigen und bann die Sache besto kräftiger aufzugreifen3). Sogar noch vom Mai besselben Jahres findet sich ein Brief Buglin's, bem bie Prozefführung bes Magisters Ernst, namentlich beffen zu weit gehendes Rechtsbegehren nicht gefallen wollte, daß die indeffen theilweise gebaute Kapelle abgetragen werden muffe. Rücksichten auf ben angesehenen Stifter ber Rapelle und barauf, baß ber Prozeß in Basel herumgezogen wurde, ohne einen Richter und Erledigung zu finden 4), bewogen Hüglin, ben Weg ber Ber=

cellariam remiserit, Nec eam alteri vult committere et sic sumus | sine judice et stamus sicud (sic) piscis sine aqua, et hoc est de quo ipsi gloriantur, tamen non habebunt | id quod voluerunt quia ipsi volebant vt causa ad d'num nostrum remitteretur quod factum est, sed | ad cancellariam concilii" (1447 Dez. 15, Brief bes Mag. Ernst von Natago an bas Rapitel, im Staatsarchiv).

^{1) 1448} März 12, ber Brief im Staatsarchiv. Süglin berichtet: "bene intellexi, quod ipsi minores lapides et alia corequisita | adducunt pro structura illius capelle contra quam habetis pugnare et nos | defendere, vltimate scripsi de d'no Cornetano qui reuersus est."

²⁾ Süglin's Rlageschrift Beil. Nr. 22.

^{3) 1448} März 11, das Schreiben liegt ebenfalls im Staatsarchiv. Es mahnt: "Sed quid facient d'ni visum fuit quod taceant quousque fr. andreas recedat qui | in breui est recessurus."

⁴⁾ Der Kardinallegat von Arles hatte bazu weber Lust noch Zeit, war er boch allzusehr mit viel wichtigern Angelegenheiten beschäftigt, nahm er boch an der die Verhandlungen von Bourges (1447 Juni 28) genehmigenden Versammlung von Lyon (1448) Theil, in welchen König Karl von Frankreich und mehrere deutsche Erzbischöfe und Fürsten, die bis dashin sich mehr Felix V. zugeneigt hatten, sich zu Vorschlägen einigten "ad dirimendum Schisma tempore Amadei, Felicis Papæ V. nuncupati,

mittlung einzuschlagen 1). Er wandte sich in einer Bittschrift an Bapst Kelix und ersuchte ihn dringend, damit die Zwietracht unter ber Geiftlichkeit und ben Bewohnern Solothurn's sich nicht steigere, die beide im Gehorfam gegen ben heiligen Bater fo unentwegt ausharren, und damit die eigentlich nur durch die Umtriebe eines einzigen Minderbruders gestörte Gintracht wieder hergestellt werde, die Untersuchung der Sache einigen seiner Prä= laten und bem Bischof von Lausanne, bem viel an gutlicher Bei= legung des Prozesses liege, oder bessen Generalvikar, oder auch andern gelehrten Theologen zu übergeben, sogar wenn er es wünsche, aus dem Orden ber Minderbrüder, nur bie Brüder Andreas Malvende und Franciscus von Fuste ausgenommen, Die schon für die Gine Seite Partei genommen. Durch diese Untersuchung und durch Annullirung alles Vorhergegangenen konnte ohne Aufsehen und weitere Berwicklung, besonders wenn der heilige Vater sich selbst den letten Entscheid vorbehalte, der Prozeß einfach und gutlich vermittelt werden 2). Süglin schickte eine Abschrift des Bittschreibens an Propststatthalter und Kapi= tel in Solothurn, mahnte zur Verföhnlichkeit und versprach, so=

exortum ac pacem ecclesie conciliandam et ad cogendum Concilium generale pro pace ecclesie" (Binterim 1. c. VII, 206 — 7).

[&]quot;noueritis me feria VI post penthecosten vestras recepisse literas vnacum appellatione | et informationibus et aliis scriptis magistri Ernesti, que in prima lectura michi non placuerunt | nec placent, neque sunt vtiles, quia tendunt ad demolitionem edificii jam facti et nos tendimus | ad jmpeditionem fiendi . . . quia considero personam edificantem et modum patientie . . . Si autem Justia haberet executionem | penes vos realem, teneo quod demoliretur tandem, sed non video modum in partibus illis | . . . Judicem Basilee non possumus obtinere, et miror de tanta impressione per breuia et scripta pape" (1448 Mai 19, Süglin's Brief an das Rapitel).

²⁾ Hüglin's Abschrift ohne Datum liegt im Staatsarchiv; die Bittschrift muß furz vor Mai 19 ausgesertigt worden sein. "timentur, heißt es in derselben, formidabiliter maiora scandala pericula et divisiones inter eiusdem inhabitatores de leui non sapienda . . . Cum autem p. s. prepositus canonici et capitulum necnon dicti oppidi inhabitatores huiusmodi in obedientia S. V. constanter existant et illam cum omni devotione perseverent"

bald es ihm seine vielen und wichtigen Geschäfte in Lausanne erlauben, selbst nach Solothurn zu kommen 1). In diesem verssöhnlichen Sinne scheint auch der langwierige Span endlich geschlichtet worden zu sein, so daß wohl die Kapelle des hl. Niskolaus an der Kirche der Minderbrüder ausgebaut 2) und die tägliche Messe zu Ehren Unser Lieben Frau gehalten wurde, doch auf eine Weise und in einer Zeit, daß sie dem Gottestienste in der Stiftskirche keinen Eintrag that 3). Niklaus von Wengi aber erneuerte auch in der Stiftskirche die Kapelle und den Altar Unser Lieben Frau, stiftete in derselben Jahrzeit und fromme Vergabungen 4) und wurde der Gründer und Erbauer

¹⁾ Der Brief im Staatsarchiv, batirt: "Ex lausana raptim d'nica trinitatis" (Mai 19) vgl. S. 426 Anm. 2.

²⁾ Der Bau der Kapelle mag im Herbste 1448 vollendet worden sein. Im Jahrzeithuch der Minderbrüder wird festgesetzt: "Dedicatio Capellæ Sancti Nicolai semper celebrabitur decima die Octobris." Seine hohe Bersehrung gegen seinen hl. Namenspatron zeigte Nikl. von Wengi auch in den frommen Bestimmungen seines Testamentes (vgl. S. 456 Anm. 1).

³⁾ In seinem Testamente (1466 Nov. 6) ordnet Nikl. von Wengi "Ein ewig mess von vnser Lieben Frowen alltag ze singen in der Barfuossenkilchen vnd dieselb mess sollen singen alltag dry Briester zu dem, der die mess singt", gibt dazu den Zehnten zu Oberwil, gilt in gemeinen Jahren 24 Viertel, zwei Schup. zu Lohn und 7 Säume Weinzins, und bestimmt, daß diese Güter, "wo sy daran sümig wurdent, dz sy nit alltag gesungen wurde", an das Kloster Gottstatt, von diesem an die Barfussen zu Bern und endlich zur Hälfte "an den spitall in der vorstat den ich gebuwen han", zur Hälfte an das Siechenhaus zu Solothurn fallen sollen. Nikl. von Wengi stiftete überdieß bei den Minderbrüdern ein Jahrzeit "ze allen vier fronfasten ze began vnd alle Suntag ze verkünden in dem wuchenbriess" (alte Abschrift in F. K. Bh. v. Wallier's Msc.). Im Jahrzeitbuche der Minderbrüder steht sein Name beim Jahrestage seiner Frau "kathrin marckschalin, Junckher Niclaus von wengyn, Junckher Jacobs selg bede ir elichi man" (Juli 23) und im Familienjahrzeit (Okt. 29).

⁴⁾ vgl. S. 332 Anm. 3. Der im Testamente gestiftete Jahrestag von eis ner Schup. zu Oberwil ist im Jahrzeitbuch II. des Stiftes Oft. 27 beim Familienjahrzeit verzeichnet, mit der weitern Vergabung von einem Vierztel Roggen an den Leutpriester, seinen und seiner Gattin Namen alle Sonntage von der Kanzel zu verkünden. Ueberdieß stiftete er laut Tesstament Jahrzeiten in den Gotteshäusern St. Urban, Gottstatt, Tedlingen und St. Benedift in Biel (K. K. B. v. Wallier's Msc.). Auch in

des neuen Spitals, einer wohlthätigen Anstalt, die bis auf den heutigen Tag zum Segen der Stadt und des Kantons Solosthurn fortbesteht und das Andenken des edeln Stifters zur danksbaren Verehrung kommender Geschlechter erhalten wird 1).

Fraubrunnen ward sein Andenken mit bem seiner Schwester Benedikta Aug. 2 begangen (Amiet, Reg. v. Fraubrunnen 155, Mr. 779).

¹⁾ Gewiß hatte schon in ben altesten Zeiten bas St. Urfenftift, wie bie meiften Gotteshäufer biefer Beit, einen Spital und eine Armenherberge für Pilger und Wallfahrer, sowie überhaupt für arme und franke Fremd= linge. In ber erften Salfte bes 14. Jahrh. (u. A. 1328 Juni 3, Sol. Mbl. 1816, 282) begegnet uns neben jenem auch ein Spital ber Burger-Schaft. Der Spital bes Stiftes befand fich in ber größern Stabt, wohl in ber Nahe ber Stiftsfirche, ber Spital ber Burgerschaft in ber Borstadt vor ber Brude über bie Aare. Go belehrt uns eine Urfunde von 1350 Aug. 18, laut welcher eine Bereinigung ber beiben Anstalten projektirt wurde (Sol. 2861. 1818, 282), wohl eine Folge ber Berarmung von Stadt und Stift "tam propter guerrarum turbines quam ignis voraginem", fo bag bie Stiftsherren nicht mehr im Stande waren, "hospitalitatem tenere, prout hactenus Solodorenses canonici honorifice facere consueverunt" (1338 Jan. 30, Sol. Wbl. 1818, 261). Die Bereinigung fam nicht zu Stande, und 1375 murbe ber Burgerspital, mahr-Scheinlich fammt ber Borftabt, burch bie Alles vermuftenben Schaaren ber Gugler niedergebrannt (Sol. 2861. 1822, 47). Noch 1386 Aug. 14 klagen Propst und Kapitel, daß ber nunmehr einzige Spital bes Stiftes in ber Stadt fehr arm, baufällig und ungenügend, und bag bie burch Feuersbrunfte, Erdbeben und Kriegsverheerungen verarmte Bevolkerung weder für ben Unterhalt ber Armen, noch für ben gehörigen Bau bes Saufes bas Erforberliche ju leiften im Stanbe fei; fie schicken baber zwei Bruber und Diener bes Spitals aus, um milbe Gaben fur benselben zu sammeln ("Conradum dictum Fleuten et Wernherum dictum Groiben, confratres et seruos dictorum pauperum"; wir finden also hier, wie noch 1452 "bruber Claws im spital" (Sect. Rechnung), barmbergige Bruber, welche bie Rranten beforgen), und verheißen ben Bohlthatern bes Spitals, ber zu ihrem Gotteshause gehöre einen vom hl. Stuhle gewährten Ablaß (Sol. Abl. 1822, 46). So blieb es ungefähr hundert Jahre. Zwar gestattete Papst Martin V. 1418 Mai 22 auf seiner Durchreise burch Solothurn ber Bürgerschaft, ba in ihrer ziemlich großen und bevölkerten, an einer vielbesuchten Straße gelegenen Stadt sehr viele arme Fremdlinge zusammenstromen und aus Mangel eines gehörig fundirten Armenspitales nicht Pflege und Unterkommen finden, jum Lobe Gottes und zu Ehren ber bl. Johannes bes Täufers und Nikolaus einen Spital mit Rapelle, Gloden-

Der langwierige, unerquickliche Rechtsstreit zwischen Stift und Minderbrüdern mit all seinen Berathungen, Protestationen und Inhibitionen bietet interessante Aufschlüsse, sowohl in Bezug auf die kirchlichen Zustände im Allgemeinen, als auch auf die

thurm und Glode ju grunden und botiren, und gewährt bem Rathe bas Prafentationsrecht bes zur Verwaltung ber hl. Sakramente am Spitale angestellten Raplans (Sol. Wbl. 1819, 297), zwar wies ber apostolische Rommissar, Abt Beinrich Ner von Bellelai 1420 Juli 6 die Gin= wendungen bes Propstes und bes Leutpriefters gegen bas bem Rathe gewährte Prafentationsrecht bes Spitalkaplans in befinitiver Entscheibung ab (Sol. Mbl. 1819, 305), und wir treffen oftere auch in ber erften Balfte des 15. Jahrhunderts zwei ober brei von ber Burgerichaft gewählte Spitalpfleger und als Kaplane am Spital 1444 herrn Beinrich Pirrer, 1461 herrn Miklaus Stenglin, 1464-71 herrn Kafpar Suter (S. 400 Anm. 2, Sol. Wbl. 1846, 20 u. 1847, 98 u. 107), auch ward 1461 Marz 13 ber Kirchenfat von Limpach für ben Spital erworben (Luthy's Mic.); bennoch aber wurden Grundung und Bau bes neuen Bürgerspitales in der Borftadt von Mittl. von Wengi erft 1465, zwei Jahre vor seinem Tobe, begonnen und 1469, zwei Jahre nach feinem Tobe, aus ben reichen Bermachtniffen bes Stifters vollenbet. In seinem Testamente ordnet Nikl. von Wengi "alles min ligend gut zinff gehenden phennigginff Suner Enger Reben wynginff Suff und Soff Suffrat an ben spital bes beiligen geiftes gelegen in ber vorstatt . . . by fu nieman barinn nemen fullen bann arm geligerig vnd lut bie ire git mitt frombfeitt und mitt eren harbracht hand, wol mugen fy in bas ober gemach pfrunder nemen die ir pfruond kauffen one schaden bes spitals . . . es fol ouch damitt abfin ber Buw ben ich tun folt und ich nit begeben han ze tunde, by alles fol ein Schulths und Rat verschaffen bag er in zweien Jaren gemacht werd nach minem tobe und wo by nit geschehe, so follen alle bie gut vallen an ben spital ze Bern, es fol ouch ein iettlich Briefter vff biffer phruond (bes Spitales) alle fronvaften felb britt min und mines wips und unfer vorbren jargit began . . . Item fo fol ber Altar im spital gewicht werden ze ber Er unser Lieben From und bes heiligen geists Sant Niclaus Sant katrinen Sant Anthonien Sant Cristoffels Sant Jacobs und Sant Jost" (F. R. B. v. Wallier's Mfc.). Moch befindet sich im gegenüber liegenden Saufe bes Spitalpfarrers bas in Stein gehauene Mappen bes Stifters mit ben Bilbern ber feligsten Jungfrau und bes hl. Ursus und der Inschrift: "Claus von Wengen Anno d'ni Mo cocc l x vo. disse spital stat in gottes hand, zu dem helgen geist ist er genant." Heber bie spätern Schickfale ber Anstalt und bie segensreiche Ginführung ber barmbergigen Schwestern in berselben

Gefinnung und die verfonlichen Berhältnisse unfers hemmerlin in ben letten Jahren feines Wirkens. Es ift biefer Rechtsftreit eine charafteriftische Szene aus bem bamals in beutschen Landen in vielen Diözesen ausgebrochenen Kampfe zwischen Weitgeiftlich= feit und Mendikanten 1), und wenn es auf ber Ginen Seite einen wehethuenden Eindruck macht, daß die Minderbrüder ber erften Grundlage ihres Orbens, ber vollkommenen Armuth und ganglichen Entfagung auf alle Genuffe und Shren ber Erbe, vergeffen haben, und nach zeitlichen Gntern, nach Bequemlichfeit und Ansehen streben; so bringt es uns andererseits keine gute Meinung von den Stiftsherren zu Solothurn bei, daß fie bie Errichtung und Dotirung einer Rapelle, beren Ginfünfte nicht in ihre Hande fließen, als Zankapfel gegen die in der nämlichen Stadt wirkenden Orbensmänner aufgreifen, mit benen fie jum innern Ausbau ber Ginen Kirche und jum Seelenheile ber Glaubigen recht einig hätten geben sollen, um so mehr, da schon seit hundert Jahren ähnliche Stiftungen in derselben Kirche, sowie in den meiften Rirchen ber Minderbruder bestanden 2). Reinen bessern Eindruck macht ber schleppende, so oft gestörte Bang bes Prozesses. Es war bas lette Jahr ber in sich selbst zerfallenden Rirchenversammlung von Basel. Seitbem ber fluge, sanfte Ni= kolaus V., als Nachfolger Eugen's IV., auf bem Stuble bes hl. Petrus in Rom faß, und König Friedrich III., mit ber beut= schen Nation die lange festgehaltene Neutralität aufgebend, sich ganz an den neuen Papft angeschlossen hatte 3); war das Anse=

vgl. Kirchenzeitung für die kath. Schweiz 1849, 283 ff. — Den Spital in Olten stiftete 1482 Werner Scherer, welcher dazu sein Wohnhaus und einige Güter hergab, u. A. eine Matte, damit der Spitalknecht daraus ein Pferd zum Transport kranker Bettler halten könne. Um 1501 vergabte der Leutpriester Ulrich Listly sein Haus und all sein Hausgeräthe dem Spitale (Ild. von Arx, Gesch. v. Olten Wsc.).

¹⁾ vgl. S. 429 Anm. 2.

²⁾ vgl. S. 428 Anm. 2.

³⁾ König Friedrich verlangt 1444 Oft. 8 die Verlegung des Concils nach Constanz, hält 1446 Jan. 13 u. Sept. 25 Reichstage zu Nürnberg und Frankfurt zur Herstellung der kirchlichen Einheit, und erläßt 1447 Aug. 21 ein Ausschreiben an das gesammte römische Reich, das Alle dem recht=

hen des Gegenpapstes Felix und bes zur Versammlung weltver= bessernder, einseitiger Theoretiker und hochfahrender Doktoren her= abgekommenen Concils gang gefunken. Dennoch suchte die Bersammlung den einmal betretenen Boben, der ihr unter ben Füßen wankte, fo febr zu behaupten, baß fie nicht nur fpater mit Bewalt von Basel vertrieben werden mußte 1); sondern daß fie, trot des mit ihrem Papste geschlossenen Vertrages, Eingriffe in beffen Rechte machte 2), daß sie vor bem papstlichen Gerichtshofe waltende Prozesse vor ihr Forum zog, und bag ber präfibirende Kardinallegat von Arles darauf bezügliche Breven des Papstes unbeachtet zur Seite legte oder gang unterdrückte, ohne fie ber Bersammlung vorzulegen 3). Felix V. befand sich mit ben von ihm creirten Kardinälen, seinen Kollegien und Hofleuten in Laufanne, und war damals nicht nur in kirchliche, sondern auch in wichtige diplomatische Verhandlungen verwickelt. Es galt, seinem Sohne, Herzog Ludwig von Savoien, das Erbe des 1447 Aug. 13 verstorbenen Philipp Maria Visconti, das reiche Herzogthum Mailand, zu erwerben, und bazu follte ber heilige Bater mit seinen weisen Rathschlägen, mit seinem Ansehen, mit Gelb und Bürgschaft verhelfen 4). Gerade in ben Monaten, als Chorherr Hüglin in Lausanne auf Entscheid bes Stiftsprozesses durch den Papst selbst hinarbeitete, und derselbe endlich geschlichtet wurde 5), nahmen die Verhandlungen wegen des Bergogthumes

mäßigen Papste Nikolaus V. anhangen sollen, keineswegs aber einem ansbern Papste, noch auch der Bersammlung zu Basel (Chmel 1. c. I, Nr. 1783, 2010, 2156 u. 2310). Der König hatte schon Papst Eugen IV., der damals auf dem Sterbebette lag, 1447 Febr. 6 durch seine Gesandten Obedienz geleistet (Binterim 1. c. VII, 202).

¹⁾ vgl. S. 422 Anm. 3.

²⁾ Das mußte schon aus dem geltenden Grundsate: "Concilium supra papam" hervorgehen, und es wurden auch die Consequenzen dis in's Kleinslichte, sogar dis zu Chedispensen, verfolgt, wie ein Erlaß des Concils schon von 1436 Okt. 26 (Stiftsarchiv Solothurn) beweist.

³⁾ vgl. S. 452 Anm. 2.

⁴⁾ vgl. "Gaullieur, Correspondance du Pape Felix V. et de son fils au sujet de la ligue de Milan" (Archiv für schweiz. Gesch. VIII, 269 bis 364).

⁵⁾ Rach 1448 Mai 19 (vgl. S. 454 Anm. 1).

Mailand ihren Anfang 1), und kamen bie von Basel vertrickenen Bralaten und Doktoren, die letten Ueberreste ber Kirchenverfammlung, nach Laufanne, wo sie sich Juli 24 in ber ersten Sitzung, als Fortsetzung bes Baster Concils, conftituirten, mit ber Bemerkung, ihr Zweck, womit Felig einstimme, sei die Berstellung ber Ginigkeit und bes Friedens ber Kirche?). Noch zwei Jahre schleppte sich die wenig besuchte Versammlung in Lausanne fort, bis endlich burch Vermittlung bes Königs von Frankreich 1449 April 5 zu Laufanne ein Vertrag zu Stande fam, burch welchen bas unheilvolle zehnjährige Schisma ein Ende nahm. Vier Tage nachher legte Felig V., mit Borbehalt ber papstlichen Chrenrechte, ber Wurde des Kardinalbischofes von Sabina und eines Legaten für Savoien und die schweizerischen Bisthumer 3), bie Tiare jum Besten bes Kirchenfriedens nieder 4). Die Bersammlung zu Lausanne hob nun in ihrer zweiten Sigung (April 16) alle Strafen gegen bie Unhanger Eugen's IV. und bes Concils

¹⁾ Der erste Brief wurde von Herzog Ludwig unmittelbar nach seinem Verztrage mit den Mailandern (1448 Mai 3) an den Papst geschrieben (Gaullieur l. c. 275).

²⁾ Wurftifen 1. c. 411; Weffenberg 1. c. II, 504 hat Aug. 24.

³⁾ Im Kardinalkollegium sind von alter Zeit her der Kardinalbischof von Sabina, einer Legation des Kirchenstaates, und der Kardinalpriester von der Kirche der hl. Sabina in Rom. Da Felix die erste Ehrenstelle nach dem Papste selbst erhalten sollte, so wurde ihm wahrscheinlich jene Würde des Kardinalbischofes zu Theil, die in unsern Tagen der in der Kirche und Wissenschaft hochgeseierte Kardinal Lambruschini bekleidete. Doch stimmen die mir bekannten Berichte darin nicht überein, und ein entscheidendes Dokument ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Legat blieb Felix für alle Staaten des Hauses Savoien und die Bisthümer Lausfanne, Basel, Strasburg, Constanz, Chur und Sitten.

^{4) 1449} April 9 (V idus Apr. Gaullieur l. c. 313 nach dem Dokumente bei Guichenon). Herzog Ludwig läßt im Mai an den Later schreiben: "Puisq'ainsi est que notre Saint Père, pour plaire à Dieu et suivre l'avis des princes chrétiens, mesment du Roy (de France), a voulu deslaisser son droit pour mettre paix et union en l'Eglise, Monseigneur y est consentant, pourvu que les choses se fassent d'après les chapitres qui avaient été préfixés" (Gaullieur l. c. 317). — Schon 1447 hatte König Friedrich III. den Herzog aufgefordert, seinen Bater dur Niederlegung der Würde zu Lewegen (Chmel l. c. 1, 229 Mr. 2252).

von Ferrara auf, erkannte in der dritten (April 25) Nikolaus V. als rechtmäßigen Papst an und sprach in der vierten und letzen (Mai 7) ihre Ausschung aus 1). Während dieser ganzen Zeit blied Chorherr Hüglin in seiner einflußreichen Stellung am päpstlichen Hofe zu Lausanne und nahm auch an den letzen Erslassen des Papstes und Concils persönlichen Antheil 2). Da er denselben viele Jahre lang treue Dienste geleistet und wegen dieser Auhänglichkeit schon 1441 seines Kanonikates zu St. Diez beraubt worden war 3); besohnte ihn Felix V. noch im Christs

¹⁾ Wurstisen 1. c. 415, Wessenberg 1. c. II, 505 — 6. Die Berichte stimmen nicht überein. Harbun's Acta Conc. Basil., die ich benützte, endigen mit der 45. Sitzung (Sessio ultima) 1442 Juni 15; andere Quellenswerke waren mir nicht zugänglich. Die Atten der Kirchenversammlung zu Basel, die sich in der Universitäts-Bibliothek daselbst besinden (Burckshardt, der Kanton Basel 229), und bas Protokoll der Versammlungen zu Lausanne, das im Original im Staatsarchiv zu Lausanne ausbewahrt wird (Arch. de Fridourg I, 162), zusammengehalten mit den vielen zersstreuten Erlassen des Concils in unsern Landen, bieten reichen Stoff zu einer interessanten, verdienstvollen kirchengeschichtlichen Monographte.

²⁾ Das Pergamen, welches ben papstlichen Provisionsbrief für Penthaz und andere darauf bezügliche Aften enthält, diente Hüglin selbst noch später zum Büchereinbande. Es enthielt dieses Buch unter andern von Hüglin verfaßten, zum Theil noch vorhandenen Schriften: "Acta et bulle vnionis facte in ecclesia dei et resignatio papatus per Felicem" (Beil. Nr. 24).

^{3) 1441} Dez. 4 protestirt Jakob Hüglin, "canonicus sancti deodati de sancto deodato", ber "ad canonicatum rite et legitime receptus et admissus", lange Zeit das Kanonikat in ruhigem Besit hatte, da "nunc propter horrendum scisma et dissidium in ecclesia sancta dei proh dolor vigentia necnon disterentiam diversorum tribanalium repugnantium nonnulli principes et plurimi alii notabiles viri animos suos super obedientiam alicui superiori prestandam teneant suspensos asseraturque tertium locum pro suturo yeumenico ac communi generali concilio celebrando de proximo eligendum, in quo huiusmodi divisiones et disserentie cum dei auxilio sopiri possint Et propterea in dubium vertatur adque modernis temporibus super gravaminibus et oppositionibus ac aliis occurrentiis habendus sit recursus", vor dem Kathe zu St. Diez, daß Guillermuß Gerarduß "alias bonnederee" sich mit einem papstlichen Provisionsbriese (Eugen's IV.) in sein Kanonisat eindränge (Püglin's Abschrift im Staatsarchiv). Saint Diez oder Saint

Monat 1448 mit einem Provisionsbriefe auf die erledigte Pfarrei Penthaz in der Waat, in welche Hüglin in Folge eines zweiten Erlasses des Papstes schon nach wenigen Tagen eingeführt wurde 1)-Ebenso bewieß der Papst im April 1449 seine fortdauernde Zuneigung gegen die Bewohner von Bern und Solothurn durch ein Fastenindult, in welchem er auf die Bitte von Schultheiß und Rath der beiden Städte den Bewohnern und Unterthanen derselben gestattet, nach ihrer alten, seit Menschengedenken bessehenden Uebung während der vierzigtägigen Fastenzeit und an andern Fasttagen Milchspeisen zu genießen, und den Abt von Erlach beauftragt, sie von allen Censuren zu absolviren, in die ste durch unerlaubten Genuß derselben gefallen sein könnten. Die freundliche Gesinnung Felix V. gegen die Städte und den

Die ist eine Stadt im Erzbisthum Bisang, wo eine uralte Klofterstiftung bestand, bie später in ein Kollegiatstift umgewandelt wurde.

¹⁾ Es ift fein papftlicher Provisionsbrief im gewöhnlichen Sinne. Welix V. ftutt sich auf einen Erlaß ber Kirchenversammlung von Basel, laut welchem ihm an ben in bestimmten Monaten, u. A. im Dezember, erlebig= ten Pfarrfirchen im Gebiete feines Sohnes, bes Bergoges von Savoien, das Rollaturrecht zusteht, und ernennt nun, nach bem im laufenden Monat zu Laufanne erfolgten Tobe bes Pfarrreftors Joh. Jaquinob von Penthaz, ben geliebten Sohn Jak. Hüglin, "volentes tibi premissorum meritorum tuorum intuitu gratiam facere specialem ... quodque canonicatu et prebenda ecclesie sancti deodati Tullensis diocesis auctoritate quondam Gabrielis olim Eugenii pape quarti post ipsius a Romano pontificio per dictam Synodum factam depositionem propter obedientiam per te nobis prestitam, in qua adhuc persistis spoliatus extisti" zum Reftor von Benthag. Die Ginfunfte bes Kanonika= tes von St. Diez hatten jährlich um 24 Pfund ber Munge von Tours betragen, die von Benthaz beliefen fich auf 26 Pfund; bazu famen noch 14 Mark Silber von Süglin's Kanonikaten zu Solothurn und Amfolbingen (1448 Deg. 10, Beil. Rr. 24). Die Sache hatte Gile, ba Relig V. Stellung fehr schwankend wurde. Daher befiehlt ber Papft am nämlichen Tage ben Domherren von Laufanne Sumbert von Chiffiaco und Ant. Procheti ben Erwählten in feine Pfarrstelle einzuführen, Dez. 14 theilt ber Offizial von Laufanne ben Barochianen von Benthaz biefes papstliche Breve mit und mahnt sie bei schwerer Strafe, Hüglin inner= halb feche Tagen in ben Befit feiner Pfrunde zu fegen, und ichon Sonn= tags Dez. 15 inftallirt benfelben in ber Kirche zu Benthag ber Suberekutor Rikl. von Graffiaco, Pfarrer von St. Germain (vgl. Beil. Nr. 24).

Bittsteller Hüglin tritt um so mehr hervor, da das Indult auf seinen Besehl von der Kanzlei unentgeldlich ausgesertigt werden mußte und merkwürdiger Weise am Tage nach dem abgeschlossenen Vertrage über die Thronentsagung des Papstes, drei Tage vor dieser selbst, ertheilt wurde ¹).

In ganz anderer Stellung befand sich damals der Propst des St. Ursenstiftes. War Hemmerlin schon früher durch den unfruchtbaren Tendenzkampf der Kirchenversammlung zu Basel mit Papst Eugen IV. bewogen worden, sich mehr auf seine restormatorische Wirksamkeit am Stifte Zürich und auf seine Studierstube zurückzuziehen, und machte er damals seinem Unmuthe in Klagen und Beschuldigungen gegen beide Parteien Luft?); so solgte er, seitdem er im Jahre 1442 König Friedrich III. in Zürich und Solothurn seierlich empfangen und als Hoskaplan nach Basel begleitet hatte 3), treu der Neutralitätspolitik seines königlichen Hernung. Im Hornung 1447 leistete Friedrich III. durch seine Gesandten dem sterbenden Papste Eugen IV. Obedienz und im August desselben Jahres forderte er in einem Ausschreisben an das gesammte römische Reich zum Gehorsam gegen Eugen's Nachsolger, Nikolaus V., als den einzig rechtmäßigen Papst,

^{1) 1449} Apr. 6 (Sol. Abl. 1826, 56). Wahrscheinlich waren bamals zur Beilegung ber Kirchentrennung Gesandte von Solothurn in Lausanne, wie wir zum nämlichen Zwecke zwei Berner Gesandte baselbst finden (Gaullieur l. c. 300).

²⁾ vgl. oben S. 368 ff. u. 380.

³⁾ vgl. oben S. 388 ff.

⁴⁾ vgl. S. 380 Anm. 2 u. 3. Bezeichnend ist auch folgende Stelle im processus judic. (de Nob. folio 144): "Et quia d'nus omnipotens cum apostolorum senatus concione, propter scismatis protunc totum mundum fastidientis causas, dudum inter duos pseudopontisices, videlicet Eugenium et selicem de Szbaudia ac concilii Basilien. presidentes de papatu contendentes exortas. Et de sancti spiritus dudum ad dictum Basilien. concilium solenniter missi minime persicientis: vt vlterioribus parceretur laboribus et expensis reuocatione notabiliter occupationis intricatione suerat convolutus." Hemmerlin ergießt seinen bitterssten Spott über die Kirchenversammlung von Basel, bei welcher der vom allmächtigen Bater gesandte hl. Geist nichts ausrichten kann, und von welcher derselbe zurückgerufen werden muß.

und zur Lossagung von ber Versammlung zu Basel und ihrem Papfte auf 1). Daß diese Handlungsweise und Aufforderung des Königs auch unsern hemmerlin wieder dem rechtmäßigen Papste und bem römischen Stuhle zuführte, ergibt fich aus seinen zu Ende bes Jahres 1447 geschriebenen, berathenden Briefen im Stiftsprozesse. Er hält den ganzen Prozes vor Kelix V. und der Versammlung zu Basel für fruchtlos und spricht mit keinem Worte die Anerkennung bieser Autoritäten aus; bagegen weist er ausdrücklich barauf hin, daß die Kirchenversammlung zu Basek in furzester Zeit ein Ende nehmen und einer bald folgenden, allgemein anerkannten und im achten Reformgeiste wirkenden an einem andern Orte weichen muffe, und daß jedenfalls von Nom und dem heiligen Stuhle ans wichtige Reformen für bas kirch= liche Leben bald erfolgen werden; er verspricht sogar, sich zu er= kundigen, was binsichtlich der Reform der Minderbrüder in der römischen Curie vorgehe 2). Offenbar erwartet er also von dem gelehrten, klugen Nikolaus V. die schon lange ersehnten kirchlichen Reformen und trägt sich mit frommen Wünschen und glänzenden Hoffnungen vom Erfolge einer allgemeinen Kirchenversammlung, die recht bald ftattfinden muffe. Wohl dachte er dabei, wie auch König Friedrich es wünschte 3), an sein liebes Constanz und die

¹⁾ vgl. S. 458 Anm. 3.

^{2) &}quot;Prout res se habet de presente Est consilium meum saluo saniori, vt vos non ponatis ad lites, quod finaliter nichil obtineretis, et perderetis expositiones (Beil. Mr. 23). Est autem Consilium meum Saluo saniori, ut protrahatur tam in quantum potest in finem, si fieret reformatio ordinis minorum, extunc vnico verbo prope cessaret contentio Et si illa reformatio incipit in Romana Curia vel in vrbe, de facili obtinebitur talis inhibitio Et ego faciam interim diligentiam, vt sciam de reformatione in Romana Curia et extra (Beil. Mr. 22). nullum est dubium; quin in proximo celebrando consilio (sic) quod celebrabitur breuissimo illorum minorum fratrum erit generalis informatio" (Beil. Mr. 23).

³⁾ Schon 1444 Oft. 8 macht ber König ber Versammlung in Basel ben Vorschlag zu einem 1445 Oft. 1 zu eröffnenden General-Concil in Constanz, "quem quidem locum eximium tamquam Romanorum Rex et advocatus Ecclesie pro huiusmodi concilio generali celebrando nominamus", wohin sich die zu Basel Versammelten verfügen sollen, er selbst

Bestrebungen bes bortigen Concils, das Ibeal seiner Jugend; stand er doch in diesen Jahren noch in den freundschaftlichsten. Verhältnissen zum Bischof von Constanz und zu dessen Generalz vikar. Wenn sich auch Hemmerlin im letzten Jahre der Kirchenzversammlung in Basel besindet, so ist dieses nur ein vorübergez hender Besuch, und er mag vielleicht im Sinne oder sogar im Dienste des Königs auf Ausschung derselben und auf Anerkennung des Papstes Nikolaus hingearbeitet haben 1). Er scheint überdieß in der nämlichen Zeit, als ein besonderes Zeichen der Gunst des Papstes Nikolaus, einen Provisionsbrief auf die Stelle des Consservators am Frauenmünster in Zürich erlangt zu haben 2).

Bei bieser Verschiedenheit der Ansichten und Parteinahme in der kirchlichen Streitfrage, bei der noch nicht gehobenen seintsseligen Spannung vom Zürcherkriege her, den Hemmerlin gerade in den letten Jahren durch sein Buch vom Adel mit all seiner Heftigkeit wieder aufzuwecken suchte, konnten die Beziehungen des Propstes zum Stifte und zur Bürgerschaft von Solothurn nicht die freundlichsten sein, und es leuchtet das auch aus Hemsentin's schon angeführten Briefen hervor. Nicht nur spricht er sich geringschätig und wegwerfend über die Schritte der Stiftsherren im Prozesse aus, nicht nur sind sein Rath, seine Versprechungen und Vertröstungen auf die Jukunft unbestimmt und wenig sagend und den Ansichten und Plänen des Kapitels entgegen, und als es sich vor der Kirchenversammlung um Entsscheidung handelt, benimmt er sich so zweideutig, daß man über seine Gesinnung nicht klug werden kann 3); sondern der leidens

sich einfinden will, auch Papst Eugen IV. oder seine Legaten und Gessandte aller Könige und Fürsten erscheinen sollen. Auch der Papst verssteht, sich in seinen letzten Lebenstagen in einer Bulle an den König (1447 Vebr. 5) zu einem General-Concil in Constanz (Chmel 1. c. I, 182 u. 227, Nr. 1783 u. 2236).

¹⁾ vgl. S. 369 Anm. 2 u. S. 451 Anm. 2. Hemmerlin war in biefer Zeit eifrig mit seinem Buche de Nobilitate beschäftigt und für ben König und sein Haus äußerst eingenommen (vgl. S. 396 Anm. 3 u. 4 und Reber 1. c. 198).

²⁾ Passionale (Reber 1. c. 288 u. 391).

^{3) &}quot;Quod autem videatis quod non velim recedere de vobis. Si per pe-

schaftliche Mann kann und will seine Erbitterung gegen bie an= gesehensten Manner ber Stadt, die sogar an ber Spige bes Bemeinwesens ftanden, seinen Unmuth gegen bie Stiftsberren nicht verbergen und schüttet sie in seinen Briefen an bas Ravitel in so verlegender Beise aus, bag bieselben ihre feindselige Stim= mung gegen ihn nur mehren mußten. Vorzüglich barum gibt Hemmerlin ben Rath, ben Prozeß nicht fortzuführen, bamit Niklaus von Wengi, ber Stifter ber Rapelle in ber Minoriten= firche, seine Guter zwecklos und erfolglos opfere, indem bei ben bald erfolgenden Reformen bes Orbens alle Stiftungen biefer Art in den Kirchen der Minderbrüder aufgehoben werden follen. Niklaus von Wengi werbe sich also burch seine reichen Schenkungen kein frommes Andenken, sondern Neid, Sag und Zwietracht stiften, und es werden weber seine Seele, noch die Seelen feiner Voreltern getröftet werben, ba boch bie Scele seines Baters Jakob, wie hemmerlin gar nicht zweifelt, wegen gewissen Urfachen fich in der Hölle befinde 1). Mag dieser bittere Groll,

ritorum consilium inueneritis procedendum faciatis sieri vnam literam in forma meliori, Ita quod selix prepositus et capitulum Ratiscent acta et iudicata, et de nouo constituant procurationes . . . Satis simpliciter gestum est quod non processistis nomine prepositi et Capituli cum habueritis Sigillum meum. Et sinaliter processus suisset ruinosus cum sine prelato res ecclesie non debeant disponi" u. A. (Beil. Nr. 23). Neber sein zweibeutiges Benehmen vor ber Kirchenversammlung vgl. den Brief des Profurators Ernst von Natago . 451 Anm. 2.

Sr wiederholt es an zwei Stellen: "si fratres obtinebunt, ille laycus similiter in suo proposito decipietur, quia perdit labores et expensas, quia suis prepositis non manebitur propter literam quam habemus inter nos et ipsos fratres et propter superuenientem reformationem. et intelligentibus sat est, flat tamen voluntas vestra, si quam noueritis meliorem ... extunc ille laycus perdiderit peccuniam suam, quia iste peculiares et singulares misse omnes cessant, et non erit memoria amplius nec de suis bonis taliter deuotis, ex inuidia odio et rancore nec anima sua nec parentum suorum consolabitur, quia non dubito propter causas quin anima patris sui sit in inferno" (Beil. Mr. 23). Der lette Sat ist nicht recht beutlich. Doch mag er, gegen Hemmer-lin's sonstige Schreibweise (vgl. S. 398 Anm. 2 und viele Stellen, namentlich de Nobil. 147 ff.) und den allgemeinen Sprachgebrauch, etwa sagen wollen: "Da doch die Seele seines Baters, die in der Unterwelt,

der sich, besonders eines Priesters unwürdig, in das Beiligste, ber sich über bas Grab hinaus erstreckt, von hemmerlin's ersten Bropftjahren herrühren und bem reichen Jakob von Wengi, ber von St. Johannes des Täufers Tag 1412 bis 1413 und 1418 bis 1420 in Solothurn die Schultheißenwürde bekleidete und auch nachher bis zu seinem Tode, um's Jahr 1434, als Altschultheiß ein Mann von Ansehen und Ginfluß in Rath und Ge= meinde blieb 1), als einem der Haupturheber jener Gingriffe in Die Stiftsrechte gelten, welche Die Exfommunikation von 1425 über Rath und Gemeinde hervorriefen 2), mag Bemmerlin bem Altschultheißen vorzüglich zur Last gelegt haben, daß die Bedingungen zur Lossprechung von der Exfommunikation später nicht erfüllt wurden 3), oder mag er aus andern öffentlichen oder perfönlichen Urfachen Jakob von Wengi und beffen im Zurcherfrieg vielfach auftretenden Cobne 4) Unwillen nachgetragen haben; jebenfalls geben biefe Neußerungen wieder Zeugniß von jener rudsichtlosen Geradheit und leidenschaftlichen Kartnäckigkeit, Die un= serm Propste so viele Kämpfe und Leiden bereiteten, und beweisen seine gewiß auch sonst offen ausgesprochene Keindseligkeit gegen die angesehensten Männer Solothurn's.

Den Stiftsherren tagegen, tie sich in ihrer Klageschrift besichweren, daß die Minderbrüder ihre Ordensregel nicht halten,

b. h. wohl hier im Reinigungsorte, schmachtet, dieses Trostes sehr bedürftig wäre." Hemmerlin erlaubt sich auch sonst viele solche sprachliche Willführlichkeiten. Vielleicht aber auch ist der Vorwurf noch viel herber und es soll heißen: "Die Seele seines Vaters kann nicht mehr getröstet werden, weil sie in ewiger Verdammniß leidet."

¹⁾ vgl. S. 438 Anm. 5. Jetenfalls ist Jakob von Wengi 1438 Febr. 18 todt, und sein Sohn 1440 Juni 25 Erbe bes großen Vermögens (S. 384 Anm. 1).

²⁾ vgl. oben S. 353 ff.

³⁾ Den Bedingungen ber Absolution wurde, obschon Schultheiß und Rath fie bald zu erfüllen versprachen, so wenig Genüge geleistet, daß bald nach 1450 die alten Stiftsklagen, vielfach vermehrt, auf's Neue auftauchen (v3l. S. 354 Anm. 4 ff.).

⁴⁾ Jakob von Wengi hingegen erlebte ben Ausbruch bes Krieges nicht mehr; sein Name verschwindet schon mehrere Jahre vorher aus unserer Urkunsbenwelt (vgl. S. 438 Anm. 5).

wirft ber Propst am Rande ber Schrift bie bittere Bemerkung hin: "Auch wir halten gleicher Weise unsere Regeln nicht, die gang fraftlos find" 1). Das gilt offenbar feinen Statuten, Die er mit so regem, reformatorischem Eifer entworfen, von denen er jo schönen Erfolg gehofft, und die jest so wenig befolgt murden. Es tritt gerade in hemmerlin's Statuten für sein Stift in Solothurn, in welchen er das vorgefundene Gute in den alten Statuten und lange beobachteten Gebräuchen mit den Reformbe= ftrebungen des Conftanger Concils zu einigen wußte, jener kirch= liche Zeitgeist hervor, ber bamals bie besten Männer ergriff und beseelte, ber sich in vielen Provinzial= und Diözesanspnoden aussprach, der die Kirchenversammlungen von Constanz und Basel hervorrief, und es sind diese Statuten um so verdienstlicher, ba vor denfelben in unfern Landen die firchlichen Reformideen noch wenig in's praktische Leben eingeführt waren, und also hemmerlin und das Kapitel zu Solothurn in rühmlicher Weise andern firchlichen Korporationen vorangingen 2). Nach beinahe zwanzig Jahren, angespornt burch die unter ihrem Bischof Johann von Fleckenstein abgehaltenen Diözesansynoben 3) und die Rirchenver-

^{1) &}quot;Et nos similiter non seruamus regulas nostras, que infirme sunt" (Beil. Nr. 22).

²⁾ Die Hemmerlin's Statuten sehr ähnlichen bes Stiftes Neuenburg batitiren 1473 Juni 8 (Matile, Musée III, 121 u. Chambrier, Mém. sur
l'église collég. et le chap. de Neuch. im Schweiz. Geschsorscher VI,
209 ff., wo ein Auszug aus ben Statuten gegeben wird). Ueber bie
Sphoden bieser Zeit verweisen wir außer Binterim's öfters angeführtem
Werke (Bt. VII), namentlich auf Himmelstein's Synodicon Herbipolense
(Würzb. 1855), nach welchem 1373 — 1453 einzig in der Diözese Würzburg wenigstens sechs Sphoden gehalten wurden (S. 116 — 120 und
209 — 307).

³⁾ Der Bischof fügt in seiner zweiten Diözesanspnobe (1434 März 3, "vigente Concilio Basil.") ben Statuten seines Vorgängers Johannes mehrere Bestimmungen über Residenzpslicht 2c. bei (Würdtwein, Nova subsid. dipl. XIII, 353 — 69). Ein Erlaß bes Bischoses an seinen Vikar versordnet, daß keinem Kleriker die Seelsorge übertragen werde, der nicht das 25 Jahr erreicht habe und durch Wissenschaft und sittlichen Wandel sich dazu eigne, und daß Jeder vorher besonders in Auslegung der hl. Schrift und der Gebote Gottes, in Spendung der Sakramente und Als

sammlung zu Basel, folgte diesem Beispiele auch die benachbarte Landgeistlichkeit im Gebiete der Stadt Solothurn, und ließ sich das alte Auralkapitel Buchsgau 1) von Bischof Friedrich zu Rhein seine erneuerten und in Schrift versaßten Statuten und guten Gewohnheiten, seine schon in frühern Zeiten erhaltenen geistlichen Freiheiten und Ablässe bestätigen 2). Deutet manches Statut in dem Briese auf den Ernst der Zeit, auf die Neubelehung der ächtgeistlichlichen Gesinnung und äußern Haltung, sowie auf die innigere Vereinigung des Klerus und Hebung des Gottesdienstes 3); so erinnern die liebevolle Sorge für die Verstorbenen und andere Vorschriften an jene schöne Verbrüderung der vier Kollegiatstifte aus Hemmerlin's freudiger, noch nicht verbitterter Jugendwirks

lem geprüft werde, was zur Verwaltung der Seelsorge erforderlich sei. Der Abdruck dieses merkwürdigen Erlasses (Würdtwein 1. c. 374) schließt: "Deo gratias. Et sic est finis Lvij die xxiij Octobris"; entweder ist aber das Datum unrichtig oder der urkundende Bischof ist nicht Joh. v. Fleckenstein, der 1436 Dez. 20 starb.

¹⁾ Schon zwischen 1147 — 53 begegnet uns ein "Bernerus decanus de Lostorf" und 1201 "Heinricus decanus de Hegindorf" (Sol. Wbl. 1824, 525 u. 1823, 440).

^{2) 1442} März 15 (Beil. Nr. 14). Dekan bes Kapitels war Herr Johannes am Wege, Kirchherr zu Oberbipp, ber als solcher schon 1433 Nov.
5 einen Kausbrief siegelt (Dr. Scherer's Msc.) und noch 1446 in Solothurn für sein Kapitel die "pfaffenstür" bezahlt (S. 417 Anm. 1). Das
Dekanat umfaßte damals 24 Curat-Präbenden (vgl. das 1441 geschriebene Liber Marcarum, ed. Rheinwald 22 u. 23).

³⁾ Ablaß erhalten Alle, welche nach dem Empfange der hl. Sakramente eine Predigt in einer Kirche des Dekanates anhören, oder welche der Bruderschaft des Kapitels oder der Kirche, in welcher sich dieselbe zweimal jährslich versammelt, Gutes erweisen. Zum Mitbruder soll nur der aufgenommen werden, der schwören kann, daß er seine Präbende ohne Simonie erlangt hat. Merkwürdig ist der Schluß des Briefes: "Item ut si quis Nephandorum Tyrannorum seu Clericorum persecutorum aliquem ex vestris prelibatis confratribus leserit . . . Omnes vestri confratres predicti decanatus eidem leso succurrendo et condolendo sudueniant . . . ut ab aliis christi sidelibus videamini inuicem condolere et congaudere et iugum christi vnanimiter baiolare" . . . Er bezeichnet die Wirren der Zeit. Uebrigens hatte das Kapitel schon vor 1400 April 1 zeschriebene Statuten (Sol. Wbl. 1814, 44).

samkeit 1). Wohl mochte bieser, wie ben Statuten, im Jahre 1447 Hemmerlin's Vorwurf gelten: "Auch wir halten unsere Regeln nicht, die gang fraftlos find." Aber trugen an all ben Bebrechen bes Propftes zunehmende Entfremdung vom Stifte, seine Parteileidenschaft in Rirche und Politik, sein feindseliges Benehmen gegen Solothurn's angesehenste Manner nicht auch Schuld? Hatte er nicht die Wahl des Propftstatthalters, und warum übertrug er Jahrzehnte lang bie ganze Leitung bes Stiftes den Banden des Chorherrn Schaffbuser, der ein guter Defonom mar, aber in sittlicher Beziehung nichts weniger als untabelhaft dastand, und das höhere, geistige Leben wieder mehr verkommen ließ?)? Zeigen sich boch, als die kräftigern Sande bes klugen, gebildeten Chorherrn Süglin in bas Stiftsleben ein= griffen, in hemmerlin's Briefen Spuren von Unzufriedenheit und Eifersucht 3). Und boch verbankt bas Stift biesem Manne in ber langen Zeit von hemmerlin's Abwesenheit das Meiste, mas für die Chre und die höhere Wohlfahrt deffelben geschah 4).

Es war, wie es scheint, entgegen den Statuten, durch einen Kapitelsbeschluß jedem Chorherrn gestattet worden, ohne Abzug von seinem Sinkommen alljährlich zwei Monate abwesend zu sein, und diese Erlaubniß mißbrauchten nun einige Chorherren zu noch läugerer Abwesenheit, so daß bei der geringen Zahl der Anwessenden der Gottesdienst häusig gestört wurde. Da hoben im Brachmonat 1444, während der heftigsten Stürme des Zürcherskrieges, der Propsissatthalter und die Mehrzahl der residirenden Chorherren in einer Kapitelsversammlung die mißbrauchte Erslaubniß auf, und verordneten den Abwesenden Abzug des Einskommens nach Maßgabe ihrer vernachläßigten Residenzpslicht und Vertheilung desselben unter die Anwesenden. Zugleich erließ die

^{1) 1421} Aug. 22 (Beil. Mr. 5 u. S. 296 ff.). Vorzüglich mit ber Sorge um tie verstorbenen Mitbrüder beschäftigen sich die viel ältern Statuten bes Muralkapitels Sursee (1373 Juni 14, Geschstreund II, 182).

²⁾ Ueber Chaffhufer vgl. G. 335 Unm. 2.

³⁾ Er läßt nichts von tem gelten, was Süglin im Prozesse anrathet ober im Namen bes Kapitels schreibt (Beil. Nr. 22 u. 23 u. S. 465 Anm. 3).

⁴⁾ bgl. 6. 424 - 427.

Kapitelsversammlung Statuten über die Kleidung und das anständige Betragen mahrend des Gottesdienstes und verbot Chor= herren und Kaplanen das Tragen weißer Birrete (schwarze, rothe und braune wurden geftattet), den Gintritt in die Rirche ohne langes Rleid, bas bas unbefleidete Schienbein bedecke, und bas unauftändige Herumlaufen im Chore mit Holzschuben 1). wir in ber nämlichen Zeit, trot bes ftrengen Ginschreitens ber höhern firchlichen Behörden, Die unklerikalische Kleidung ber Beiftlichkeit als allgemeinen Uebelftand in beutschen Landen fin= ben, fo noch vierzehn Jahre nach obigen Statuten in Solothurn, und selbst nach vierzig Jahren begegnet uns ein greiser Vorste= ber bes Stiftes, sonst in so mancher Beziehung eine ehrwurdige Perfonlichkeit, beffen ungeiftliche Rleidung ben firchlichen Satun= gen widerstreitet 2). Wohl noch schädlicher war dem Stifte ein anderer lebelstand, daß nämlich, besonders mahrend bes Jahres 1446, als ber gutmuthige, schwache Chorherr Bindbenesel Die

^{1) 1444} Juni 4 (Beil. Mr. 15). — Schon vor zwei Jahrhunderten (1225 Febr. 4) hatte bas Domfapitel von Lausanne ein Statut über Kleidung und Betragen ber Klerifer in der Kirche erlassen (Dr. Scherer's Msc.).

²⁾ Wie bie Kirchenversammlung von Conftang ein Defret gegen bie weltliche Tracht ber Rlerifer erließ, und fpatere Provingial- und Diogefansynoben, namentlich bie zu Lübeck (1420) und Augsburg (1451), wiederholten, fein Beiftlicher burfe grune, rothe ober helle Rocke, golbene ober filberne Schnure an benfelben, ftattlid,e Caume am Balfe, an ber Bruft ober an ben Armen tragen (Binterim 1. c. VII, 143); fo febreibt 1458 Marg 10 ber Offizial von Laufanne nach Solothurn, er habe zu feinem Digfallen vernommen, bag in Solothurn Beiftliche gegen alle flerifalische Chrbarfeit Aleider von rother, gruner und andern hellen Farben tragen und mit golbenen Gurteln, Ringen und anterm Schmuck öffentlich auftreten, mas bie geiftliche Burbe fehr herabsete, und tragt bem Leutpriefter bafelbst auf, folche Rleriter unter Androhung ber Extommunifation au mahnen , bag fie von bergleichen Erceffen abstehen und in gehn Tagen Strafe gablen (Abidrift im Staatsardiv). Dennoch vergabt Chorberr Rifl. Leberlin in feinem Testamente (D. D., bod) nach 1462) "ben rotten fugelhut, minen filberen Gurtel" u. A. m., und fogar ber alte Bropft Süglin (1482 Nov. 15) "minen nuwen schwargen rit Rot mit bem Rit fugelhut Item | min hofen und min rot mambefc . . . ein blawen fiben afer | mit eim filberin vergulten Ring | und fuft ander tlennot" (Stifts. archiv).

Stelle des Propfistatthalters bekleidete 1), von Seite des Kapitels gar viele Wartebriefe ausgestellt wurden. Db bieses absichtlich und in feindseliger Stimmung gegen ben Propft geschah, mahrend berselbe in Zürich abwesend, wider Solothurn und bessen Berbundete beftig Partei nahm und dafür fein Ginkommen und jeden Einfluß auf das Stift verlor 2), so daß sogar in diesen Jahren, entgegen dem Willen und Rechte des Propstes, Bindbenesel vom Rapitel zum Statthalter bestellt wurde 3), läßt sich nicht näher Jedenfalls aber nehmen damals Propfistatthalter Bindbenesel und Kapitel innerhalb vier Tagen drei Kaplane aus angesehenen Geschlechtern Solothurns zu dienstthuenden Wartnern an 4), und werden später über den Mißbrauch solcher Annahmen Rlagen laut und beschränkende und ordnende Bestimmungen ben Statuten beigefügt 5). Dagegen ift schon im Jahre 1447 Hem= merlin's Ginfluß auf bas Stift wieder mehr gesichert, Schaffhuser steht wieder an der Spike des Kapitels 6), und im Prozeß mit den Minderbrüdern wird ein Chorherr an den Propst nach Burich abgesendet, um seine Meinung und seinen Rath zu bernehmen 7).

Es war aber auch bringendes Bedürfniß, daß alle Uneinig= keit zwischen Propst und Kapitel, alle gehässige Spannung zwi= schen Propst und Nath, alle beiden Parteien schädlichen Eifer=

¹⁾ vgl. über ihn G. 293 Anm. 4.

²⁾ Es wurde ihm ja sein Einkommen entzogen (S. 424 Anm. 3), und bie wichtigsten Stiftsgeschäfte ohne ihn unternommen (S. 440).

³⁾ Gerade im Jahre 1446, als des Propstes Zehntkorn den Minderbrüdern zugeführt wurde, kommt uns Binddenesel als Propststatthalter vor. Wahrscheinlich war er es aber seit 1444, in welchen Jahren wir den Namen des Propststatthalters nicht kennen.

^{4) 1446} Sept. 22 — 26 Joh. Lerower, Cristan Schlierbach und Nikl. Lesberlin (vgl. S. 341 Anm. 2 u. 3 u. S. 342 Anm. 1).

⁵⁾ vgl. S. 321 u. Beil. Nr. 8 G, wo es ausbrücklich heißt: ut multitudo receptorum sine recipiendorum restringatur, cum plerumque experientia docente eorumdem accumulatio in nostro capitulo lites prouocauit, rancores seminauit et inuidiosam partialitatem suscitauit."

⁶⁾ Beil. Mr. 21 B.

⁷⁾ vgl. S. 448 u. Beil. Mr. 22 u. 23.

füchteleien und Rechtsstreitigkeiten zwischen Stift und Minber= brudern gehoben wurden, und Alle vereint, ohne Störung und Rebenabsicht, mit vollem Ernfte am wahren Wohle bes Ganzen arbeiteten. Bot doch das in den drei ersten Jahrzehnten bes fünfzehnten Johrhunderts im kirchlichen und staatlichen Leben so freundlich aufblühende Solothurn in den Jahren 1440 bis 1449, als Folge ber Kirchenspaltung, unter ber die Chriftenheit seufzte, als Folge des Bruderkampfes, der die junge Gidgenoffenschaft zu vernichten brohte, bas traurige Bild zerrütteten Wohlstandes, innerer Zerwürfnisse und bes allmähligen Sinkens eines friedli= den, gludlichen Gemeinwesens, bas in Gerechtigkeit und aufopferudem Gemeinsinn seiner Burger sich gehoben und vergrößert Ramentlich hatte auch bas Stift fehr gelitten. In seinem öfonomischen Bestande war es tief herabgekommen, seine Guter burch kirchliche und Rriegslasten verschuldet, und die Einkunfte fo sehr geschmälert, daß die Stiftsberren nicht ftandesgemäß bavon leben konnten 1), baß bie nicht unterhaltenen Stiftsgebaulichkeiten verfielen2), daß der Gottesdienst nicht mehr auf gehö= rige Beise gefeiert werden konnte 3), daß man eifersuchtig auf jede fromme Bergabung, Die ber Stiftstirche entging, über eine Rapelleuftiftung in einer andern Rirche fich in einen koftspieligen, fruchtlosen Prozeß einließ und es bis jum Meußersten trieb 4). Das nengeweckte geistige Leben hatte burch bie Entfremdung bes Propstes, durch den Zwiespalt mit bemselben ben Begründer und besten Haltpunkt verloren, und statt des Gifers für firchliche und wiffenschaftliche Zwecke mar eine leicht erklärliche Gleichgül= tigkeit, ftatt der Ginigung und Berbrüderung jum bobern Ziele Bereinzelung und Trennung eingetreten. Es bedurfte das Stift noch mehr der öfonomischen und geistigen Bebung, der fraftigen, weisen Leitung, als vor mehr als einem Vierteljahrhundert, ba

¹⁾ Die vielfachen Rlagen barüber find namentlich in ben Beilagen Nr. 17 u. 26 A u. B ausgesprochen.

²⁾ Nach Beil. Nr. 26 B mußten zu Ende bes Krieges viele wichtige Neubauten und Restaurationen vorgenommen werden.

³⁾ Das zeigt sich besonders nach ben Beil. Rr. 15 u. 26 A.

⁴⁾ Beuge ift ber Prozeg mit ben Minberbrubern, vgl. S. 438 ff.

nach bem Tobe Hartmanns von Bubenberg ber jugendlich-ibeale, eifrige hemmerlin zum Propst gewählt worden war. Der war aber nun alt geworden, war in seinen schönsten hoffnungen ge= täuscht, war durch herbe Erfahrungen verbittert, war bem Stifte theils durch seine Schuld, theils ohne seine Schuld, mehr als je entfremdet. Was blieb da zu hoffen übrig? Und bennoch ist um's Jahr 1450, wie burch einen Zauberschlag, Alles zum Buten umgewandelt. Die friedliche Beendigung des großen Schisma und die Vereinigung ber gesammten Kirche, die Hoffnungen auf ein nahes, einiges, reformatorisches Concil, das Vertrauen zu dem neuen Bapfte, der sich bei seiner Wahl so edel und gerecht über seine künftigen Regierungsgrundsäte ausgesprochen 1), haben ben alten Propst wieder verjungt und mit neuem Gifer, mit neuer Thatfraft erfüllt, und wir finden ihn nicht nur mit Stift und Rath in Solothurn versöhnt, sondern an diesem seinem Propst= fige im schönften Wirken, Die Spuren ber frühern Uebelftande verschwinden, und es entwickelt sich neues, reges leben zum Wohle des Stiftes.

Vielleicht war diese Versöhnung schon gegen das Ende des Jahres 1448 eingeleitet, in einer Zeit, als die erklärtesten Anshänger der Basler Kirchenversammlung auf Einigung mit dem neuen Papste hinarbeiteten, vielleicht befand sich Hemmerlin schon damals nach langer Abwesenheit wieder in Solothurn 2). Wes

¹⁾ Sogleich nach der Wahl sprach Nikolaus V. zu den deutschen Gesandten: "Mich dünkt, die Päpste haben die Hände zu weit ausgestreckt, indem sie den Bischöfen keine Gerichtsbarkeit überließen; hingegen haben die in Basel Versammelten den Päpsten die Hände zu sehr gebunden. So geht es gewöhnlich; wer Unedles thut, muß sich auch Unedles gefallen lassen" (Binterim 1. c. VII, 205). Dieses Wort des Papstes, von Aeneas Sylvius berichtet, wurde gewiß eilig und absichtlich in Deutschland verbreiztet und machte den freudigsten Eindruck.

^{2) 1448} April 27 beurkunden Propst und Kapitel zu Solothurn den Empfang von 8 Gl. für eine verkaufte Hofstatt (Stiftsreg.). Es spricht freilich dieses noch nicht ganz bestimmt für Hemmerlin's Gegenwart, da der Ausdruck "Propst und Kapitel" auch zuweilen in Abwesenheit des Propstes gebraucht werden mochte, und das Propstsegel in Solothurn war (vgl. S. 385).

nigstens werden im Wintermonat dieses Jahres weder Schaffhuser noch Bindbenesel als Propsistatthalter bezeichnet, da sie mit ihren Mitchorherren Dbi und Rich. Schilling vor bem Gerichte zu Solothurn Rundschaft ablegen, daß dem Stiftskellner Rudi Buber von Jedem, der bem Stifte gehn Biertel oder mehr Binstorn abzuliefern habe, ein Viertel haber an feinem Gehalt gebühre 1). Im Mai des folgenden Jahres dagegen leiht Felix Hemmerlin, Lehrer ber heiligen Rechten und Propft bes St. Ur= senstiftes zu Solothurn, wie zur Belohnung für treue Unhäng= lichkeit in überftandenen schweren Beiten, bem Gohne seines vieljährigen Statthalters, bem Solothurner Bürger Hans Schaffhuser, einen Acker, bei ber Stadt Solothurn gelegen, zum rechten, freien Propst-Erblehen und siegelt mit dem Propstsiegel 2). Bemmerlin ift also in Solothurn und nimmt als Propst persönlich Antheil an ben Stiftsgeschäften; er fteht auch mit Rath und Gemeinde auf gutem Fuße, denn im Brachmonat geben Propst und Kapitel auf Unsuchen bes Rathes ein Vidimus eines Freiheitsbriefes des Kaisers Sigismund und beglaubigen die getrene Abschrift mit ihrem gemeinen Stiftssiegel 3).

Nun galt es, mit allem Eifer an der Hebung des Stiftes, an der Verschönerung der Kirche zu arbeiten. Da das erstere in den letzten Jahren, trot den Erlassen und Strafandrohungen der Kirchenversammlung zu Basel an die säumigen Schuldner⁴), von seinen Reben und Weinzinsen zu Neuenstadt und Landeron viele verloren hatte, und um Rechte daselbst noch immer in Prozesse verwickelt war⁵), und da deswegen die Stiftsherren

^{1) 1448} Nov. 28 (Stiftsreg.).

^{2) 1449} Mai 25 (Beil. Mr. 25). Das Siegel ist abgerissen.

^{3) 1449} Juli 7 (Dr. Scherer's Msc.). Der Brief selbst (1433 Nov. 14) ist abgebr. Sol. Wbl. 1814, 429.

⁴⁾ vgl. S. 367 Anm. 1 u. 2 u. S. 425 Anm. 2 u. 3.

^{5) 1445} Nov. 21 urtheilt das Gericht zu Neuenstadt, daß eine Rebe im Kloos des Stiftes Eigen sei und keinen Zinswein an das Kloster Belles lai zu zahlen habe; 1446 Okt. 3 spricht das Gericht dem Stifte einen Lagel Zinswein zu Neuenstadt zu; eben so 1449 Nov. 16 einen Sester zu Landeron, 1454 Juni 30 drei Sester zu Neuenstadt und 1456 Juli 26 einen halben Lagel im Kloos (Stiftsreg, val. S. 425 Ann. 4).

für die Hälfte des Jahres keinen eigenen Wein hatten 1); so kauften Propst und Kapitel im Wintermonat 1449 von Junker Wilhelm von Scharnachthal 25 Mannwerk Reben, zwei Häufer und Weinzinse zu Neuenstadt um die beträchtliche Summe von 750 Gulben 2). In ber nämlichen Zeit wurden bedeutende Bauten aufgeführt. Früher waren ber Rirchenschat, Die beiligen Befäße, bie in Gold und Silber gefaßten Reliquien und andere Roftbar= feiten und Merkwürdigkeiten ber Rirde, nebft ber Buchersamm= lung und bem Archive, in der Sakristei aufbewahrt, welche zu= gleich zu ben Kapitelsversammlungen biente 3). Run wurde zur Bierde der Rirche eine neue Safriftei gebaut und über berfelben ein Gewölbe als Cufterei angebracht. Während die Missale, die Relche, die priesterlichen Gewänder und die zur Ausschmuckung ber Altäre an hohen Festen gebräuchlichen Gegenstände in ber Safriftei gelaffen wurden, barg man bie Reliquien und übrigen Rostbarkeiten in der gesicherten Cufterei und legte über Alles ein genaues Juventar au 4). Auch die Bibliothek wurde vermehrt und in dem an die Kirche ftogenden Stiftsgebaube ein eigener Büchersaal, wohl zugleich auch für bie Archivschriften, einge= richtet 5).

^{1) &}quot;Quia Collegium nostrum in vineis nimis parce dotatum erat, adeo quod pro media parte vinis propriis careremus" (Beil. Mr. 26 B).

²⁾ Bern 1449 Nov. 11 (Stiftereg.).

^{3) &}quot;in sacristia seu loco capitularl juxta magnum altare a parte, qua dicitur evangelium", heißt es im Bistiationsbericht von 1453 (Arch. de Frib. I, 405) vgl. Beil. Nr. 2, 15, 26 A u. A. m.

^{4) 1450} Juni 23 werben die "Sacristia et Custodia" als "nouiter sumptuose edificate" angeführt (Beil. Mr. 26 B). Im Bisitationsbericht von 1453 heißt es: "D'ni visitatores in sacristia libros calices ornamenta altarium vestimenta sacerdotalia et alia ibidem existentia diligenter visitarunt, que omnia bene et honorisice stare et esse comperierunt, et post hec ad quemdam locum supra ipsam sacristiam denovo compositum unacum d'nis de capitulo ascenderunt et ibidem quam plures et diuersas reliquias in auro et argento repositas et alia quam pluria jocalia et ornamenta dicte ecclesie visitarunt, que omnia bene et sufficienter stare et per inventarium existere prout dicti d'ni canonici presentes asseruerunt comperta sunt" (Arch. de Frib. I, 405).

^{5) 1450} Juni 23 wird unter ben Neubauten auch bie "libraria" aufgezählt (Beil. Nr. 26 B), und im Visitationsbericht von 1453 vom Dache "prope

Noch fehlte aber der Kirche eine Hauptzierde, die Orgel. Wohl befand sich, wie in andern größern Kirchen ber Nachbar= Schaft 1), seit langerer Zeit in ber Stiftsfirche zu Solothurn eine nicht unzierlich gebaute Orgel; boch mar sie, beim Mangel eines Organisten, burch ben Bahn ber Beit gang in Berfall gerathen, so daß nur noch wenige Trümmer übrig blieben. Wohl zeigten Solothurn's Bewohner Freude an ber heiligen Musik und ben besten Willen, zur Wiederherstellung bes Werkes bas Ihrige beizutragen; boch was nütte bas, so lange kein Organist angestellt werden konnte und eine neue Orgel wieder dem nämlichen Verfalle ausgesetzt war? Bur Grundung einer Organistenstelle reichten aber die Ginkunfte ber Kirchenfabrik, die soust so vielseitig in Anspruch genommen waren, unmöglich hin, und die Ginfünfte ber einzelnen Prabenden waren noch immer fo beschränkt, daß die Stiftsherren kaum davon leben konnten. Das erwogen und beriethen hemmerlin, der gesangeskundige, eifrige Cantor von Burich 2), Hüglin, ber Freund ber Musik und felbst bewandert im Orgelspiel und ouf andern Saiteninstrumenten 3),

portam librarie ipsius ecclesie" gesprochen (vgl. S. 347 Anm. 1). Von der nämlichen Hand, mit der nämlichen Dinte, wie einige Kapitelsbesschlüsse und Beifügungen (vgl. S. 481 Anm. 3), werden im Statutensbuche 31 Bände zur Büchersammlung eingeschrieben. Wohl ward kamals auch ein neues Inventar über die vorhandenen Bücher aufgenommen und wurden dieselben mit einem Punkte bezeichnet (vgl. Beil. Nr. 8 G, S. 345 Anm. 1 u. S. 347 Anm. 2).

^{1) &}quot;fuerintque hactenus in ipsa nostra ecclesia ad instar aliarum consimilium ecclesiarum circumuicinarum organa satis ornate constructa" (Beil. Nr. 26 A). — In Fraubrunnen hatte der schon vor 1424 versstrorbene Chorherr Pant. Sarrassi tie Orgel bauen lassen (S. 295 Anm. 1); in Neuenburg hingegen wurde sie erst 1497 auf Kosten von sechs Chorherren errichtet (Geschforscher VI, 185).

²⁾ Schon vor 25 Jahren hatte er sich in Solothurn um Hebung des Kirschengesanges verdient gemacht (S. 328) und wahrscheinlich ist ihm die Gründung der Cantorstelle zu verdanken (S. 324 Anm. 1). Noch eifzriger war er in Zürich um den Chorgesang bemüht und zog sich dadurch viele Verdrießlichkeiten zu.

³⁾ In dem Nodel, in dem ber alte Mann 1481 Sept. 8 seinen "Hufrott" verzeichnete, sind angeführt: "ein orgellen, ein clafficordium, ein clauis zimblen, ein harpfen, ein luten" (Stiftsarchiv).

und die übrigen Chorherren zu Solothurn, und sie fanden kein anderes Auskunftmittel, als eine schon bestehende Brabende zur Organistenpfrunde zu bestimmen und fur immer fest zu fegen. Es war nun damals gerade keine Prabende erledigt, um fo fa= taler, ba man in der Person des Alerikers Michael Engen aus ber Dibzese Basel schon einen geschickten Organisten ausfindig gemacht hatte, ber sich bereit zeigte, eine folche Stelle anzuneh-Da erbot sich ber Chorherr Joh. von Fleckenstein, Propst zu Münfter in Granfelben, ber felten in Solothurn Resi= beng halten konnte 1), sein Kanonikat mit Vorbehalt einer le= benstänglichen jährlichen Penfion von 30 Rheinischen Gulden zur Stiftung einer Pfrunde fur einen gelehrten und erfahr= nen Organisten zu resigniren, ber in bestimmten Zeiten die Orgel zu spielen habe. Hat wohl Hemmerlin, der mit Flecken= ftein in besonderer Verbindung ftand, diesen zu ber Resignation vermocht und ihm in naher Zufunft Hoffnung auf die Propstwurde gemacht 2)? Jedenfalls versammelten sich im Hornung 1450 Propst und Rapitel zu Solothurn in der Sakristei ihrer Rirche, und alle residirenden neun Chorherren namentlich, Hem= merlin an ber Spige, und einstimmig setzen als unauflösliches Statut fest, bag bas Ranonifat bes herrn Joh. von Fleckenstein, sobald baffelbe burch Resignation ober Abgang erlediget sei, jest und in alle Zukunft burch Wahl des Kapitels mit einem wohl= erfahrenen Meister Organisten zu besetzen sei, mit der Bedingung, daß berselbe innerhalb eines Jahres nach Erlangung bes Kanonikates gemäß ben Statuten bie Weihe bes Subdiakons empfange, an den Keften und in bestimmten Beiten Die Orgel fpiele, und an ben übrigen Tagen bem Chorgottesdienste mit Singen, Lesen und Amthalten beiwohne, wie die andern Chorherren, und zwar bei

¹⁾ Fleckenstein (vgl. S. 339 Anm. 2), der sich gewöhnlich in Münster aufshielt, fehlt 1448 im Zehntrodel (Stiftsarchiv) und ist auch 1453 Juli 12 bei der bischöstichen Visitation abwesend (Arch. de Frid. I, 407). 1462 Juni 18 heißt es von ihm: "vltra montes remotos ad locum sui beneticii se contulit" (Staatsarchiv).

²⁾ Wenigstens könnte man burch basjenige, was später geschah, auf solche Bermuthungen kommen.

Strafe ber Entziehung feiner Ginkunfte. Damit bas Statut um so mehr Kraft habe und unverleglich bleibe, wandten sich Propst und Kapitel mit ber Bitte um Billigung und Bestätigung an ihren Ordinarius, Georg von Saluzzo, Bischof von Laufanne, und es ift recht wohlthuend, wie die Stiftsherren ihre Bitte damit begründen, daß sie es nicht nur für schon und verdienstlich, sondern für ihre Pflicht halten, sich darum zu bemühen und bas eifrig anzustreben, was das Lob und die Ehre Gottes, die An= bacht bes Volkes und die Zierde ihrer Kirche fördern könne, und daß sie, wie nach ber löblichen und burch gang Deutschland schon lange eingeführten Sitte fast alle Kirchen, besonders bie Rathebralen und Kollegiatfirchen, mit melobischen Orgelwerken geziert seien, auch in ihrem Gotteshause burch heilige Musik dem Allerhöchsten Lob und Ehre auszugießen und bas zahlreich ausammenströmende Volk zu erbauen munschen 1). Ohne Zweifel entsprach der Bischof diesem gerechten Verlangen, um so mehr. da der einstimmige Beschluß den schönsten Beweis der wieder= hergestellten Gintracht des Rapitels bot, und namentlich Sem= merlin, als Propst, und Huglin, ber bewährte Freund bes Bi= schofes, als Schreiber bes Briefes, badurch ihre Einigung und besondere Thätigkeit für die Sache an den Tag legten 2). Inbeffen muß bieselbe auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Denn wenn auch Hemmerlin nach vier Monaten ben Bau der aus den Beiträgen des Stiftes und freiwilligen Bergabungen hergestellten Orgel rühmend hervorhebt 3); so wurde doch die

¹⁾ Alles nach Beil. Nr. 26 A (1450 Febr. 8).

²⁾ Das Concept (Beil. Rr. 26 A) zum Briefe an ben Bischof, ber über ben Kapitelsbeschluß Bericht erstattet und das Ansuchen um die Bestätigung enthält, ist von Hüglin's unleserlicher Hand und mit burchgestrischenen, am Rande corrigirten Stellen. Letztere beweisen, daß es sich zuerst um die Anstellung von Mich. Engen als Chorherr und Organist handelte, und man dann für besser fand, ein allgemeines Statut festzusetzen. Außer dem Concepte, welches schon von Franz Haffner angeführt (Sol. Schawplat II, 153) und seiner Sammlung "Denkwürdige Sachen" im Staatsarchiv beigebunden wurde, und Beil. Nr. 28 C, konnte bis jetzt kein diese Stiftung berührendes Aktenstück gefunden werden.

³⁾ Hemmerlin führt unter ben Neubauten "sumptuose edificatis" auch bie

Resignation bes Herrn Joh. von Aleckenstein auf seine Chorherrenpfründe zu Gunsten ber zu gründenden Organistenstelle vom papftlichen Stuhle nicht genehmigt 1). Roch nach sieben Jahren, als ein anderer Propst an der Spipe des Kapitels stand, ward ein neuer Vertrag mit herrn Joh. von Fleckenstein gemacht, laut welchem biefer gegen die jährliche Penfion von 30 Gulden auf bie nächsten sechs Jahre alle Unsprüche auf sein Kanonikat zu Handen bes Stiftes und zur Stiftung und Dotirung ber Drganistenstelle aufgab und versprach, sobald innerhalb dieser sechs Jahre Propft und Rapitel vom apostolischen Stuhle die Genehmigung feiner lebenstänglichen Penfion von 30 Bulben auswir= fen konnen, gang auf fein Kanonifat in die Bande bes Papftes ober seines Kommissars zu resigniren, bamit basselbe für alle Bufunft zur Pfrunde fur ben Organisten ber Rirche bestimmt werde 2). Auch finden wir Michael Cygen nie als Chorheren zu Solothurn 3); bagegen begegnet uns Joh. von Fleckenstein als folder bis zu seinem Tode 4). Dennoch fand der ehrenvolle Rapitelsbeschluß von 1450 seine Verwirklichung. Noch nach zwei

[&]quot;organa" an (Beil. Mr. 26 B). Chorherr Diebold Löwenberg besserte sein Jahrzeit "mitt vier Dukaten an den buw der tzwelfbotten und orsgelen" (Jahrzeithuch II, vgl. S. 339 Anm. 1).

¹⁾ Es ergibt sich aus Beil. Mr. 28 C. Warum ber Acsignation bie Genehmigung versagt wurde, ist nicht deutlich. Jedenfalls liegt der Grund eher in der Pension, als in andern kirchenrechtlichen Verhältnissen, da namentlich im Hornung, auch nach dem Aschaffenburger Konkordat, das Kapitel die Chorherrenwahl hatte. Es müßte etwa darin ein Hinderniß liegen, daß das Kapitel in seinem Beschlusse sich für alle Fälle die Wahl des Organisten vorbehielt.

^{2) 1457} Juni 14 (Beil. Mr. 28 C).

³⁾ Bielleicht trat Herr Michael doch in die Stelle ein; benn eigentliche Berzeichnisse der Chorherren fehlen uns von 1450 — 1475. Im Bistiationsse berichte von 1453, wo die Chorherren aufgezählt werden, welche Stiftsshäuser bewohnen, kommt sein Name nicht vor, eben so wenig in irgend einer mir bekannten Urkunde ober in unsern Jahrzeitbüchern.

⁴⁾ Namentlich bewirbt er sich als solcher 1462 Juni 17 im Kapitel für Dr. Joh. Gemminger um ein Kanonikat zu Solothurn (vgl. S. 340 Anm. 3) und heißt 1464 Juni 19, als Zeuge bei einer Bergabung der edeln Küngold von Spiegelberg an Ritter Konrad von Bärenfels "Bropst ze Münsster in Eranfeld und Corherr ze Solottern" (Dr. Scherer's Msc.).

Jahrhunderten versah ein Chorherr die Organistenstelle 1), während dieselbe später und bis auf unsere Tage zwei Kaplänen übertragen wurde 2).

Die vier Monate bis zum Jahreskapitel an St. Johannes des Tänfers Abend blieb unser Propst wahrscheinlich in Solothurn mit der Regelung der Stiftsan elegenheiten beschäftigt. Er schrieb wohl damals die während seiner Abwesenheit gefaßten disziplinarischen Beschlüsse des Kapitels, die er billigte, und einzelne genauere Bestimmungen in sein Statutenbuch ein 3), versichaffte zur Freude der Bürger der Stiftskirche eine neue Zierde durch Aufstellung eines künstlichen Uhrs und Schlagwerkes auf dem Wendelsteine 4) und brachte den Rebenkauf in Neuenstadt zum völligen Phschluß 5). Am Jahreskapitel aber konnte er nun

¹⁾ In einem Dokumente von 1644 wird unter ben übrigen Chorherren aufgezählt "Herr Wihlem Stapffer Organista", wohl der Nämliche, ber in feinen jungern Jahren Organist in Zug war und daselbst ein Schauspiel: "Die Erfindung und Erhöhung des Kreuzes" in deutschen Versen aufführen ließ.

²⁾ Schon 1660 ist ber Organist ein Kaplan (Fz. Haffner 1. c. II, 32). Noch wird Wilh. Stapfer einfach als Chorherr aufgezählt.

³⁾ Namentlich die Kapitelsbeschlüsse Beil. Ar. 15, 18 u. 26 B, die Bestimsmungen über den Leutpriester und die Wartner (Beil. Ar. 8 G) und einzelne kleinere Bemerkungen, vielleicht auch die Notizen über den Besuch des Königs Friedrich III. und die Kückreise des Papstes Felix (Beil. Ar. 13 A, vgl. S. 393 Anm. 4). Der Beschluß dagegen über die zweimosnatlichen Absenzen der Chorherren, der als statutenwidrig Hemmerlin mißfällig sein mußte, und der auch damals durch Beil. Ar. 15 schon widerrusen war, steht nirgends im Statutenbuche eingeschrieben.

⁴⁾ Das "Orelogium" ist die letzte unter den 1450 Juni 23 (Beil. Nr. 26 B) angeführten Ausgaben für die Kirche. Sonderbarer Weise wird des selben in den spätern Stiftsklagen gegen die Bürger (Beil. Nr. 29 A) erwähnt: "Item pro horologyo xx lid. pro quidus nostra dona arrestadant seu decimas", und heißt es in einem alten "Index rerum Memoradilium Solodorensium (Stiftsarchiv): 1452 war gemacht die new ohr die stundt schlagt, hat kostet 120 B, vor war kein schlagende ohr." Fz. Haffner bezieht diese Worte (l. c. II, 155) auf die Schlaguhr im Zeitglockenthurm.

⁵⁾ Obschon ber Kaufbrief 1449 Nov. 11 batirt (vgl. S. 476 Anm. 2), fo verzögerte sich bie Sache bis turz vor bem Jahreskapitel 1450. Heißt

auch in gerechtem Selbstbewußtsein auftreten und freudig barauf hinweisen, wie das Stift in den lettverfloffenen Jahren fo vielfache und gewissermaßen unerschwingliche Ausgaben für sehr wichtige Neubauten und Reparationen bestritten, wie seit Kurzem die Safriftei, Gufterei, Bibliothet, die Orgel und bas Uhrwert, offenbar zur schönsten Zierde ber Kirche, neu hergestellt seien, und welch großer Rugen dem Stifte burch ben bedeutenden Rebenkauf am Bielersee geworben. Da sich die Bedürfnisse zur Bebung und zur Ehre bes Gotteshauses mehrten, und bie ein= gelnen Chorherren, weil die Ginkunfte ber Rirche nicht gureichten. von ihrem Privatvermögen bagu beistenern mußten; so hielten Propst und Kapitel bafur, es solle fur die Gegenwart und Bufunft bas nämliche Gesetz gelten, und nicht bereinst Andere in Frende ernten, was fie jest in Thranen gefaet, ohne das 3h= rige jum allgemeinen Beften beizutragen, und faßten ben Beschluß, den vor 28 Jahren auf hemmerlin's Unregung bestimmten Geldbeitrag eines neu angenommenen Chorherren 1) auf dreißig Rheinische Gulden zu erhöhen, so daß Jeder bei seiner Annahme 5 Gl. und nach erlangtem ruhigen Genuß ber Prabende 25 Bl. an die Rirchenfabrik zu bezahlen habe, bevor ihm etwas von seinem Ginkommen zu Theil werde. Bu= gleich verordneten sie, daß die neu angenommenen Chorherren, statt wie bisher nur 10 Gl., kunftig 15 Gl. für einen Chormantel in die Sakristei zu entrichten, ober einen solchen von diesem Werthe dem Gutheißen des Kapitels vorzulegen haben. Waren doch früher um die 10 Gl. meistens schlechte Chormantel angekauft worden, welche der Kirche zur Unehre gereichten 2).

es boch in dem Kapitelsbeschlusse (Beil. Nr. 26 B): "Et nouissime... hoc presenti anno certam vinearum quantitatem usque ad summam fere octingentorum florenorum ecclesie nostre perpetuo comparavimus."

^{1) 1422} Juli 28 (Beil. Rr. 7, vgl. S. 299).

²⁾ Auch am Stifte Neuenburg bestand seit seiner Gründung das Statut, daß jeder neu aufgenommene Chorherr der Kirche einen Chormantel gebe. Da dasselbe später nicht mehr beobachtet wurde, beschlossen 1474 Propst und Kapitel, daß künftig jeder neu aufgenommene Chorherr einen Chormantel von Seide, Sammet oder Damast mit Golds oder Silberstickes reien im Werthe von 50 Pfund kleiner Münze in die Custerei zu legen

In beiden Statuten behielt sich das Rapitel das Recht vor, ausznahmsweise von bieser Bezahlung bis zu einer bestimmten Zeit zu bispensiren 1).

Es ist 1450 bas lette Mal, baß wir unsern Propst den Vorsitz am Jahreskapitel führen sehen; aber es ist nicht die lette Spur seiner eifrigen Thätigkeit für die Stiftskirche in Solothurn. Noch Manches wurde in diesen Jahren in der Kirche neu errichtet oder restaurirt. So fanden sich 1451 Wohlthäter zur Erneuerung der Bilder der Zwölfboten, d. h. der zwölf Apostel des Herrn²); so wurde 1452 die Kapelle der hl. Stadtpatrone Ursund Wiktor neu ausgemalt, der Altar erweitert und restaurirt und mit einer Altartasel und einem Vilde des hl. Ursus geziert³); so ward vermittelst der reichen Vermächtnisse des Chorheren Erbo Speti vom Jahre 1453 das Beinhaus mit seiner Kapelle neu gebaut und in demselben dem Apostel Bartholomäus ein Altar errichtet⁴); so wurden damals eine neue Monstranz, sil-

habe. Chorherr Joh. Dubois gab 1481 April 1 einen folchen von karmoisinrothem Sammet mit goldenen und seidenen Fransen, Chorherr Phislibert von Cholez 1485 einen von weißem Damast mit Goldfransen und seinem Wappen; ebenfalls einen weißen damastenen mit einer herrlichen Goldbordure und doppelter Reihe gestickter Bilder aus dem Leben der seligsten Jungfrau schenkte 1487 Chorherr Peter von Pierre. Dagegen kaufte Joh. von Livron, der schon 1489 sein Kanonikat erlangt hatte, erst 1494 auf der Rückreise von einer langen und gefährlichen Pilgersahrt zum hl. Grabe in Jerusalem seinen Chormantel von weißem Damast mit hochgestickten Figuren an der Goldbordure in Venedig und schenkte ihn zu Ehren Unser Lieben Frau (Geschforscher VI, 206 u. Matile, Musse III, 124, 127, 129, 130, 133).

^{1) 1450} Juni 23 (Beil. Mr. 26 B).

^{2) &}quot;Diss sind die an die tzwelfsbotten gestürt hand ze ernüwern im Jar Tussent vierhundert fünfftzig vnd Ein Her erb späti Chorherr tzwen guldin . . Els löwenberg Her thiebold des korherren swester tzwen guldin . . Hans schaffhuser vnd sin Mutter ein guldin", im Ganzen von 15 Personen 25 Gl. 20 Schil. Um's Jahr 1500 sinden wir einen Altar "Omnium Apostolorum et principaliter S. Christopseri" auf dem "benedicht fry altseckelmeister hatt gestifft ein sunder pfrund vnd caplany" (Jahrzeitbuch II).

³⁾ vgl. unten S. 485 Anm. 1.

^{4) 1453} März 1 öffnet Herr Erbo Speti vor bem Stadtgericht zu Solo-

berne Reliquiarien, Altartafeln, Paramente u. A. m. angeschafft 1), und vielleicht fällt auch die Stiftung des Kreuzaltars und die Dotirun einer eigenen Leutpriesterstelle in diese Zeit 2). Um die beträchtlichen Kosen zu bestreiten, ward die Stiftung von allgemeinen Jahrzeiten für alle betreffenden Wohlthäter angeregt 3), die zweimal im Jahre, zu Fro asten vor Weihnacht und nach Pfingsten mit Vigil und Seelamt gehalten werden sollten, und

thurn, "bz er wol betracht hetti, wie dist gegenwertige zit zergenglich sige vnd im ron dem gothus Sand Brsen ze Solottern vil gut beschehen weri vnd dez mitt siner pfruonden menig jar har wol genossen hetti"; darum gebe er demselben den Zehnten zu Walterswil mit all seinen Recheten, seine Güter in Fügelis Holz, ein neues großes Graduale und einen Psalter zu einem Jahrzeit für sich und seine Vordern. Weiters vergabt er an das Beinhaus im Gotteshaus St. Ursen sein Haus und Hosstatt und seinen großen Garten in Solothurn, seine Matten in Mackenrü und Lengendorf, drei silberne Schalen und all sein Gut, das er nach dem Tode unverordnet hinterläßt, und ordnet Legate an seine ehemalige Pfarzstirche zu Balm, an die Klöster und Kapellen, an Siechenhaus und Spital zu Solothurn, an seinen Schüler Peter Körstlis Sohn, wenn er Priester wird, an Herrn Nikl. Schaffhuser und bessen Sohn Hans u. A. m. (Sol. Wbl. 1832, 279 u. 283, vgl. S. 336 Anm. 2 u. S. 475 Anm. 2).

- 1) vgl. unten S. 485 Anm. 1.
- 2) vgl. S. 332 ff. u. S. 439 Anm. 1. Hüglin's Behauptung im Jahr 1447: "plebanus . . . ex solis offertoriis cottidianis viuit non habens alios redditus" (Beil. Nr. 22), könnte barauf beuten, während andere Umstände eher eine frühere Stiftung bes Altars und der Stelle anzeigen. Bielleicht wurde Letztere erst nach und nach verbessert und endlich Stelslung und Berpflichtungen sixirt.
- Solche Stiftungen von allgemeinen Jahrzeiten finden wir um diese Zeit häusig in unsern Gegenden. Im Jahrzeitbuch von Flumenthal heißt es: "Zu wüssen sig allen | mönschen dz ein gemein pursame und kilchgenossen von flumental Gott dem | herren zu lob und ere und jnen allen und ir fründen vordren und nachkomen | lebenden und totnen heil willen und besunder dero so jrem goghus gut geton hand oder in willen sind ze tund und sich mit inen harin verpsticht | sind oberkomen mitt irem kilsherren her Niclaus von Than (Kirchherr 1453) . . ein ewig jarzit ze bessezen . . und süllent alle underthanen | besunder von hettlichem huß ein verwantter mönsch zu den zwehen messen ze frummen und ze opfer gon by der buß namlich ein pfund wachs." Aehnlich vom Jahr 1460 im Jahrzeitbuche Büren und in Oberbuchsten.

bafür ein solcher frommer Eifer geweckt, daß nicht nur die Chorsherren Speti, Binddenesel und Hüglin die Erbauung und Aussschmückung einzelner Altäre auf ihre Kosten übernahmen, nicht nur angesehene Magistraten reiche Vergabungen machten, und ihre Frauen und Töchter Schmuck und Kleinodien zur Ehre Gottes und zur Verschönerung der Kirche freudig opferten; sondern daß auch die Dürftigsten, die vom öffentlichen Almosen lebten, ihr Scheissein dazu beitrugen, sogar arme Durchreisende sich dabei betheiligen wollten, noch Jahrzehnte lang die Theilnahme für die Stiftung der allgemeinen Jahrzeiten blieb, und das Verzeicheniß die Namen von 180 Wohlthätern mit Angabe ihrer frommen Beiträge enthält. Wenn auch Hemmerlin unter diesen

¹⁾ Diese allgemeinen Jahrzeiten und bie Namen ber Stifter find fast am Schluffe von Jahrzeitbuch II. eingeschrieben; es ift aber noch ein Papierrobel im Stiftsarchiv erhalten, auf bem fie auch verzeichnet find. Beibe ftimmen im Befentlichen gang überein und bifferiren nur in ber Ueberfcbrift, ber Stellung ber Berfonen und in einigen Ausbrucken. Jebenfalls ift ber Papierrobel alter. Wahrend berfelbe ber Stiftung fein Sahr anweist, heißt es im Jahrzeitbuch : "Das gemein Jargit uff gefett von Probst und Ca- | pittel ber Stifft Solotren. Im Jar Tusent vierhun= bert | und funfftig Tamuren ge begande bes erften uff mittwuchen mitt vigilg und bonftag mitt felmeffen In ber | Fronfasten vor wienacht. Das ander uff femlichen | tagen In ber Fronfasten ze phingsten für alle bie ! ba Sturend an ben bum Sanct Brfen und ftand ir | Namen bie nach geschriben." Der Robel fahrt fort: "Des erften ber Jacob probst bifer ftifft bet | loffen machen In finen toften fant | Brienbild mit ber taffen uff sant | Brien altar und barzu het er geben finen fiben port mit vergiltben spangen beschlagen an fant vrien haupt | Ber erb fpati (+ 1453 Juli 13 - 1455 Juli 12) forherr het loffen die Capell | mit dem altar Im benhuß loffen bumen | Ber hans Bintbenefel (+ por 1453 Rult 13) forherr bifer ftifft het geben L gulbin mines herren | fant vrfen altar ge whitren und die capell ze molen dag nu beschen ift | Clewe ferli und elfy fine huffram hant geben iij fiertel bindel gelte | vnb viij unten filbers ein noblen und ein halben butaten an bie monftrang | Margred byfenen (Mutter bes Schultheißen Ulrich Bifo) i Schilt bas heiltum ze ernumeren | Fram Elfy von Spiegelberg (Gemablin bes Schulth. Bemmann v. Sp.) ein filber Salaben an bie Monftrang und ein gant fuben meffgewant vff ben for | Enneli bongarter mines herren Blrich buff buffrom ein | rotten rod an ein meffacher vnb ein gut tuchli vnb ein to-

Wohlthätern ber Kirche nicht genannt wird, und das Verdienst für die Aussührung großen Theils tem Chorherrn Hüglin zugesichieben werden muß, dessen Name an der Spize des Verzeichenisses steht.), und der nach mehr als dre sig Jahren eine ähneliche Stiftung zu Stande brachte?); so heißt es doch ausdrücklich, daß Propst und Kapitel im Jahre 1452 die allgemeinen Jahrzeiten aufgesetzt haben?), und die Anregung dazu ist in der Zeit und in der Sache seibst in zu naher Verührung mit der damaligen regen Thätigkeit des Propstes sür sein Stift, als daß man an seiner Betheiligung zweiseln dürste. Sine audere wichtige Vergabung erhielt das Stift um diese Zeit von Junker Ulrich von Erlach und dessen Gattin Anna von Spiegelberg, welche den Kirchensatz von Diesbach bei Büren zum Heile iherer Seelen an die Stiftskirche schenkten und reiche Jahrzeiten stifteten 4).

rallen | pater noster | Fraw Margreth hachenbergina von tess ein siben gulden zwehli zum sacrament | Hans wagner der altschulthess († 1451) i guldin | Peter von Bucheck und adelheyt sin hussfraw ij guldin Ringe und ein rott pater noster mitt silbrinen knöpfen | Hans Hagen der vensner ij guldin | Hans oldi und Lena sin hussfraw ein eren haffen | katherina möschlerin ein gulden singerli | Ein frömder schüler starb in fögslis hus het geben ein mantel | galt 1 lid. | adelheyt schöbris ein tüchli | Cunz blosth (Plast) der houptman Heyni meister der venner und ander iro gesellen von Soloturn die des ersten pontarli hant Ingenomen (1475) hant von Irem gut (vss ir gebütt) | geben minem herren sant vrsen ein kostlich vergüldt halsbant. het man | Im zum gezierd angehencket | Trini von Biell imm Spitall tzwey pfund | Die alti eichera vier früger | Ein person Ein franckrich plapphart | Ein frow ein Dicken pfenning an sant vrsen arm | Vrs vorman ein Mütt Dinckel an sant vrsen arm ze vassen.

¹⁾ Da beibe Verzeichnisse offenbar spätere Abschriften sind, so heißt Huglin in benfelben Propst.

²⁾ Es wurde 1483 ein Jahrzeit zu Mittefasten mit Vigil und Seelamt gesstiftet für "alle die so ir stür hand geben ober geben wers | ben an des hymelfürsten Mines herren sant Ersen houpt ze ernüwren." Namen und Beiträge stehen wie oben S. 485 Anm. 1 in Jahrzeitbuch II.

³⁾ vgl. S. 485 Anm. 1.

^{4) &}quot;Fraw Anna von Spiegelberg Jungkher Blrichs von Erlach gemachel hatt geben zu Heil Ira sel | vnd Longini vuch Rudolffs Bbelhart ebelknech-